Heute 20 Seiten

Einzelpreis 20 gr

Posener Tageblatt

Bezugspreis: In der Geschäftsstelle und den Ausgabestellen monatlich 4.— zł, mit Zustellgeld in Posen 4.40 zł. in der Provinz 4.30 zł. Bei Postbezug monatlich 4.39 zł, vierteljährlich 13.16 zł. Unter Streifband in Polen und Danzig monatlich 6.— zł, Deutschland und übriges Ausland 2.50 Rmk. Einzelnummer 20 gr. Bei höherer Gewalt Betriebsstörung oder Arbeitsniederlegung besteht kein Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. Zuschriften sind an die Schriftleitung des „Posener Tageblattes" Poznań, Aleja Marsz. Piłsudskiego 25, zu richten. — Telegrammanschrift: Tageblatt Poznań. Postscheckkonten: Poznań Nr. 200 283, Breslau Nr. 6184. (Konto-Inh.: Concordia Sp. Akc.). Fernsprecher 6105, 6275.



Anzeigenpreis: Die 34 mm breite Millimeterzeile 15 gr, Textteil-Millimeterzeile (68 mm breit) 75 gr. Deutschland und übriges Ausland 10 bzw. 50 Pfg. Platzvorschrift und schwieriger Satz 50 % Aufschlag. Offertengebühr 50 gr. Abbestellung von Anzeigen schriftlich erbeten. — Keine Gewähr für die Aufnahme an bestimmten Tagen und Plätzen. — Keine Haftung für Fehler infolge undeutlichen Manuskriptes. — Anschrift für Anzeigenaufträge: „Kosmos" Sp. z o. o., Annoncen-Expedition, Poznań, Aleja Marsz. Piłsudskiego 25. Postscheckkonto in Polen: Poznań Nr. 207 915, in Deutschland: Berlin Nr. 156 102 (Konto-Inh.: Kosmos Spółka z o. o., Poznań). Gerichts- u. Erfüllungsort auch für Zahlungen Poznań. Fernspr. 6275, 6105.

74. Jahrgang — Sonntag, 15. Dezember 1935 — Nr. 289

Italienische Kriegsgewinne

Posen, den 14. Dezember.

Auf das habsburgische Oesterreich und auf seine von reiner dynastischer Eigensucht geleitete Hausmachtpolitik bezieht sich ein berühmter Sportvers: „Andere Völker führen Kriege, du glückliches Oesterreich heirate!" Auf die italienische Politik des vergangenen und des gegenwärtigen Jahrhunderts sinngemäß angewandt, müßte es heißen: „Andere Völker führen Kriege, du glückliches Italien, zieh daraus Gewinne!"

1859 machte der König von Piemont und beider Sizilien, der spätere König von Italien, ein recht ansehnliches Geschäft mit dem Ruhmbedürfnis Napoleons III., der kriegerischen Lorbeer nicht nur als Medizin gegen seine innerpolitischen *Schwierigkeiten* brauchte, sondern auch als Schirmherr des von ihm erfundenen „Nationalitätsprinzips". Mit Hilfe dieses Nationalitätsprinzips wollte der Kaiser der Franzosen sich zum Schiedsrichter in allen Dingen der großen Politik erheben. 1859 gelang ihm das gegenüber Oesterreich — es war der Gipfel seines politischen Ansehens —, 1863 bereits mißlang ihm der Versuch gegenüber Preußen und Rußland — das war der Anfang von seinem Ende.

1866 und 1870 profitierte Italien in ungebührlichem Umfange von den preußisch-deutschen Waffenerfolgen gegen Oesterreich und Frankreich. 1866 war das junge Königreich Italien zwar als Bundesgenosse Preußens gegen Oesterreich in den Krieg gezogen, war aber überall — zu Lande bei Custozza durch Erzherzog-Albrecht, zur See bei der Insel Lissa durch den berühmten österreichischen Seehelden Admiral von Tegetthoff — so restlos „knock out" geschlagen worden, daß es sich militärisch nicht mehr erheben konnte. Trotzdem brachten die preußischen Siege den Italienern unverdiente Gewinne und diejenigen Grenzen gegenüber Oesterreich, die bis Versailles und St. Germain unverändert geblieben sind.

1870 beteiligte sich Italien auf Grund trüber Erfahrungen zwar nicht am Kriege, „gewann" aber trotzdem den Krieg. Sein Nationalitätsprinzip hat Napoleon III. keineswegs so weit getrieben, daß er bereit gewesen wäre, den Wunsch Victor Emanuels I. zu erfüllen und auch den heiß begehrten Kirchenstaat dem jungen Königreich zuzuteilen. Denn so wenig Napoleon seine Herrschaft von einem Gottesgnadentum herzuleiten vermochte, so sehr hatte er merkwürdigerweise — genau wie sein größerer Oheim, der erste Napoleon — das Bedürfnis, sein despotisches Regiment auf freundschaftlichen Fuß mit dem Papsttum zu bringen. Deshalb hatte er dem Papst die Souveränität des Kirchenstaates verbürgt und eine französische Besatzung in die Heilige Stadt zum Schutz gegen die italienischen Annexionsabsichten gelegt. Als dem Kaiser aber 1870 die Deutschen auf den Leib rückten, hatte er das deutliche Empfinden, daß das Hemd näher sei als der Rock, zog seine Truppen aus Rom zurück und ließ den Papst im Stich. Die Italiener verfehlten nicht, in Rom einzurücken und den Kirchenstaat dem Königreich Italien einzuverleiben.

Auch im Weltkriege ist es den italienischen Waffen nicht vergönnt gewesen, Siegeslorbeer an ihre Fahnen zu heften. Sie siegten, ruhmreicher Ueberlieferung entsprechend, nur durch den Frieden, den die Kriegsgefährten für sie gegen die Verbündeten Italiens von vorgestern ausgepaukt hatten.

*

Italien begründet seine Ansprüche auf weiteren Kolonialbesitz, die es durch seinen vom Völkerbund nicht genehmigten „Privatkrieg" in Abessinien auf eigene Faust zu befriedigen versucht, mit „verbrieften und anerkannten Rechten". Mit diesen verbrieften und anerkannten Rechten meint man in Rom den Londoner Vertrag vom 26. April 1915, in dem sich Italien verpflichtet hatte, „mit seiner gesamten Heeresmacht den Krieg gemeinsam mit England, Frankreich und Rußland gegen *alle* ihre Feinde zu führen" — eine Verpflichtung, die Italien übrigens prompt gebrochen hat, weil es aus Furcht vor dem Einsatz deutscher Truppen nicht wagte, gleichzeitig an Oesterreich-Ungarn *und* an das Deutsche Reich den Krieg zu erklären, sondern die Kriegserklärung an Deutschland erst 1¼ Jahre später, am 26. August 1916, „nachholte", nachdem Salandra zurückgetreten war. Auf der anderen Seite sagten die Mächte der Triple-Entente Italien die Erfüllung seiner gesamten maßlosen Gebietsansprüche unter dem Druck der für sie gerade damals heiklen Kriegslage zu. Unter den Zusagen befindet sich auch diese: „Wenn der deutsche Kolonialbesitz geteilt werden sollte, so wird Italien eine angemessene Kompensation zur Arrondierung seiner afrikanischen Kolonien aus englischem und französischem Kolonialbesitz erhalten." *Das* ist Mussolinis anerkannter und verbriefter Rechtsanspruch. Die Vorgeschichte dieses Londoner Geheimvertrages, der übrigens auch das Verbot des Abschlusses von Sonderfriedensverträgen enthielt, ist für Italien denkbar unrühmlich und hat wohl kaum ihresgleichen. Es erfordert einen gewissen moralischen Mut, sich mit dem Brustton sittlicher Entrüstung auf einen solchen Vertrag zu berufen.

Ueber die Empfindungen, von denen die britischen Staatsmänner bei der Aushandlung des Londoner Vertrages erfüllt waren, berichtet Harald Nicolson in den „Friedensmachern 1919":

> Es ging ihnen gegen den Strich, Italien einen so ungeheuren Preis für seinen Verrat zuzusichern, noch dazu auf Kosten eben des Volkes, das zu verraten es im Begriff war... Das Foreign Office ging nur widerwillig an die Sache heran. Sir Edward Grey war so außer Fassung über Italiens Methoden und Forderungen, daß er sich unter dem Vorwand einer Erkrankung aufs Land zurückzog. Der stellvertretende Unterstaatssekretär gestattete sich in seiner ersten Unterredung mit dem italienischen Botschafter, Marchese Imperiali, eine einigermaßen nach Verachtung schmeckende Unverblümtheit. „Sie reden," hatte Imperiale zu ihm gesagt, „als ob Sie unsere Hilfe kaufen würden." — „Well," erwiderte der Unterstaatssekretär, „das tun wir ja auch." Die Einzelheiten des Vertrages wurden durch untergeordnete Beamte festgesetzt, unter der ziemlich zerknirschten Oberaufsicht von Mr. Asquith.

*

Italien war mit dem Deutschen Reich und Oesterreich-Ungarn im Dreibund vereint, der im Gegensatz zur Triple-Entente einen ausgesprochenen und ausschließlichen Verteidigungscharakter hatte. Nur diesem Bündnis hat Italien seinen Aufstieg zur Großmacht zu verdanken, hat aber gleichwohl schon seit dem Sturz Crispis mit Frankreich angebändelt, um koloniale Vorteile herauszuschlagen, und zu Beginn des neuen Jahrhunderts die wie man in Paris sagte, „glücklich vollendete Annäherung" herbeigeführt. In allen weltpolitischen Fragen hat Italien schon vor dem Kriege stets *gegen* Deutschland gestanden.

Italiens Lage war bei Ausbruch des Weltkrieges denkbar schwierig und stand unter dem Druck der natürlichen geopolitischen Abhängigkeit von Großbritannien und Frankreich. Unter diesem Gesichtspunkt muß man Verständnis dafür haben, wenn die Regierung Salandra sich den Bündnisverpflichtungen aus dem Dreibundvertrag entzog. Aber Signore Salandra wollte *mehr*: er wollte nicht bloß neutral bleiben, sondern er wollte von vornherein seinen Bundesgenossen in den Rücken fallen, um ein ganz großes, ein — wie Salandra selbst es ausdrückte — „nie wiederkehrendes" Geschäft für Italien zu machen. Wenn Italien nicht sofort zu den Waffen griff, so lag das an den sehr ungewissen Erfolgsprozenten, die nach den deutschen Siegen im Osten und Westen Salandras Risikorechnung recht zweifelhaft machten, und an der mangelhaften militärischen Bereitschaft. Andererseits schwebte er in tödlicher Furcht, zu spät zu kommen, „um den Siegern tapfer zu Hilfe zu eilen".

Der Inhalt der Pariser Vorschläge

Rom, 13. Dezember. Die französisch-englischen Vorschläge, die am Freitag abend in Rom veröffentlicht wurden, enthalten — nach amtlicher Mitteilung — als wesentlichen Kern folgende Grundlagen für eine freundschaftliche Beilegung des italienisch-abessinischen Konfliktes:

I. Gebietsaustausch:

a) *Abtretung des östlichen Tigre* an Italien. Die Grenzen dieses Gebietes sollen im Süden jenseits des Flusses Gewa verlaufen und im Westen durch eine nordsüdliche Linie bestimmt werden, die zwischen Akum, das Abessinien verbleiben würde, und Adua liegt.

b) *Grenzberichtigung zwischen Danakil und Erythräa*, bei der im Süden Aussa und das für einen abessinischen Zugang zum Meere notwendige erythräische Gebiet ausgenommen bleibe.

c) *Grenzberichtigung zwischen Ogaden und Italienisch-Somali*, die von dem Grenzschnittpunkt zwischen Abessinien, Kenia und Italienisch-Somali (also in der Nähe von Dolo) ausginge, in nordöstlicher Linie verlaufen und Webi-Schebili bei Iddolo schneiden, zwischen Gorrahei und Varandab verlaufen und im Schnittpunkt der englischen Somaligrenze im 45. Längengrade enden würde. Die den Stämmen von Englisch-Somali gehörenden Weide- und Brunnenrechte, die in den Italien zugewiesenen Gebieten liegen, sollen gewährleistet bleiben.

d) *Abessinien erhält einen Zugang zum Meer* in absolutem Besitz, und zwar werde Italien einen Gebietsstreifen entlang der Nordgrenze von Französisch-Somali mit dem Hafen von Assab abtreten. Die englische Regierung und die französische Regierung werden Sorge dafür tragen, von der abessinischen Regierung dafür Garantien zu erhalten, daß die Verpflichtungen, die ihm für die erworbenen Gebiete in bezug auf Sklaverei und Waffenhandel obliegen, erfüllt werden.

II. Ausdehnungs- und Siedlungszone

Die französische und die englische Regierung werden in Addis Abeba und in Genf gern ihren Einfluß dahin ausüben, um die Annahme durch den Kaiser von Abessinien und den Völkerbund zu erreichen.

Vorgeschlagen wird die Bildung einer Italien vorbehaltenen wirtschaftlichen *Ausdehnungszone* in Süd-Abessinien. Diese Zone soll begrenzt sein im Osten von der neuen Grenze zwischen Abessinien und Italienisch-Somaliland, im Norden vom 8. Breitengrad, im Westen vom 35. Längengrad, im Süden von der Grenze zwischen Abessinien und Kenia. Innerhalb dieser Zone, die einen integrierenden Bestandteil Abessiniens bilden wird, würde Italien Wirtschaftsrechte ausschließlicher Art genießen, die von einer privilegierten Gesellschaft oder von einem ähnlichen wirtschaftlichen Gebilde verwertet werden könnten, das unter Vorbehalt der von Eingeborenen oder Ausländern erworbenen Rechte das Eigentumsrecht auf die unbesetzten Gebiete, das Ausbeutungsmonopol für Bergwerke, Wälder usw. zuerkannt erhielte.

Diese Gesellschaft hätte die Verpflichtung, zum wirtschaftlichen Aufbau des Landes beizutragen und einen Teil seiner Gewinne in sozialem Interesse zugunsten der eingeborenen Bevölkerung zu verwenden. Die Kontrolle der abessinischen Verwaltung in dieser Zone würde unter der Souveränität des Kaisers von den Diensteinrichtungen ausgeübt werden, die in dem vom Völkerbund ausgearbeiteten Beistandsplan vorgesehen sind. *Italien* hätte bei diesen Diensteinrichtungen, die von einem der bei der Zentralregierung eingesetzten Delegierten abhängig sein würden, einen *überwiegenden, aber nicht ausschließlichen Anteil*. Der erwähnte Delegierte, der italienischer Nationalität sein könnte, wäre der Vertreter für die fraglichen Angelegenheiten des ersten Delegierten des Völkerbundes beim Kaiser von Abessinien. Dieser letztere Delegierte wäre nicht Staatsangehöriger einer der an Abessinien grenzenden Mächte.

Die in dem Beistandsplan vorgesehenen Diensteinrichtungen sowohl in der Hauptstadt wie auch in der reservierten Zone würden es als eine ihrer wesentlichen Pflichten betrachten, die Sicherheit der italienischen Untertanen und die freie Entfaltung ihrer Unternehmungen zu garantieren. Die englische und die französische Regierung werden sich gern dafür verwenden, daß diese Organisation, deren Einzelheiten vom Völkerbund ausgearbeitet werden sollen, die Interessen Italiens in diesem Gebiet in vollem Umfange schützt.

Lavals und Edens Begleitschreiben

Genf, 13. Dezember. Das Völkerbundsekretariat veröffentlicht den Text der englisch-französischen Vorschläge, die der italienischen und abessinischen Regierung sowie den Mitgliedern des Völkerbundes zugestellt worden sind.

Den Vorschlägen ist ein gemeinsames Begleitschreiben, das von *Laval* und *Eden* unterzeichnet ist, beigegeben. In dem Schreiben heißt es: „Seit dem Scheitern der Bemühungen des Völkerbundes um eine friedliche Lösung des italienisch-abessinischen Konfliktes ist wiederholt sowohl im Rat wie auch in der Versammlung der Wunsch ausgesprochen worden, dem Konflikt sobald wie möglich durch gütliche Regelung ein Ende zu machen. Die britische und die französische Regierung haben gemeinsam die Grundlagen einer solchen Regelung unter Berücksichtigung der Arbeiten des Fünferausschusses gesucht und sinngemäß ihre Vertreter in Rom und in Addis Abeba am 10. Dezember beauftragt, der italienischen und der abessinischen Regierung gewisse Anregungen zu unterbreiten. Zum Schluß des Schreibens wird in Aussicht gestellt, daß die Antworten der beteiligten Regierungen dem Völkerbund, sobald sie vorliegen, zur Kenntnis gebracht werden."

Paris ist kleinlaut

Paris, 14. Dezember. Die Pariser Presse ist sich darüber einig, daß die Veröffentlichung des Friedensplanes keinesfalls zur Klärung der Lage beigetragen habe. Von einem etwaigen Abbruch der Kriegshandlungen in Afrika wagt kein Blatt zu sprechen. „*Petit Parisien*", der dem französischen Außenministerium nahesteht, will allerdings von diesen Schwierigkeiten am wenigsten sehen. Er entdeckt sogar Vorzüge an dem Plan. „*Oeuvre*" hält es für sicher, daß der Völkerbundrat den Plan nicht einmal erörtern werde.

London in Erwartung der Unterhausaussprache

London, 14. Dezember. Nach der Veröffentlichung des Friedensplanes sieht die Morgenpresse der *Unterhausaussprache* am Donnerstag mit erhöhter Spannung entgegen. Die fett gedruckten Schlagzeilen mehrerer auf Sensation eingestellter Blätter lauten: „Wachsende Entrüstung über den Pariser Betrug" oder „Hoare wird sich einem Sturm gegenübersehen".

So spielte Italien vom ersten Augenblick an ein unehrliches Doppelspiel, das mit Recht von dem deutschen Kriegsschuldforscher Prof. Paul Herre „ein beispielloses Theater- und Lügenspiel "genannt wird. Am 25. Juli 1914, als das österreichische Ultimatum in Belgrad vorlag, verlangt Italien in Wien „Kompensationen" für den Fall einer auch nur vorübergehenden Besetzung serbischen Gebiets, versichert aber gleichzeitig, „daß es im übrigen beabsichtige, in dem etwaigen bewaffneten Konflikt zwischen Oesterreich-Ungarn und Serbien eine freundschaftliche und den Bundespflichten entsprechende Haltung einzunehmen". Zehn Tage später aber bereits, am 4 August, ließ derselbe San Giuliano, der in seiner Eigenschaft als Außenminister diese Versicherung in Wien abgegeben hatte, durch seinen Botschafter in Petersburg mitteilen, daß er bereit sei, mit Rußland in einen Meinungsaustausch über die Möglichkeit der Teilnahme Italiens am Kriege auf der Seite der Ententemächte einzutreten! Und am 15. August erklärte derselbe San Giuliano dem russischen Botschafter, daß Italien seine Neutralität nur aufgeben würde, um mit den Mächten der Triple-Entente in den Krieg zu gehen! Es bedürfe für den Bruch mit Oesterreich zwar eines Anlasses, aber er halte es für wahrscheinlich, daß Oesterreich einen solchen schon geben würde. Die Verhandlungen wurden später, im März 1915, als Rußland sich abgeneigt zeigte, den so weit gehenden Ansprüchen Italiens auf Kosten seines serbischen Schützlings entgegenzukommen, nach London verlegt.

Inzwischen betrieb Italien — an die Stelle Giulianos trat Sonnino — seinen Bundesgenossen gegenüber, die um ihr Dasein rangen, eine Politik der Erpressung. Es kam Italien nur darauf an, durch doppelzüngiges Hinhalten, dadurch, daß es immer wieder in Wien und Berlin Hoffnungen zu erwecken suchte, Zeit zu gewinnen. Während das Handelsgeschäft in London schon dicht vor dem Abschluß stand, bot Sonnino nochmals in Wien einen Vertrag an, durch den er die Absicht vortäuschte, „Neutralität bis zum Ende des Krieges zu bewahren". Bülow, der seit Ende 1914 an Stelle Flottwells deutscher Botschafter in Rom war, überreichte am 18. Mai, drei Wochen nach der Unterzeichnung des Londoner Geheimvertrages, von dem er natürlich nichts wußte, und zwei Tage vor dem Kriegserklärungsbeschluß der italienischen Kammer, von dem er nichts ahnte, einen letzten deutsch-österreichischen Vorschlag, der den italienischen Forderungen denkbar weit entgegenkam. Und Sonnino nahm die Note seelenruhig und mit der Versicherung, entgegen, er werde sie dem Ministerrat vorlegen.

*

Italien beklagt sich heute bitter darüber, daß das Ausland, insbesondere England, durch die Verbreitung angeblicher Greuelmeldungen eine italienfeindliche Stimmung in der Welt erzeuge. Es ist deshalb nicht unzeitgemäß, daran zu erinnern, daß gerade in Italien zu Beginn des Weltkrieges, zu einer Zeit, als Italien noch „neutral" war, unter amtlicher Begünstigung die ärgsten deutschfeindlichen Greuellügen, insbesondere die Lügen von den abgehackten Kinderhänden, begeisterter als in einem anderen Lande kolportiert wurden, um das italienische Volk, das in seiner überwiegenden Mehrheit Sympathien für Deutschland hatte, in jene siedeheiße Stimmung des Hasses zu bringen, die für den geplanten Eroberungskrieg notwendig war. Dabei hatte selbst der damalige Chef der französischen Zensur, der spätere Finanzminister Klotz, den belgischen Abgeordneten, der mit den angeblichen Opfern deutscher Grausamkeit in der Welt umherreiste und sie öffentlich vorzeigte, als Schwindler entlarvt.

Wer die Gerechtigkeit will, wird immer Lügen und Verleumdungen bekämpfen. Aber wer selbst um des so hoch gepriesenen sacro egoismo willen infame Lügen propagiert, wie es Italien in unübertrefflichem Zynismus damals getan hat, hat gewiß zuletzt erst die Berechtigung dazu, gegen solche Methoden im Namen der verletzten M o r a l zu protestieren.

*

Italiens Lage war — wir haben es schon gesagt — bei Ausbruch des Weltkrieges schwierig, und man darf den Entschluß zur Neutralität nicht bereits als schnöden Verrat bezeichnen, wenn dieser Entschluß wirklich ehrlich gewesen wäre. Aber man wird dem greisen Carl Mühling, dem langjährigen Privatsekretär und Mitarbeiter Bülows, recht geben müssen, wenn er sagt, „daß diese Art von „Staatskunst" die Grenzen überschreitet, die auch Regierungen im diplomatischen Verkehr mit anderen Mächten beobachten müssen, wenn sie ihren politischen Kredit nicht verscherzen wollen". Italien hat diesen Kredit tatsächlich verspielt, vor allem in England, wo man fair play zu gewähren bereit ist, aber auch für sich selbst in Anspruch nimmt. Das haben die Italiener bereits bei den Pariser Verhandlungen über die Beuteverteilung im Jahre 1919 zu spüren bekommen, und sie ernten auch heute wieder die Früchte einer bösen Saat: Mißachtung und Mißtrauen.

Der Londoner Presse-Widerhall

„Daily Telegraph" befürchtet ein Versagen des kollektiven Sicherheitsgedankens — „Times" in scharfer Oppo ition

London, 14. Dezember. Die Morgenblätter stellen fest, **daß sich die nunmehr amtlich veröffentlichten französisch-englischen Vorschläge zur Beilegung des italienisch-abessinischen Streites von den vorher in der französischen Presse darüber erschienenen Mitteilungen im allgemeinen kaum unterscheiden.** Die Presse verzichtet daher, auf die einzelnen Punkte erneut einzugehen.

„D a i l y T e l e g r a p h" versucht in einem Leitaufsatz den Friedensplan zu rechtfertigen. Das Blatt gibt zwar jetzt zu, daß der Plan sehr weitgehende Zugeständnisse an Italien enthalte. Es erklärt aber, man müsse das endgültige Urteil aufschieben, bis der Ministerpräsident erklärt habe, was er mit seiner kurzlichen Aeußerung meine, daß die Kritik und die Opposition verstummen würde, wenn er frei sprechen könnte. Wenn die Regierung tatsächlich überzeugt gewesen sei, Italien würde ein Oelausfuhrverbot militärischen Sühnemaßnahmen gleichsetzen, und wenn sie ferner festgestellt habe, daß die anderen Völkerbundmitglieder nicht die nach Artikel 16 der Völkerbundsatzung zum Schutz der Satzung benötigten Streitkräfte bereitstellen, sondern die ganze Last einer möglichen Auseinandersetzung auf England schieben wollen, dann müsse das englische Volk so weitgehend wie möglich von den Tatsachen in Kenntnis gesetzt werden. In diesem Falle wären die k o l l e k t i v e n S ü h n e m a ß n a h m e n zweifellos z u s a m m e n g e b r o c h e n. Der Völkerbund hätte dann selbst zugegeben, daß die einzige Waffe, die er besitze, in seiner Hand zerbrochen wäre. **Was einem bei dem Friedensvorschlag „in der Kehle stecken bleibe", sei nicht so sehr, daß der des Angriffs schuldigen Macht, die das beanspruchte Land im übrigen noch nicht einmal erobert habe, Zugeständnisse gemacht werden, die mehr Land umfassen, als er bisher überhaupt militärisch besetzt habe. Es sei viel schlimmer, daß man den Angriff selbst nicht abstellen könne, ohne die Gefahr eines Riesenbrandes hervorzurufen, eines Riesenbrandes, der dann von einer einzigen Feuerwehr gelöscht werden solle, nämlich von England, während die internationale Feuerwehr sich damit begnüge, zuzuschauen.**

Die rechtskonservativen Zeitungen „Morning Post" und „Daily Mail" unterstützen die Pariser Vorschläge. Sie fordern die Regierung auf, dem Ansturm der „pazifistischen Feuerfresser" nicht nachzugeben, denn, so meint „M o r n i n g P o s t", es gäbe für die Regierung nur die Wahl zwischen diesem Verhalten und Krieg mit Italien. „D a i l y M a i l" verlangt, daß die Unterhausaussprache am kommenden Donnerstag als Geheimsitzung abgehalten werde, damit Baldwin die Abgeordneten von den Tatsachen, die zu den Pariser Vorschlägen führten, in Kenntnis setzen könne.

In der scharfen Verurteilung der Friedensvorschläge ist sich die „T i m e s" einig mit den Oppositionszeitungen. Sie schreibt u. a., der volle Wortlaut der Vorschläge bestätige den Eindruck, daß man gut halb Abessinien an Italien aushändigen wolle. Die Aufnahme des Planes in der ganzen Welt, mit Ausnahme von Italien, konnte kaum ungünstiger ausfallen.

Die Samuel-liberale „N e w s C h r o n i c l e" schreibt, der Wortlaut der Vorschläge rechtfertige völlig die allgemeine Entrüstung. — Der sozialistische „D a i l y H e r a l d" meint, die tatsächlichen Vorschläge seien noch viel schlimmer als die Voraussagen. Sie seien ein P l a n f ü r e i n e L a n d r ä u b e r e i größten Ausmaßes. Sollte eine italienische Handelsgesellschaft zur Ausbeutung großer Landstrecken eingesetzt werden, dann werde Abessinien in wenigen Jahren von einer italienischen Kolonie nicht mehr zu unterscheiden sein.

Entrüstung in Genf

London, 14. Dezember. Die Genfer Berichte der Londoner Morgenpresse sind durchweg in einem außerordentlich pessimistischen Ton gehalten. Die „T i m e s" gibt die allgemeine Ansicht dahin wieder, daß der P a r i s e r F r i e d e n s p l a n in Genf bereits als t o t e r B u c h s t a b e betrachtet werde.

„D a i l y T e l e g r a p h" **meldet, es scheine sicher zu sein, daß weder Abessinien noch der Völkerbundrat die Friedensvorschläge annehmen werde.** Der Rat werde voraussichtlich die Ergreifung der O e l s ü h n e m a ß n a h m e n gegen Italien beschließen. **Besonders stark sei der Widerstand der kleinen Staaten, wie der Balkanländer und der Kleinen Entente.** Was **L i t w i n o w** betreffe, so halte man es für nicht ausgeschlossen, daß er seine Zustimmung von der Ratifizierung des französisch-sowjetrussischen Vertrages abhängig mache. Man vertrete allgemein die Meinung — und dies werde auch von der britischen Abordnung betont —, daß **die Pläne nicht durchgeführt werden könnten, wenn Abessinien sie endgültig ablehne.**

Das Blatt gibt die Ansicht von Kreisen wieder, die in enger Fühlung mit Rom stehen und die der Meinung sind, daß

der Duce die Vorschläge als Verhandlungsgrundlage annehmen

werde. Er hoffe, dadurch Z e i t z u g e w i n n e n und eine Aufschiebung der Oelsanktionen zu erreichen. **In der Zwischenzeit könnte Marschall Badoglio einen Sieg erfechten, was die Stellung Mussolinis stärken würde.**

Der diplomatische Korrespondent der „M o r n i n g P o s t" **meldet aus Genf, daß auch die britischen Dominien gegen eine Vermittlung der Pariser Vorschläge durch den Völkerbund seien.** Diese Tatsache habe in Genf besonderes Aufsehen erregt. **Vernon Bartlett schreibt in den „N e w s C h r o n i c l e", daß sich die Entrüstung in Genf beinahe ausschließlich gegen Großbritannien richte.** Die einzige Hoffnung, das Ansehen des Völkerbundes zu retten, **werde darin bestehen, daß Eden mutig vor den Völkerbundrat trete und einfach erkläre, der Plan müsse jetzt fallen gelassen werden, nachdem ihn Abessinien abgelehnt habe.**

Abweichend von den **Presseberichten meldet** R e u t e r aus Genf, **daß kein Mitgliedstaat des** Völkerbundrates wünsche, in direkten Gegensatz zu England und Frankreich zu geraten und sich gleichzeitig der Entrüstung Italiens auszusetzen. Zuständige Beobachter zweifelten daher kaum daran, daß der Friedensplan in der Völkerbundratssitzung einstimmig, wenn auch mit einigen Stimmenthaltungen, angenommen werden würde.

Negus verlangt Völkerbundversammlung

Genf, 13. Dezember. Die Gesandten Frankreichs und Englands in Addis Abeba haben dem abessinischen Außenminister am Freitag mittag die Vorschläge für eine Lösung des Streitfalles mit Italien **überreicht.** Der Kaiser von Abessinien hat, ohne eine förmliche Antwort auf die englisch - französischen Vorschläge zu erteilen, die Einberufung der Völkerbundversammlung zur Prüfung der neuen **Lage beantragt**

Die Antwort

Genf, 13. Dezember. Der Generalsekretär des Völkerbundes hat ein Ersuchen der abessinischen Regierung auf sofortige E i n b e r u f u n g der Versammlung mit einem Telegramm beantwortet, in dem darauf hingewiesen wird, daß der Rat für nächsten Mittwoch einberufen sei, um von den Vorschlägen der beiden Regierungen Kenntnis zu nehmen. Mit Rücksicht darauf halte es der Präsident der Versammlung für zweckmäßig, das Ergebnis dieser Beratungen abzuwarten und erst dann über den abessinischen Antrag zu entscheiden.

Die gestrige Sejmsitzung

Warschau, 14. Dezember. Auf der gestrigen Vollsitzung des Sejms wurden mehrere Gesetze in erster und zweiter Lesung verabschiedet. Außerdem **wurden** die letztens vom Ministerrat beschlossenen Gesetzesvorlagen den Ausschüssen überwiesen. Die nächste Sitzung wird wahrscheinlich auf Dienstag, den 17. Dezember. 10 Uhr vormittags einberufen. Auf der Tagesordnung soll sich die Gesetzesvorlage über das Nationalmuseum im Belvedere und das Amnestiegesetz befinden.

Senatsausschüsse an der Arbeit

Warschau, 13. Dezember. Heute tagten alle zehn auf der letzten Senatssitzung gewählten Ausschüsse. Die Sitzungen wurden vom Senatsmarschall eröffnet und die Vorsitzenden gewählt. Am 18. Dezember werden sich die Ausschüsse mit den Regierungsvorlagen beschäftigen.

Beck spricht erst im Januar

Warschau, 13. Dezember. Die angekündigte Rede des Außenministers Beck wird erst nach den Weihnachtsferien Anfang Januar vor dem Außenausschuß des Sejms gehalten werden. In den nächsten Tagen soll die Entscheidung über die Reise Becks nach Genf fallen.

Eine englische Anleihe?

Warschau, 13. Dezember. Der stellvertretende Finanzminister Koc ist von seiner neuen Londonreise zurückgekehrt. Im Zusammenhang damit sind Gerüchte über eine große englische Anleihe aufgetaucht. In Wirtschaftskreisen ist man überzeugt, daß eine etwaige neue Anleihe zu Investitionszwecken verwendet werden soll, was zur Belebung des Wirtschaftslebens beitragen werde.

Großpolnischer Aufständischenverband

Wie die polnische Presse berichtet, wird auf Wunsch der Wojewodschaftsbehörden in Großpolen ein einheitlicher großer Verband unter dem Namen „Verband der großpolnischen Aufständischen aus den Jahren 1918—19" entstehen. Die Organisationsarbeiten sollen bis Ende Dezember abgeschlossen sein.

Heute Rücktritt Masaryks

Mittwoch Wahl des Nachfolgers.

Prag, 13. Dezember. Präsident M a s a r y k wird Sonnabend auf Schloß Lana den verfassungsmäßig verantwortlichen Persönlichkeiten seinen Beschluß, zurückzutreten, bekannt geben. Mit der Wahl des neuen Staatspräsidenten ist, wie bestätigt wird, für Mittwoch ,den 18. Dezember, zu rechnen.

Das Urteil im Bromberger Prozeß

Am Freitag mittag um 1 Uhr hat das Bromberger Gericht in dem Prozeß gegen Mitglieder des Nationalen Polnischen Lagers das Urteil gefällt. Ohne Bewährungsfrist wurden verurteilt: Marjan Zolna zu 4 Jahren Gefängnis, Florjan Tomasz zu 3 Jahren, Józef Rogowski zu 2½ Jahren, Franciszek Brzeziński zu zweieinhalb Jahren, Józef Stachowiak zu zweieinhalb Jahren, Jan Westphal zu 2 Jahren, Józef Adamski zu 2 Jahren, Bronisław Gapa zu 1 Jahr und 10 Monaten, Bolesław Niemczyk, Franciszek Kaczewski, Antoni Piszczek, Dominik Dyks zu je eineinhalb Jahren, Mieczysław Cholowiński zu 1 Jahr und 4 Monaten, Michal Zich, Jan Stachowiak zu je 1 Jahr und 2 Monaten Gefängnis.

Zu einem Jahr Gefängnis mit dreijähriger Bewährungsfrist wurden verurteilt: Jan Tetzlaff, Florjan Budnik, Marjan Konek, Józef Kowalski, Maciej Cybulski, Stanisław Murach, Kazimierz Kleczka, Franciszek Ziernak und Michal Fas.

Mit dreijähriger Bewährungsfrist wurden verurteilt: Franciszek Kowalski und Józef Kleczka zu je 8 Monaten Gefängnis, Pawel Polachowski, Bolesław Cywiński zu je sieben Monaten Gefängnis, Jan Grochowski, Joachim Siek, Marjan Piszczek, Marjan Tomasz zu je 6 Monaten Gefängnis, Józef Pikulik zu einem Monat Arrest, Halina Reinholz zu 8 Monaten Gefängnis.

Die Angeklagten Józef Reinholz, Franciszek Socha, Józef Stenzel, Bernard Rettig, Stanisław Stachowiak, Edmund Jacoszek, Benedykt Korbal, Stanisław Zolna, Bronisław Pikulik und Maksymiljan Kolas wurden freigesprochen.

Die Verurteilten haben Berufung angekündigt.

Ausfuhr von Kamelen verboten

Der „W i e c z ó r W a r s z a w s k i" bringt die folgende kurze Notiz:

„Im „Dziennik Ustaw" ist eine Verordnung des Finanzministers erschienen, in der die Liste der Waren veröffentlicht ist, deren Ausfuhr aus Polen nach Italien verboten ist. Im ersten Punkt dieser Liste sind aufgeführt: Pferde, Maulesel, Esel, Kamele und alle Art Zugtiere. — Wir werden also nach Italien weder unsere Kamele noch unsere Esel ausführen." Der konservative „Czas" schreibt dazu einen sehr boshaften Kommentar und verlangt die Pensionierung der einheimischen Kamele. Wir unsererseits können aus dem Verbot der Ausfuhr von Kamelen und Eseln nur erkennen, welche Schädigung der Sanktionskrieg auch für Polen darstellt.

Sonderplätze für jüdische Studenten auch in Lemberg

Warschau, 14. Dezember. Im Zusammenhang mit den Studentenunruhen an einer Reihe polnischer Universitäten hat die Lemberger Technische Hochschule angeordnet, daß die jüdischen Studenten in den Hörsälen und Zeichensälen besondere Plätze einzunehmen haben.

Die nationaldemokratische Presse begrüßt diesen Beschluß als einen wichtigen Wendepunkt zur Regelung der Judenfrage. Die sozialistische Presse fordert dagegen Aufhebung der Lemberger Anordnung durch das Kultusministerium.

Deutsche Vereinigung

Versammlungskalender

O.-G. Czempin: 14. Dezember: Mitgl.-Vers.
O.-G. Pudewitz: 14. Dezember, Kam.-Abend bei Hensel.
O.-G. Bargen: 14. Dezember, 7 Uhr: Kam.-Ab.
O.-G. Deutscheck: 14. Dezember, 7 Uhr: Mitgl.-Versammlung.
O.-G. Mur.-Goslin: 14. Dezember, 7 Uhr: Mitgl.-Versammlung.
O.-G. Mühlengrund: 15. Dezemb., 2 Uhr: Mitgl.-Versammlung.
O.-G. Ostrowo: 15. Dezember,: Mitgl.-Vers. in Sobótka.
O.-G. Reisen: 15. Dezemb., 5 Uhr: Mitgl.-Vers.
O.-G. Bargen: 15. Dezember, ¼4 Uhr: Mitgl.-Versammlung in Jeseritz bei Heintze.
O.-G. Lewitzhauland: 15. Dez., 4 Uhr: Mitgl.-Versammlung in Neuschilln.
O.-G. Kosten: 15. Dezember, ½3 Uhr: Mitgl.-Versammlung bei Lurc.
O.-G. Suchylas: 15. Dezember, 3 Uhr: Mitgl.-Versammlung.
O.-G. Neutomischel: 15. Dezember, 5 Uhr. Jahrestag bei Olejniczak
O.-G. Lindensee: 15 Dezember, 5 Uhr: Mitgl.-Versammlung bei Przeradzki.
O.-G. Kammthal: 16. Dezember, 6 Uhr: Mitgl. Versammlung.
O.-G. Moschin: 17. Dezember, 6 Uhr: Oeffentl. Versammlung bei Stanikowski.
O.-G. Kotusch: 18. Dezember, 6 Uhr: Kam.-Ab. in Kotusch
O.-G. Marienbronn: 18. Dezemb., 5 Uhr: Mitgl., Versammlung.
O.-G. Rathenau: 18. Dezember, 2 Uhr: Mitgl.-Versammlung

Betrachtungen

Preußen und Deutschland

„In der Geschichte Preußens ist nichts zu bemänteln noch zu verschweigen," schrieb am 10. Februar 1879 Heinrich v. Treitschke an Max Duncker, als er ihm den ersten Band seiner „Deutschen Geschichte" zueignete. „Was dieser Staat geirrt und gesündigt hat, weiß alle Welt schon längst, dank der Mißgunst aller unserer Nachbarn, dank der Tadelsucht unseres eigenen Volkes; ehrliche Forschung führt in den meisten Fällen zu der Erkenntnis, daß seine Staatskunst selbst in ihren schwachen Zeiten besser war als ihr Ruf." Treitschke stammte aus einer sächsischen Offizierfamilie, aus einem Lande also, in dem seit dem Siebenjährigen Kriege, besonders aber seit dem Wiener Frieden, die Erinnerung an Niederlagen und Gebietsschmälerungen einen tiefen Haß gegen alles Preußische erzeugt hatte. Aber früh schon hat Treitschke für Preußen „optiert". Als deutscher Patriot hatte er erkannt, daß nur Preußen die historische Aufgabe der Einigung Deutschlands würde erfüllen können, weil nur im hohenzollernschen Preußen die inneren, geistigen Kräfte und die staatsschöpferischen Traditionen vorhanden und seit Jahrhunderten lebendig waren, aus denen heraus ein starkes Deutschland wachsen konnte. Dadurch reihte er sich in den Kreis jener großen deutschen Geister ein, die, ohne von Geburt Preußen zu sein, aus freiwilligem Bekenntnis Preußen wurden, eben deshalb, weil sie bewußte Deutsche waren.

Man hat, besonders nach dem Kriege, einen Gegensatz zwischen Deutschtum und Preußentum zu konstruieren versucht und das auf die Formel gebracht, mit der man besonders dem deutschen Bildungsphilister imponieren wollte: Geist von Weimar gegen Geist von Potsdam! Den Geist von Weimar, so erklärten die Gegner Deutschlands, achte, schätze und verehre man, denn er habe die ganze Menschheit bereichert. Aber der Geist von Potsdam sei der Geist kulturlosen „Barbarentums", brutaler Gewalt und nackter Eroberungssucht, dem die „Erleuchtung höherer Geistigkeit" mangle.

Aus dieser Gegenüberstellung sprach die „Mißgunst der Nachbarn", wie Treitschke sagt, jener Nachbarn, denen ein starkes Deutschland immer unbequem war und bleibt und die deutlicher als mancher Binnendeutsche empfanden, daß die Keimzelle und das Kernstück des geeinten Deutschlands Preußen ist und bleibt. Der Große Kurfürst, Friedrich Wilhelm I. und Friedrich der Große haben die Einigung des deutschen Volkes unter preußischer Führung kaum ins Auge gefaßt, obwohl das deutsche Nationalbewußtsein schon aus den berühmten Worten des Großen Kurfürsten spricht: Gedenke, daß du ein Deutscher bist! Aber daß in dem Sammelsurium von kleinstaatlichen Ohnmächten und dynastisch-eifersüchtigen Selbstsüchten ein neues starkes Kraftfeld geschaffen werden mußte, das haben alle diese großen Hohenzollern als ihre Aufgabe, als die preußische Aufgabe erkannt. Sie haben erkannt, daß ein solches Kraftfeld alle widerstrebende ohnmächtige Eigenbrötelei überwinden und alle wertvollen nationalen Kräfte magnetisch an sich ziehen würde.

So mußte die preußische Aufgabe von selbst zu einer deutschen Aufgabe werden. Dieser Aufgabe aber haben die Hohenzollern das bequeme Genießen, die selbstsüchtigen Verlockungen der absoluten Herrschaftsform untergeordnet, sie haben sich nach dem Worte Friedrichs des Großen als die ersten Diener des Staates betrachtet und damit die Staatsidee begründet, die die eigentümlich preußische geworden ist. Nur durch die Strenge ihres Vorbildes konnten sie die Grundpfeiler des preußischen und später des deutschen Staates schaffen, die kein anderer Staat ihnen nachzubilden vermochte: das auf persönlichem Treueverhältnis zum König gegründete Heer, das beste der Welt, und das untadelige, pflichtbewußte Beamtentum.

Diese Eckpfeiler der Einheit hat Preußen Deutschland gegeben. Ihren unvergleichlichen Wert erkannten die Feinde Deutschlands schneller und schärfer als die Deutschen selbst. Deshalb suchten sie sie dem deutschen Volke zu verekeln, lächerlich zu machen. Ihre Karikaturen stellten den preußischen Offizier als Inbegriff der Borniertheit, den preußischen Beamten als den paragraphenspeienden Volksfeind dar. Dabei hat es in diesen beiden Ständen gewiß viel echte Bildung und — trotz mancher äußeren Rauheit — viel Verständnis für die Bedürfnisse des Volkes gegeben. Sie waren die Garanten unbestechlicher Gerechtigkeit nach dem preußischen Grundsatz: Jedem das Seine! Preußen ist nie schlecht gefahren, wenn es von der Autorität des Beamtenstaates regiert wurde. Den Zeitgenossen hat seine strenge, aber gerechte Hand allerdings nie behagt, ob nun ein Friedrich oder ein Friedrich Wilhelm III. sie leitete. Aber die Geschichte wird dem preußischen Autoritätsstaat mehr noch, als wir es heute schon vermögen, die Anerkennung seiner deutschen Leistung gewähren, trotz allen Wartburgträumen und trotz allen idealistischen Schwärmereien von Hambach und der Frankfurter Paulskirche.

Gerade als raumpolitische Macht, die nichtdeutsche Nationalitäten umschloß, konnte Preußen nur wachsen und werden durch autoritäre Gerechtigkeit, nicht durch demokratisch-parlamentarische Majorisierung. Und das unterschied den preußischen autoritären Staat oder — wie man in der Vergangenheit von gestern mit naserümpfender Ueberlegenheit sagte — den preußischen Obrigkeitsstaat von den despotisch regierten Staaten, in denen die Staatsoberhäupter sich nicht als die Diener der Gesamtheit fühlten, sondern als der Staat selbst, dem alle anderen zu dienen hatten. Diese Despotien und ihre Sonnenkönige sind untergegangen, aber aus dem Preußen der Hohenzollern ist Deutschland geboren worden. Und das ist das größte staatsschöpferische Werk der neuen Geschichte. Seine Vollender waren Bismarck und Hitler. Heute, nach fast 60 Jahren, hat das intuitive Wort Treitschkes nichts von seiner Wahrheit verloren: „In der Geschichte Preußens ist nichts zu bemänteln noch zu verschweigen."

—ck.

Weltpreise zwischen Kriegsfurcht und Abwertung

Von **Gilbert C. Layton**
Direktor des „Economist", London

Wenn auch der neueste Angriff auf den französischen Franken durch den Sieg des Kabinetts Laval in der Kammer zunächst abgeschlagen zu sein scheint, so zeigt doch die schon vor einiger Zeit durchgeführte Erhöhung des französischen Diskonts auf 5 und dann auf 6 Prozent, daß die Währungen der Goldblockländer sehr empfindlich geworden sind. Niemand kann glauben, daß dieser Angriff mit seinen Milliarden-Goldverlusten für die Bank von Frankreich der letzte gewesen ist, und niemand weiß, ob und wann diesen Angriffen der Sturz des Franken gelingen wird. Man nimmt zwar vielfach an, daß der Goldblock früher oder später die Goldbasis verlassen wird; aber erstens können Zeitschätzungen auf dem Gebiet der internationalen Wirtschaft stets nur ganz unbestimmt sein, so daß „früher oder später" ebensogut Jahre wie Monate oder Wochen bedeuten kann, und zweitens ist es von vornherein nicht wahrscheinlich, daß das Gold als Währungsbasis vollkommen aufgegeben wird, da der Hader der Parteien, die innenpolitische Zerrissenheit aller in Betracht kommenden Länder auch hierin ein konsequentes Vorgehen unmöglich machen würde.

In diesem Hin und Her der Währungen schwanken auch die Preise so stark, daß die Lebenshaltung aller in die Währungswirbel einbezogenen Völker unmittelbar davon betroffen wird. Großbritannien besonders ist gezwungen, die gegenwärtige Preisentwicklung am Weltmarkt genau zu beobachten, da seine offenen Währungsgrenzen es selbsttätig in jede Preisschwankung einbeziehen.

Für das Verhältnis zwischen Preisen und Währungen bei Währungsänderungen, wie zum Beispiel einer Abwertung des Franken, glaubt man in der Abwertung des englischen Pfundes mit ihren Folgeerscheinungen immer noch das große Vorbild sehen zu sollen. Als Großbritannien den Goldstandard aufgab, stiegen die britischen Inlandpreise zunächst ganz erheblich, aber nur für kurze Zeit. Daß die Preissteigerung erheblich sein würde, war allgemein vorausgesagt worden — daß sie so kurzlebig war, bedeutete eine Ueberraschung. Der Grund dafür lag darin, daß die britischen Warenerzeuger mit Rücksicht auf ihren Außenhandel keine wesentliche Preiserhöhung vornehmen wollten, während die Einfuhren teils aus Ländern mit ebenso stark entwerteten Währungen kamen, teils nur auf Kosten der Handelsspanne und des Unternehmergewinns höher bezahlt wurden. Hinzu kam, daß auch die Lieferanten der anderen Länder, um nicht ganz aus dem Geschäft zu kommen, sich wenigstens in gewissem Umfang der verminderten Kaufkraft des englischen Pfundes anzupassen suchten. So blieb die Inflationswirkung des Abgehens vom Goldstandard auf dem britischen Inlandmarkt bis jetzt gering, während die Deflationswirkung auf dem Weltmarkt — das Herabziehen der Weltmarktpreise entsprechend dem schärferen Wettbewerb der auf der Grundlage niedriger Sterlingkurse berechneten englischen Waren — sich stark bemerkbar machte.

Nun hat zwar die Schrumpfung der Weltmarktpreise, wie sie der britischen Abwertung folgte, auch ihr Gutes, da sie es Ländern mit hochwertiger Währung gestattet, die Kosten der Einfuhr niedrig zu halten. Es muß aber zugegeben werden, daß bei dem heutigen allgemeinen Streben nach niedriger Einfuhr und hoher Ausfuhr jedes Land Mittel und Wege suchen muß, um andererseits auch mit den Preisen seiner eigenen Waren auf dem Weltmarkt in Wettbewerb treten zu können. Wie die dauernden Geldverluste der reinen Goldblockländer in der letzten Zeit zeigten, ist der ungeschützte Goldstandard auf dem besten Wege dazu, unhaltbar zu werden, soweit er nicht bereits jetzt einen zu kostspieligen Luxus darstellt.

Es erscheint nun aber sehr zweifelhaft, ob die Wirkungen einer Abwertung in den restlichen reinen Goldblockländern dieselben sein können wie in Großbritannien. Keines dieser Länder kann wie Großbritannien damit rechnen, seinen Rohstoffbedarf aus eigenen Quellen oder aus Ländern mit gleicher Währungsbasis decken zu können, so daß ein scharfes Ansteigen der Preise auf ihren Inlandmärkten eine unvermeidliche Folge der Abwertung sein muß. Zunächst würde die Devalvation der Goldblockländer ohne Devisenkontrolle wohl eine

Agnes Miegel, die ostpreußische Dichterin

Von Maiken von Busch, Posen.

Wer durch den Beruf an den Ort gebunden ist, in dem er arbeitet, kann die verschiedenen deutschen Menschentypen und die landschaftlichen Schönheiten ihrer Heimat meist nur durch den Schriftsteller und Dichter kennenlernen. Da Ostpreußen unser Nachbarland ist, steht uns seine Dichtung besonders nahe.

Weit ist Ostpreußen und reich sein Boden. Die Weite der Ostsee, die klare Luft mit ihrer belebenden Frische und vor allem die hellen Sommernächte kennzeichnen die Heimat des Ostpreußen, den man mit dem Halligbewohner der Nordseeküste vergleichen kann. Auch der ostpreußische Küstenbewohner steht täglich im Kampf mit dem Meere, wie der Küstenbewohner der Ostsee mit den Wanderdünen um sein Dasein kämpfen muß. Ostpreußen ist landschaftlich sehr abwechslungsreich mit der Masurischen Seenplatte, die weite Felder und Wälder unterbricht. Voll geschichtlicher Erinnerungen ist die Hauptstadt Ostpreußens, Königsberg, um das sich das fruchtbare Samland erstreckt. Eigenartig ist der Anblick der Kurischen Nehrung, die dem Lande vorgelagert ist, und der Wanderdünen, deren unheilbringende Macht und dauernde Gefahr für die Bewohner des Küstengebietes Agnes Miegel in einigen Versen ihres Gedichtes „Die Frauen von Nidden" schildert:

„Jeden Tag den Gott uns gegeben,
Müssen wir ringen um unser Leben.
Die wandernde Düne ist Leides genug,
Gott wird uns verschonen, der uns schlug."

Schroffer als im Westen ist hier der Unterschied der Jahreszeiten. Der Ostdeutsche hat zum Bebauen seines Ackers viel weniger Zeit, als der Landmann im Westen, da das Frühjahr den Winter später überwindet. Aber auch der Winter mit hohem Schnee bietet einzigartige Schönheiten, und der anbrausende Frühling, den nur der recht kennt, der im Osten gelebt hat, wie er mit aller Gewalt von der Erde Besitz nimmt. Ernst Wiechert schildert ihn uns so schön. Er sagt: „Unheimlich, mit krankhafter Schnelligkeit und in brennender Leidenschaft warf der Frühling sich über den Wald. Die Triebe der Bäume schossen auf, die Knospen sprangen mit leisem, fast wildem Schrei und über Nacht öffneten sich die Blüten zu glühender Ueppigkeit und Schönheit."

Diesem Lande entstammt unsere große Dichterin Agnes Miegel. Sie ist am 9. März 1879 als Tochter eines Kaufmanns in Königsberg geboren. Durch ihren Vater lernt sie ihre engere Heimat kennen, die sie auf langen Märschen mit ihm durchwandert. Auch verdankt sie ihm die gründliche Kenntnis der Stadt Königsberg und ihrer historischen Vergangenheit, was später in ihren Erzählungen und Gedichten zum Ausdruck kommt. Diese sind in dem Sammelbande „Kirchen im Ordensland" erschienen. Eins der schönsten ist „Der Dom".

Ihre Kinder- und Schuljahre verlebt Agnes Miegel in ihrer Vaterstadt in einem gemütlichen Häuschen der Vorstadt. Sie erzählt in ihrem Buch „Kinderland", daß ihre Familie in einem bescheidenen „Wohlständchen" lebte. Unvergeßlich bleiben ihr die alljährlich an der See verbrachten Wochen, wo sie mit ihren Eltern und Geschwistern in einem Stranddorf wohnte. Besonders eindrucksvoll ist Agnes Miegels erste Begegnung mit dem Meer. Von weitem hört sie das Rauschen, von dem sie nicht weiß, woher es kommt. Bis sie schließlich vor den unermeßlichen Wogen des Meeres steht und das Naturwunder sieht. Agnes Miegel sagt, an äußeren Erlebnissen sei ihre Jugendzeit arm gewesen. Desto mehr hat sie innere Eindrücke aufgenommen, die ihre geistige Entwicklung beeinflußt haben.

Als kleines Mädchen hat sie ein echt kindliches Ideal, das ihr als schönster Lebensberuf vorschwebte und das sie in einer Erzählung ihres Buches „Kinderland" beschreibt:

„Dieses Ideal, sorgsam gehütet in verschwiegener Brust, hieß Rosenfeld am Altstädtischen Markt. Nicht der Gewürzkram hinten, so verlockend er auch war mit blauen Tüten, Pflaumen- und Kaffeegeruch. Ach nein — vorne der Butterladen mit der Freitreppe, mit dem blauen Blechzuckerhut, mit seiner gediegenen, mennonitischen Einfachheit und weißgescheuerten Sauberkeit, mit der blitzenden Messingwaage, den großen Fässern mit Butter, der Preistafel darüber zwischen den Eichenborden, mit dem schnurrenden Kätzchen an der Kellertreppe — dieser Laden hatte es mir angetan. Dort Verkäuferin zu sein in blaubuntem Waschkleid, mit der feuchten, geriefelten Holzklatsche die fette Faßbutter aufs Pergamentpapier zu schlagen, sie abzuwiegen, dann das Papier so zu falten, daß die Firma ultramarinblau auf goldgelb prangte. — Das erschien mir als das einzig erstrebenswerte Lebensziel."

Zwei Jahre verlebt Agnes Miegel in einem Pensionat in Weimar. Später kommt sie für einige Zeit nach Paris und England. In den Jahren darauf ist sie in Berlin, wo sie sich fremd fühlt und sehr unter Heimweh leidet. Viel wissen wir nicht aus all diesen Jahren. Aus dem wenigen klingt immer wieder Heimweh nach dem Zuhause heraus.

Schon früh versteht Agnes Miegel ihren Gefühlen und Gedanken in Reimen Ausdruck zu verleihen, so daß schon in ihrem 20. Lebensjahr der erste Gedichtband erscheint. Da manche von den Gedichten in dem Zyklus „Liebe" von Georg Vollerthun vertont wurden, sind sie schnell bekannt geworden. — Wie wahr wieder der Ausspruch von dem Propheten und seinem Vaterlande ist, zeigt die geringe Anerkennung, die Agnes Miegel zuerst unter ihren Landsleuten findet. Sie schildert, wie überglücklich sie war, als ihre Mutter, beim Lesen eines ihrer schon weithin bekannten Gedichte, ganz nebenbei sagte: „Weißt Du, das ist ein ganz anständiges Geschreibsel!" Agnes Miegel hat eine besonders große Vorliebe für dies „Geschreibsel" behalten. Später hat sie viele ihrer Anfangsgedichte aus der Sammlung gestrichen. An die Stelle der jungen Dichterin tritt nun die reife Frau. Das eigene Ich verschwindet mehr und mehr aus ihren Werken und gibt dem Erlebnis Raum.

Oft und mit Recht wird die große ostpreußische Schriftstellerin mit der Schwedin Selma Lagerlöf, der Dichterin des „Gösta Berling", verglichen. Das starke Mitleben und -fühlen der selbstgeschaffenen Gestalten läßt die Dichterin ganz in ihnen aufgehen.

Agnes Miegel war im Anfang im Zeitungsdienst tätig und hat noch bis in die letzten Jahre das Feuilleton der „Ostpreußischen Zeitung" redigiert. 1895 tauchen einige ihrer Werke zusammen mit denen Börries Freiherrn von Münchhausen und Lulu von Strauß und Torneys im Göttinger Musenalmanach auf. Danach vergehen aber viele Jahre, bis die Dichterin weitere Werke veröffentlicht. 1901 erscheinen ihre Gedichte, denen 6 Jahre später, 1907, die prachtvollen Balladen und Lieder folgen. Packend in ihrer dramatischen Kürze zeigen die Balladen eine fast männliche Sprache. Sie sind wohl ihre schönsten Werke. Obwohl Agnes Miegel sich nicht Balladendichterin nennt, zollt

gewisse Belebung des Welthandels, möglicherweise sogar die Beseitigung verschiedener internationaler Handelshemmnisse zur Folge haben; damit wäre aber ein Anstoß zur Preissteigerung auf dem Weltmarkt gegeben.

Ein zweiter derartiger Anstoß kann vom Gebiet der Politik her kommen. Politische Ereignisse werden vielleicht in Zukunft für die Höhe der Weltmarktpreise entscheidender sein als reine Handels- und Finanzfragen. Schon der bisherige Verlauf des Konfliktes zwischen dem Völkerbund und Italien hat gezeigt, daß Kriegsfurcht ganz allgemein die Preise in die Höhe treibt, nicht nur wegen der gesteigerten Ankäufe für unmittelbare Militärzwecke, sondern auch wegen der Vorratsvermehrung in neutralen ebenso wie in kriegführenden Ländern, die einer Verknappung infolge Beschränkung oder Abbruchs normaler Einfuhren vorbeugen wollen.

Einen dritten preiserhöhenden Faktor bildet gegenwärtig für ganze Erdteile der Ausfall der Ernte, die Dürre des letzten Jahres hat mit den Vorräten an Getreide und damit auch an Vieh aufgeräumt, so daß überall mehr oder minder große Preissteigerungen eingetreten sind. Die völlige Unberechenbarkeit der Launen der Mutter Natur bildet neben dem ungreifbaren Faktor der Kriegsfurcht eine der Hauptursachen für die Unsicherheit aller Preisvorhersagen für längere Zeiträume. Eine Ueberfüllung der Märkte durch überreichliche Erntegaben und damit ein Preissturz ist aber gegenwärtig wohl nicht zu befürchten.

Alles deutet also auf steigende Preise an den Weltmärkten hin. Soweit es sich dabei um Steigerungen der Rohstoffpreise handelt, wird nicht nur in Großbritannien, sondern auch in anderen Industrieländern die Preissteigerung unerwünschte erhöhte Aufwendungen zur Bezahlung der Einfuhr notwendig machen. Eine Steigerung der Fertigwarenpreise, die ja ebenfalls die Folge sein würde, dagegen stärkt die Stellung der Industrieländer und dient damit der Arbeitsbeschaffung, sie würde viele Probleme des Welthandels und der Binnenwirtschaft mancher Länder wirksam lösen. So würde zum Beispiel die britische Regierung zur Zeit einen Anstieg der Warenpreise im großen ganzen nicht ungern sehen, ja vielleicht sogar unterstützen, weil sich dadurch die Regierungshilfe für einige Industriezweige, die noch in der Krise leben und der allgemeinen Konjunktur nur allmählich nachhinken, bedeutend verringern ließe.

Orbis-Mitteilungen
Wohin zu Weihnachten und Silvester?

Orbis organisiert Freipaßreisen nach Paris und der Riviera, nach London, nach Budapest, nach Bukarest, nach Riga, Kowno und Königsberg, nach Rumänien, nach Griechenland. Abfahrt vor Weihnachten.

Berlinflüge: Jeden Mittwoch für 3 Tage und am 22., 23. und 24. Dezember für fünf Tage. Preis 185 Zloty.

Deutschlandreisen: Die 60%igen Fahrpreisermäßigungen werden für den siebentägigen Aufenthalt in Deutschland von „Orbis" weiter verabfolgt. Bei brieflicher Bestellung umgehende Zusendung gegen Nachnahme.

Registermarkschecks: Orbis verkauft zum Tageskurse Registermarkschecks. Reisebüro Orbis in Poznań, Plac Wolności Nr. 9, Tel. 52/18.

Starhemberg fordert Totalität
Ein neues Bekenntnis zur Restauration der Habsburgermonarchie

Der Zug zur **Heimwehrtotalität in Oesterreich** hat sich neuerlich verschärft. Wenn auch Starhemberg nicht mehr vom Heimatschutz spricht, sondern von der Vaterländischen Front, so ist diese heute ja nichts anderes als das große innerpolitische Machtinstrument, das Starhemberg von Tag zu Tag mehr in seine ausschließliche Gewalt bringt.

Den bisher stärksten Ausdruck absoluten und vollsten Machtgefühls der Heimwehr brachte zweifellos die Rede, die Starhemberg am Mittwoch im Wiener Kongreßhaus gehalten hat. Hier wird mit dem Prinzip gebrochen, daß die Zugehörigkeit zur Vaterländischen Front, wie es ursprünglich von Dollfuß bestimmt worden ist, freiwillig sei. Schon anläßlich der Ausgabe der für alle österreichischen Staatsbürger jetzt in Verwendung tretenden „Erkennungskarte", die ohne Vorbild in irgendeinem Staate ist, wurde verfügt, daß auf diesem von nun an wichtigsten Personaldokument die Zugehörigkeit zur Vaterländischen Front verzeichnet werde.

Was jenen Personen, die sich nicht der Vaterländischen Front anschließen wollen, bevorsteht, hat Starhemberg jetzt klipp und klar in seiner Konzerthausrede herausgesagt:

„Ich will mit der Feststellung beginnen," sagte er, „daß die Kardinalaufgabe der Vaterländischen Front nach wie vor die Erhaltung der Einigkeit und Einheitlichkeit der vaterländischen Kreise in Oesterreich ist und daß es die Aufgabe aller Funktionäre sein muß, **die restlose Scheidung der Geister herbeizuführen;** in diejenigen, die vorbehaltlos für Osterreich sind, und in jene, bei denen das nicht der Fall ist und die daher als Feinde Oesterreichs betrachtet werden müssen.

Wir haben bis jetzt gewartet, wer sich zu uns bekennen will; aber wir warten nicht länger, sondern wir werden diejenigen, die sich nicht für uns bekennen, als Staatsfeinde betrachten. Wir wollen es ganz offen heraussagen und kein Geheimnis daraus machen, daß wir jene, die wir als Staatsfeinde betrachten müssen, auch als minderberechtigte Staatsbürger ansehen würden.

Was wir erreichen und durchsetzen müssen, ist nicht mehr und nicht weniger als daß in Oesterreich der staatstreue und vaterländisch treue Staatsbürger wichtige Positionen im öffentlichen Leben bekleidet."

Starhemberg meinte dann, es wäre nicht ungerecht und auch nicht unmoralisch, wenn man von Menschen, denen „der Herrgott die Ehre erwiesen" habe, „als Österreicher auf die Welt zu kommen", auch ein österreichisches Bekenntnis verlange. Der Vaterländischen Front habe sich alles einzuordnen, was in Oesterreich vaterländisch sei. „Wir werden dann dafür sorgen, daß dieser Grundsatz auch nach außen hin sichtbar zum Ausdruck kommt. **Wir verlangen die Totalität der Vaterländischen Front in Oesterreich.**"

Im weiteren Verlauf seiner Rede wandte sich Starhemberg dann auch scharf gegen alle jene Bestrebungen seiner koalierten Regierungsgruppen, die bisweilen einmächtig zu handeln suchen. Er sprach für die Zukunft dieses Recht nicht nur den verschiedenen freiwilligen Wehrverbänden ab, obwohl diese noch bis in die letzte Zeit erklärten, daß ihnen niemand das Recht, ihre politische Linie zu vertreten, nehmen könne, sondern vor allem auch dem Christlich-sozialen Bauernbund, der unter der Führung Reithers sich mit aller Macht einem Heimwehr-Faschismus entgegenzustemmen suchte.

In der Frage des Legitimismus sprach Starhemberg gleichfalls den allzu aktiven Leuten um Dr. Wiesner das Recht ab, ihrerseits außerhalb der Vaterländischen Front eine Verwirklichung der legitimistischen Ziele anzustreben. Für die Vaterländische Front umschrieb er die Stellung zum Habsburger Problem in der Art, daß er erklärte,

es sei unmöglich, österreichisch-vaterländisch zu fühlen und österreichische Politik zu machen, ohne sich an die Vergangenheit zu erinnern, die untrennbar mit dem Hause Habsburg verknüpft sei.

Es wäre eine Verstümmelung der österreichischen Geschichte, wollte man den Begriff Habsburg aus ihr herausschneiden. **Wenn nun immer breitere Teile der Bevölkerung es als wünschenswert bezeichnen, daß man einmal zur monarchistischen Staatsform in Oesterreich zurückkehre und in diesem Zusammenhang der Wunsch laut werde, Otto von Habsburg wieder die Herrscherrechte zu verleihen, so verstoße das nicht gegen den vaterländischen Gedanken und die Zielsetzung der Vaterländischen Front.**

Starhemberg ist der Meinung, daß die Legitimisten mit gutem Gewissen in der Vaterländischen Front ihren Platz finden sollen.

Die Angelegenheit der Habsburger Restauration sei eine rein österreichische Sache (?).

Daß aber nichts geschehen wird, um die Ruhe und Ordnung Zentraleuropas zu erschüttern, dafür verpflichte er sich namens der Regierung und der Vaterländischen Front.

Die österreichische Budgetreform
Kürzung der Ruhegehälter.

Die amtliche „Wiener Zeitung" veröffentlicht eine Reihe von Gesetzen, die durch das Reformbudget der Regierung veranlaßt wurden. Verschiedene Kabinettsmitglieder, vor allem Dr. Schuschnigg selber, haben sich in den letzten Tagen bemüht, die Erregung, die in den breiten Schichten der Bevölkerung und besonders in der aktiven und pensionierten Beamtenschaft Platz gegriffen hat, dadurch zum Abklingen zu bringen, daß sie versprachen, besondere Härten bei den verschiedenartigen Kürzungen der Bezüge auszuschalten.

Immerhin beharrten die Vertreter der Beamtenschaft auf dem Standpunkt, daß es dem Wesen einer ständischen Selbstverwaltung mehr entsprochen hätte, wenn den ständischen Organen Gelegenheit geboten wäre, Fragen, die ihre ureigensten Interessen berühren, entsprechend durchzuberaten, statt sie vor vollendeten Tatsachen zu stellen. Der Versuch, die österreichische Finanzgebarung ganz in sich selbst zu verankern und von den Weisungen des Völkerbundes unabhängig zu machen, hat jedenfalls eine Welle der Unpopularität hervorgebracht, die man anfänglich nicht in solcher Stärke erwartet hätte.

Die morgige Ausgabe des „Neuigkeitsweltblattes" läßt sich daher „von maßgebender Seite" erklären, es handle sich nicht um einen Angriff auf wohlerworbene Rechte, noch um eine Kürzung der Pensionsbezüge der erdrückenden Mehrzahl aller Bundesangestellten, sondern nur um eine Stillegung oder Kürzung der Ruhegenüsse in solchen Fällen, wo sich die Pensionäre besonders hohe Nebenbezüge zu verschaffen wußten.

Bolschewistische Parteireinigung

Moskau, 13. Dezember. Die seit Monaten im Gang befindliche Reinigungsaktion der bolschewistischen Partei, die sogenannte Kontrolle der Parteiausweise, steht kurz vor dem Abschluß. Einer Meldung der „Prawda" vom Freitag zufolge wurden in dem Gebiet Smolensk 13,2 vom Hundert, in dem Gebiet Charkow 9 vom Hundert und in einigen anderen Kreisen bis zu 25 vom Hundert der Parteigenossen ausgeschlossen. Diese Ausgeschlossenen werden als „Weißgardisten, Kulaken, Bourgeois, Nationalisten, Händler und Konterrevolutionäre" bezeichnet.

Litauer verhaften zwei Deutsche
Ein unpolitischer Streit erhält einen politischen Hintergrund

Kowno, 13. Dezember. Der Direktor der deutschen Mittelschule in der litauischen Grenzstadt Kybarti, Abkomeit, und seine Frau wurden am Donnerstag nachmittag verhaftet und in das Gefängnis von Wilkowischki überführt. Gleichzeitig wurde der Schulverwaltung von Kybarti vom Bildungsministerium in Kowno mitgeteilt, daß Abromeit vom Amt des Direktors der deutschen Mittelschule enthoben ist.

Die Verhaftung Abromeits, der übrigens Memelländer ist, und seiner Ehefrau geht auf einen bereits erledigten Zwischenfall zurück Vor einiger Zeit hatten sich Abromeit und seine Frau über die Grenze nach Eydtkuhnen begeben. Sie kehrten in dem Augenblick zurück, als der Grenzübergang für die Nachtzeit gerade geschlossen wurde. Hierbei geriet Abromeit mit einem litauischen Grenzbeamten, der ihm den Grenzübertritt verwehrte, in einen Wortwechsel. Der Beamte nahm über den Vorfall ein Protokoll auf. Abromeit wurde mit 50 Lit Geldstrafe belegt. Damit war der Zwischenfall seinerzeit erledigt. Nun sind Abromeit und seine Frau auf Grund des Gesetzes zum Schutze von Volk und Staat wegen angeblicher Beleidigung des litauischen Volkes nochmals zur Verantwortung gezogen worden.

Bereitschaft auf Malta

Der frühere Ministerpräsident von Malta, Lord Strickland, brachte am Dienstag im Oberhaus die Frage der Verteidigung dieser Insel zur Sprache. Er erklärte, noch im Juli habe sich nach allgemeiner Auffassung die britische Strategie hinsichtlich Maltas auf die Ansicht gestützt, daß Malta gegen einen Luftangriff nicht verteidigt werden könne und deshalb vorübergehend aufgegeben werden müsse in der Erwartung, daß es leicht zurückerobert werden könne.

Lord Strickland beglückwünschte die Regierung, daß sie inzwischen diesen strategischen Plan geändert habe. Er zeichnete hierauf ein anschauliches Bild von den Befestigungsarbeiten und wies darauf hin, daß jeder mögliche Landungsplatz durch Stacheldraht geschützt sei.

Besuche man heutzutage in Malta einen Freund, so werde man nicht in ein Wohnzimmer, sondern in einen Luftschutzkeller geführt.

Die führenden Persönlichkeiten der Gesellschaft würden in Gasmasken photographiert Lord Strickland erwähnte weiter die Verdunkelungsmaßnahmen, meinte aber, daß noch mehr getan werden müsse, um den Wirkungen der früheren Propaganda entgegenzutreten. Als Vorbild könnten die Maßnahmen in Gibraltar dienen. **Es sei höchst unwahrscheinlich, daß Malta aus der Luft angegriffen werde, falls mit einem Gegenangriff gerechnet werden müsse.**

In seiner Erwiderung sagte der parlamentarische Unterstaatssekretär für die Kolonien, Lord Plymouth, daß die Frage der Verteidigung Maltas sowohl vom Standpunkt der Interessen der Malteser Bevölkerung als auch der britischen Reichsverteidigung nach wie vor mit sorgfältiger Aufmerksamkeit behandelt werde.

B. von Münchhausen, vielleicht der größte Balladendichter der deutschen Literatur, ihr seine begeisterte Anerkennung. Bedeutend ist „Die Mär vom Ritter Manuel". Eine andere Ballade, die dieser an Wucht gleichkommt, herrlich in Sprache und Bild, sind die „Nibelungen". Wenn man diese Dichtung, die wir in der Unterhaltungsbeilage bringen, liest, kann man auch verstehen, daß besonders die Ballade Agnes Miegels Ruhm begründet hat.

Außer den Balladen kennen wir von ihr auch eine ganze Reihe lyrischer Dichtungen, die durchweht sind von der Liebe zur Scholle und von Erinnerungen an verklungene Zeiten, wie dem Stil nach an die Lyrik Theodor Storms.

Anders in der Sprache, herber und Geschichtliches berührend, sind Agnes Miegels Gedichte: „Henning Schindekopf" und „Heinrich von Plauen". Ein besonders hinreißender Ton beherrscht die Dichtung „Ueber der Weichsel drüben", die mit den Worten schließt:

„Recke aus deine Hand,
Daß sie uns hält,
Die allein uns halten kann!
Deutschland, heiliges Land,
Vaterland!"

Im Jahre 1920 erscheint ein neues Werk, die „Spiele". Paul Fechter sagt von ihnen, sie seien durchsichtig mit leichten, zarten Farben hingetuscht. Diese „Spiele" sind keine Dramen, sondern nur kurze spannende Augenblicke. Wir lernen die Dichterin von einer neuen Seite kennen.

1926 werden Agnes Miegels „Geschichten aus Alt-Preußen" veröffentlicht. Dieser Band, der erste ihrer Prosawerke, enthält vier Erzählungen: „Die Landsleute", „Engelkes Buße", „Der Geburtstag" und „Die Fahrt der sieben Ordensbrüder". Das letzte ist eines ihrer größten Werke, zugleich eine der besten Erzählungen, die wir aus der Geschichte Ostpreußens besitzen. Einige Stellen aus der „Fahrt der sieben Ordensbrüder" kennzeichnen farben- und bilderreich das Leben der damaligen Zeit.

Die der Zeit nachfolgenden Werke Agnes Miegels sind einige Erzählungen: „Die schöne Malone", „Die Auferstehung des Cyriakus", „Dorothee" und „Heimgekehrt" und ihr Erinnerungsbuch „Kinderland". Aus jeder Erzählung des letzten Bandes spricht das persönliche Erleben Agnes Miegels. Jede noch so kleine Begebenheit wird umstrahlt von sonniger Kindheitserinnerung. Heimat- und Jugenderinnerungen nennt sie diesen Band, und Liebe zur Heimat spricht aus jeder Zeile, liebevolles Gedenken der alten Volkssitten nud der einfachen Gebräuche der alten Zeit.

Schöne Naturschilderungen gibt uns die Schriftstellerin in der Erzählung „Die See" und „Der Wiesengrund". Wir lernen ihre Lieblingsplätze und -blumen kennen. In den letzten Jahren sind von Agnes Miegel „Herbstgesang" und „Der Gang in die Dämmerung" erschienen. Der „Herbstgesang" enthält frühere und neuere Gedichte, die zum Teil nationale Töne anschlagen wie „Hindenburg", „Kind und Heimat" und „Ostpreußen". Es hat sich bei Agnes Miegel nach und nach eine ganz besondere Sprache herausgebildet. Sie sagt selbst: „Meine Väter erwachen in meinem Blute."

Außer Agnes Miegel finden wir im heutigen Ostpreußen eine Reihe von Schriftstellern, die dieselbe Verbundenheit mit ihrer Heimaterde haben, z. B. Ernst Wiechert. Von ihm besitzen wir u. a. die Romane „Der Wald", „Die Majorin", „Die Magd des Jürgen Doskocil", das Kriegsbuch „Jedermann" und die Novellensammlung „Der silberne Wagen". Einer der bedeutendsten Romane von Hansgeorg Buchholz ist „Das Dorf hinter der Düne". Zwei andere ostpreußische Dichterinnen, um nur einige zu nennen, sind: Annemarie Koeppen und Johanna Wolff. Das Hauptwerk Johanna Wolffs sind die beiden Bände ihrer Lebensgeschichte „Hanneken" und „Hannekens große Fahrt".

Die Schriftsteller unserer Zeit haben eine wichtige Aufgabe. Sie sollen das Volk mitempfinden lassen und es zurückführen zur Verbundenheit mit seiner Heimaterde und dem Mutterland. Sie sollen Erzieher des Volkes sein. So verschieden die einzelnen ostpreußischen Dichter auch untereinander sind, so spricht aus ihnen allen doch das gemeinsame innige Erlebnis ostpreußischer Landschaft und ostpreußischer Menschen. Auf der einen Seite spürt und hört man in ihren Werken die Einsamkeit der tiefen, dunklen Wälder, auf der anderen die lichte Sonne und die reine, herbe Luft des Ostens. In ihnen allen lebt Ostpreußen, ihre Heimat.

Vor dem Kriege besaßen wir über diese deutsche Landschaft kein so charakteristisches Schrifttum wie heute, und sie war, besonders im Westen, den wenigsten bekannt. Ostpreußen ist von der deutschen Literatur neu entdeckt worden.

Auch wir Deutschen in Polen haben viele Gründe, um den Entdeckern des Ostens dankbar zu sein und öfters nach ihren Werken zu greifen, als es bisher der Fall war.

*

Der Vortrag über Agnes Miegel kann aus dem Vortragsarchiv der Deutschen Bücherei, Posen, entliehen werden. Die Werke der Dichterin sind in der Deutschen Bücherei vorhanden.

Winterhilfe

**Du, der so gern im stillen schimpft
Und insgeheim die Nase rümpft,
Und der in warmer Stube murrt —
Hat dir der Magen je geknurrt?**

**Du sitzest vor bestelltem Tisch,
Hast deinen Braten nach dem Fisch,
Und du erfuhrst noch nie bis nun,
Wie Kälte und wie Hunger tun.**

**Vielleicht magst du dich einmal fragen:
Wie wär denn dir mit leerem Magen,
Wenn draußen scharfer Ostwind beizt,
Und deine Stube nicht geheizt?**

**Wir wünschen nicht, daß du's erfährst.
Doch wenn du selber nichts entbehrst,
Denk dran, daß du auch Pflichten hast:
Hilf andern tragen ihre Last!**

**Willst du alleine abseits stehn?
Drum laß nicht einen Tag vergehn
Und säume nicht und trag auch du
Zum großen Werk dein Scherflein zu!**

Herr Bruno Schulz als Genossenschafter

Herr Kaufmann **Bruno Schulz** aus Wollstein, ehemaliges Vorstandsmitglied der „Westbank", e. G. m. b. H., Wollstein, hat an einem Bericht Anstoß genommen, der im „Landwirtschaftlichen Zentralwochenblatt" über den Unterverbandstag in Wollstein veröffentlicht worden ist und in dem es hieß: „Der unverantwortlichen Tätigkeit des Vorstandsmitgliedes Bruno Schulz hat der Verband ein Ende bereitet." Daraufhin hat Herr Schulz sich verpflichtet gefühlt, dem Blatt eine Berichtigung zuzustellen. Die Leitung des Verbandes deutscher Genossenschaften in Polen hat dazu in einer Erklärung Stellung genommen, die wir nachstehend veröffentlichen, und sich bei dieser Gelegenheit auch mit den im biedermännischen Stile des braven ehrlichen Seemann verfaßten Zeitungsartikeln befaßt, die Herr Schulz ab und zu im „jungdeutschen" Parteiblatt einer begrenzten Oeffentlichkeit zugänglich macht. Die Erklärung hat folgenden Wortlaut:

„1. Die Westbank Wollstein wurde von uns Anfang **November 1929** revidiert, dabei fielen neben anderen hohen Konten besonders die der **Vorstandsmitglieder Schulz** und **Zeidler** auf. Auf ihnen waren von den gesamten Forderungen der Zentrale Wollstein rd. 40 Prozent festgelegt. Vorsitzender des Vorstandes war Herr Schulz.

2. Der Verband hat im Anschluß an diese Revision die Westbank **wiederholt** aufgefordert, eine Sitzung der Organe einzuberufen, damit das Ergebnis der Revision in Anwesenheit des Revisors besprochen werden könnte. Diesem Verlangen wurde aber erst **Anfang März 1930**, kurz vor der Generalversammlung, stattgegeben. In der Zwischenzeit hatte sich der Herr Verbandsdirektor veranlaßt gesehen, in einem Brief vom 31. Dezember 1929 an Herrn Schulz auf die bedrohliche Lage hinzuweisen.

3. Ueber die Sitzung des Aufsichtsrates, in der der Revisionsbericht und die Schulden der Vorstandsmitglieder eingehend erörtert wurden, hat der Revisor, der an der Sitzung teilnahm, folgendes aktenmäßig berichtet: „Auf der Tagesordnung stand als 1. Punkt: Bericht des Revisors über die Revision. Nach Bekanntgabe des Revisionsberichtes schnitt ich die drei Konten Schulz, Zeidler und Roy an. Die Eröffnung über den tatsächlichen Stand, die ungenügenden Sicherheiten und das wenig bankmäßige Verhalten, ein derartiges Kapital bei drei Schuldnern festzulegen, übte eine geradezu **niederschmetternde Wirkung** auf die Anwesenden aus. Der **Aufsichtsrat**, der vollzählig versammelt war, hat nach dem Eindruck, den ich aus seinem Verhalten gewinnen mußte — was mir nachher auch von dem Vorsitzenden, Herrn Dr. Rummler, Leszno, bestätigt wurde — keine Ahnung von dem tatsächlichen Stand der Dinge gehabt. Herr Dr. Rummler, mit dem ich nach der Sitzung Gelegenheit hatte allein zu verhandeln, äußerte mir gegenüber, daß ihm noch die Knie zitterten ob der Eröffnung dieser Dinge." Wenn Herr Schulz im Sommer 1930 dem Aufsichtsrat der Westbank gegenüber den Wunsch ausgesprochen hat, ihn von seinem Amt zu entbinden, so bedarf das hiernach keiner Erläuterung.

4. Am 24. November 1930 hatte der Aufsichtsratsvorsitzende Dr. Rummler mit dem Verbande eine eingehende Aussprache über die Lage der Westbank. Dabei kam er zu der Auffassung, daß Herr Schulz und Herr Zeidler nicht im Vorstand verbleiben könnten. Es folgte ein Brief des Herrn Schulz vom 2. Dezember 1930 an den Vorsitzenden des Aufsichtsrats der Westbank, worin er um Entbindung von seinem Amte bittet.

5. Anfang Dezember 1930 wurde die Westbank wieder von uns revidiert. In unseren Revisionserinnerungen vom 16. Dezember wiesen wir wiederum sehr deutlich auf die bestehenden Mißstände hin, äußerten unsere großen Bedenken gegen die Geschäftsführung des Vorstandes und hielten eine Besserung nur für möglich, wenn eine Aenderung der Geschäftsführung von Grund auf eintrete.

6. Als Folge der Verbandsrevisionen schied dann im April 1931 Vorstandsmitglied Schirmer aus, darauf das Vorstandsmitglied Zeidler. Als letztes Vorstandsmitglied schied Herr Schulz am Ende des Jahres aus. Der Aufsichtsrat hielt es nicht für angängig durch den gleichzeitigen Rücktritt auch des dritten Vorstandsmitgliedes die damals bestehende Lage zu erschweren. Daher schied Herr Schulz erst am Ende des Jahres aus, nachdem sich der neue Vorstand eingearbeitet hatte.

Diese Feststellungen, die Herr Schulz selbst herausgefordert hat, genügen als Beweis, daß „der Verband der unverantwortlichen Tätigkeit des Vorstandsmitgliedes Bruno Schulz ein Ende bereitet hat".

*

Herr Schulz läßt seiner „Berichtigung", derzufolge er freiwillig aus dem Vorstand der Westbank ausgeschieden sein will, in dem jungdeutschen Parteiblatt vom 6. Dezember einen vier Spalten langen Artikel folgen. Herr Schulz beklagt sich, daß er auf seine sachliche Kritik hin persönlich angegriffen werde. Er ist anscheinend der Ansicht, daß seine Angriffe gegen unser Genossenschaftswesen im vorigen Jahre in der „Danziger Allgemeinen Zeitung" und in diesem Jahr in den „Deutschen Nachrichten" nur sachlicher Art sind und sachlichen Beweggründen entspringen. Seine Sachlichkeit treibt er so weit, daß er im vorliegenden Artikel behauptet, er kämpfe gegen das „System" des Verbandsdirektors, „das System, das nicht mit deutschen Menschen, sondern nur mit Zahlen rechnet", das in unserem Genossenschaftsbetrieben „Gesinnung zu käuflicher Ware herabgewürdigt" habe, das „aus Sklaven Ihres (des Verbandsdirektors) Willens aufgebaut ist" usw. usw. Wir wollen uns mit diesen Agitationsphrasen und den nachfolgenden Tiraden des Herrn Schulz nicht befassen.

Herr Schulz findet es rätselhaft, daß dieser Fall als solcher bezeichnet ist, wie man als Genossenschafter **nicht** handeln dürfe. Wir haben aber in den Kreditgenossenschaften unseres Verbandes keinen Fall, in dem der Vorstandsvorsitzende **und** der Vorstand in solchem Maße ohne Kenntnis und Ermächtigung des Aufsichtsrats und der Generalversammlung **auf ihren eigenen Konten** ihre Kreditgrenze und die Höchstkreditgrenze überschritten haben. Wie kann Herr Schulz seine volle Verantwortung für die Kreditüberschreitung und den Verlust bei dem Konto des zweiten Vorstandsmitgliedes in Abrede stellen? Soll es wirklich mit einer gemeinnützigen und genossenschaftlichen Geschäftsführung vereinbar sein, daß 1930/31 40 Prozent der Einlagen der Geschäftsstelle Wollstein auf den Konten der beiden Vorstandsmitglieder in Anspruch genommen war? Sollen wir es als „sachliche" Kritik am Genossenschaftswesen hinnehmen, daß derselbe Herr Schulz in einem früheren Artikel in den „Deutschen Nachrichten" klagte, für die Kredite der städtischen Firmen wäre in unserem Genossenschaftswesen nicht genügend gesorgt? Haben wir nicht **recht** mit unserer Feststellung, daß gerade Herr Schulz kein berufener Kritiker des Genossenschaftswesens und schweigen sollte?

Herr Schulz rühmt der Westbank eine besonders gute Liquidität nach. Das ist richtig. Aber falsch ist es, wenn dabei der Eindruck erweckt werden soll, als ob die Herstellung dieser Liquidität ein Verdienst des Herrn Schulz ist.

Herr Schulz beklagt sich, daß man ihm früher anders gegenübergestanden habe, und führt das auf sein Eintreten für die JDP. zurück. Das Urteil über die genossenschaftlichen Eigenschaften des Herrn Schulz mußte sich notwendigerweise ändern und steht bereits seit jenen Vorgängen in der Westbank fest."

Deutsches Hilfswerk in Oberschlesien

Bekanntlich haben sich alle deutschen Organisationen Oberschlesiens mit Ausnahme der „Jungdeutschen Partei" zu dem „**Deutschen Hilfswerk**" zusammengeschlossen, um gemeinsam die Not des Winters, die in Oberschlesien größer als in anderen Landesteilen ist, entgegenzutreten. Die Jungdeutsche Partei hat ihren „Sozialismus der Tat" dadurch unter Beweis zu stellen versucht, daß sie, geschickt getarnt, eine gesonderte Winterhilfe aufzog. Es geht ihr auch hier wie auf allen anderen Gebieten niemals um die Gesamtheit, um den Bestand unserer Volksgruppe, wie sie so gern vortäuschen möchte, sondern um ihre Parteiinteressen.

Inzwischen haben die im Winterhilfswerk zusammengeschlossenen Organisationen die Arbeit aufgenommen, nachdem schon vor Monaten die Jugend mit ihren praktischen Vorbereitungen begonnen hatte. So veranstaltete am vergangenen Sonntag der „**Deutsche Volksblock**" in Myslowitz einen Kameradschaftsabend im Zeichen des „Deutschen Hilfswerkes", verbunden mit der Bannerweihe des Bezirkes Myslowitz. Nach dem Einmarsch der Fahnen wurde die Bannerweihe vorgenommen. In seiner Rede sprach Vg. Plener über den Sinn des Opfers und forderte zum Einsatz für das große Werk auf. Sprechchöre und Lieder der Jugend kündeten von der inneren Haltung, die von uns allen gefordert wird und die wir alle im Einsatz für die Brüder in Not erwerben und beweisen wollen. Als am Schluß der Feierstunde die Fahnen den Saal verließen, nahm jeder Teilnehmer mit, was wir in unserem Bekenntnis ausdrücken: Wir wollen kämpfen für ein einiges Deutschtum:

... bereit zum Opfer für die Brüder!

Evangelische Landessynode in Kattowitz

Am Mittwoch tagte in Kattowitz die diesjährige ordentliche Landessynode der unierten evangelischen Kirche in Polnisch-Oberschlesien unter der Leitung des Kirchenpräsidenten D. Voß. Der Bericht des Vorsitzenden des Landeskirchenrates zeigte, daß die kirchliche Lage in Oberschlesien trotz aller Nöte nicht Anlaß zu ernsten Befürchtungen um den Bestand der Kirche gibt. Mit der steigenden Not ist auch die **Opferfreudigkeit** und die **Treue** zur Kirche gewachsen. Das zeigte sich besonders stark bei der kirchlichen Sammlung für die Ueberschwemmungsopfer in Galizien (Neu-Sandez). Auch die kirchlichen Anstalten würden von den Gemeindegliedern reichlich unterstützt.

Sehr bedauerlich ist die immer noch recht große Zahl der **Mischehen**. Nach der kirchlichen Statistik erfolgten innerhalb der oberschlesischen Landeskirche 4 Austritte und 111 Eintritte.

Posener Konzerte

Olga Martusiewicz. — Felicja Schwarzburg-Günther. —

V. Symphoniekonzert.

In einer wenig beneidenswerten Lage befindet sich ein Musikkritiker, wenn er Stellung nehmen soll zu Leistungen, die von Personen dargeboten werden, die nach eigener Auffassung oder der Ansicht anderer künstlerisch flügge zu sein glauben. Gewöhnlich haben sie, wenn sie ihre Maturität erstmalig öffentlich unter Beweis stellen, eine Gesellschaft von Freunden und Bekannten vor sich versammelt, die dann so tun, als ob sich Wunderdinge ereignet hätten und die Pferdestärken ihrer Begeisterung dementsprechend einschalten. Auf diese Weise werden sehr häufig die Tatsachen geradezu auf den Kopf gestellt. Ich will den Damen **Olga Martusiewicz** und **Felicja Schwarzburg-Günther** die brausende Resonanz die ihre Kunstbetätigung im Gemeindehaussaal der St.-Martin-Kirche auslöste, ganz bestimmt nicht mißgönnen. Schon aus Gründen der christlichen Nächstenliebe nicht. Aber daß ihnen so knalliger Beifall entgegendonnerte, daran bin ich völlig unbeteiligt. Meine Handteller hätte ich wahrscheinlich auch dann nicht belästigt, wenn das Konzert nicht mit einer Verspätung von mehr als 30 Minuten begonnen hätte. Eine ungemütliche Sache, diese durchaus zu vermeidende Verzögerung. Nachdem so gegen 21.40 Uhr schließlich noch der Stuhl der begleitenden Pianistin mit den benötigten Polstern ausstaffiert worden war, kam das Konzert endlich in Gang. Olga Martusiewicz sang vier sehr ansprechende Lieder von vier lebenden polnischen Komponisten (Rożycki, Szymanowski, Kassern, Nowowiejski) und im Rahmen des ersten Teils außerdem Allerlei französischer Komponisten. Ihr Sopran hat, das sei zugestanden, im Forte eine achtbare Steigerungsfähigkeit. Es wurden lange Töne entwickelt, die musikalisch sehr ins Gewicht fielen. Aber im übrigen gab sich der Gesang recht seelenlos, und in den tonlyrischen Pianostellen ließ die Stimme beinahe ganz den Kopf sinken. Noch ist es demnach nicht so weit, um stolz erhobenen Hauptes als Siegerin vom Konzertpodium dem Künstlerzimmer zuzustreben. Bei Felicja Schwarzburg-Günther erst recht nicht. Sie spielt Chopin. Nun ja doch. Aber warum ausgerechnet im Gemeindesaal der St.-Martin-Kirche? Zu Hause, bitte, zu Hause! Da fällt dieser grobkörnige Anschlag nicht weiter auf. Feinheiten und Vielseitigkeiten des Vortragsstils hatten dieser Klavierspielerin offenbar die Gefolgschaft aufgekündigt, und so gab der Flügel Dinge wieder, die er besser, wie namentlich die As-Dur-Polonaise, verschwiegen hätte. Nicht gerade freundlich zeigte sich übrigens das Instrument auch bei der Gesangsbegleitung. War etwa der schlechte Besuch daran schuld?

*

Das V. Symphonie-Konzert des „**Posener philharmonischen Orchesters**" brachte teilweise Werke, die anscheinend ein Aufführungs-Abonnement für die Programme dieser musikalischen Veranstaltungen besitzen. Damit soll jedoch nicht gesagt werden, daß sie an Wert verlieren, wenn sie sich immer wieder präsentieren. Alle Beethovenschen Symphonien mußten (oder müssen vielleicht auch heute noch) z. B., so forderte es die Tradition, jedes Jahr in den Darbietungen der Leipziger Gewandhauskonzerte erscheinen und niemand kam auf den Gedanken, hieran Anstoß zu nehmen. So war auch die neuerliche Wiederkehr der ersten Symphonie von Beethoven in C-Dur (Opus 21) nur freudig in Empfang zu nehmen. Das Bild, das diese Symphonie — sie wurde wie die nächstfolgende ganz abwegig einst als Bagatellsache behandelt — als tönendes Ganze entwirft, zeigt frische Farben von ungewöhnlicher Leuchtkraft. Wenn sich auch da und dort manche Stellen finden, die das tonkünstlerische Geschehen verdüstern, so bleiben doch Frohsinn und Heiterkeit, gewonnen aus einer gesunden Natur- und Daseinsfreude der Grundzug des Werkes, mit einer Ausnahme: In dem wundervollen, langsamen Mittelsatze (Andante cantabile con moto) nämlich waltet die feierliche Stimmung eines Menschenherzens, welches erdenthoben himmelwärts hinwegschwingt. Der Dirigent, Herr Dr. **Latoszewski** hatte sich diese Charaktereigenschaften der Symphonie sehr zu Herzen genommen. Einerseits tönte aus dem Orchester eine Kette harmlos-fröhlicher Stimmungen, die sich im Scherzo zu sprühender Lust steigern, dem Hörer entgegen, andererseits wurde die stille, träumerische Schwärmerei des Andante ausgezeichnet klanglich getroffen. Besonders dankbar war ich dem Kapellmeister, daß er sich für den Schlußsatz, ein Allegro molto e vivace, so ins Zeug legte, der in Haydnsche Rondoform gekleidet ist. Dieses Finale wird vielfach nicht für voll angesehen, Berlioz nannte seinen Inhalt kurzweg „Kindische Musik". Herr Latoszewski erbrachte den Beweis, daß dieses Schlußallegro trotz des kindlichen Gemüts, welches hier das Wort hat, dem Zuhörer viel angenehm in die Ohren klingende Dinge zu sagen hat. Die klanglichen, nicht immer leicht durchzuführenden Mischungen waren sehr genau abgewogen. Mit großer Freude mußte die schöne Einzelgestaltung des Werkes, das sowohl in den Zeitmaßen als auch in der klaren Themengliederung viel aufgewendete Sorgfalt verriet, verfolgt werden und Musikern und Orchesterleiter vollste Anerkennung sichern. Die drei „Ewigen Lieder" von M. Karłowicz wurden in der von früher her bekannten künstlerischen Eindringlichkeit gespielt. Prächtige Klangreinheit bewiesen die Blechbläser im letzten Teil. Selten habe ich sie harmonisch derart aufgeräumt gehört, wie es hier der Fall war. In der vierteiligen Suite „Le tombeau de Couperin" ist Herrn Ravel eigentlich nur in dem Prélude ein guter Einfall geglückt. Was er hier für Töne bestimmt, läßt sich anhören und für sich gewinnen. Aber sonst sind es skizzenhafte Züge oder allgemeine Vorreden, auf die aber die eigentlichen Kernstücke leider nicht folgen. Dieses Manko konnten auch alle Bemühungen des Orchesters und seines Leiters nicht ausgleichen. Rein äußerlich genommen war es jedoch ein sauberes Spiel, welches mit den Ravelschen Noten in Szene gesetzt wurde. Solistin des Abends war Fräulein **Irena Dubiska** aus Warschau. Die Künstlerin, in Posen früher wohnhaft und hier bestens bekannt, hat die zeitweilig unterbrochene Virtuosenlaufbahn wieder aufgenommen, im November dieses Jahres in mehreren Städten Deutschlands (darunter in Berlin und Hamburg) ihre Kunst gezeigt und viel Ruhm und Ehre geerntet. Ich weiß ihr hohes Können wohl zu schätzen, aber mir sind ebensogut auch einige schwachen Seiten ihres Vortrags nicht unbekannt geblieben. Dazu gehört u. a. die Tatsache, daß sie bei ihrem Geigenspiel die Töne nicht voll zur Entwicklung zu bringen vermag. Daran mag früher die Art des Instruments die Schuld getragen haben, aber da sie jetzt eine echte Guarnari del Gesu aus dem Jahre 1742, der berühmten Tarisiosammlung entstammend, benutzt, müßte nunmehr doch eigentlich dem Spiel ein Strahlenglanz innewohnen. Im Verlauf des Vortrages des H-Moll-Violinkonzerts von Saint-Saëns wollte sich diese Tonüppigkeit nicht so recht einstellen. Wirklich großes künstlerisches Eröffnen bot sie in dem Mittelsatz, wo ein entzückendes lyrisches Bild in pastoraler Form mit aufrichtiger Hingebung aufgezeichnet wurde. Das war eine Erhabenheit von musikalischer Darstellung. Trefflich gelang der poetische Effekt am Schluß dieses Teils durch die lange Flageolett-Stelle, wo die Klarinette zwei Oktaven tiefer als die Geige dieselben Figuren unisono ausführt. Sonst stellte die Künstlerin zwar tadellose Virtuosität in den Dienst der Sache und ein technisches Rückgrat, das keinerlei Krümmungen aufwies, aber der große Schwung wollte sich nicht einstellen und der Wuchs der Töne erreichte nicht eben häufig das Gardemaß. Im ersten Teil schien die Geigerin auch etwas nervös zu sein, ein Gedächtnisdefekt gegen Schluß dürfte darauf zurückzuführen sein. Jedenfalls bekam man durch Fräulein Dubiska eindeutig auf die Frage die Antwort, weshalb dieses Violinkonzert so außerordentlich beliebt ist. Die Orchesterbegleitung war korrekt, aber für die Solistin mitunter zu stark. Viele Zuspätkommer sorgten für die nötigen Störungen.

Alfred Loake.

Weihnachtsmarkt

Moderne Damen- und Kinder-Artikel

S. Kaczmarek,

jetzt 27 Grudnia 10 neben Fa. Thiem



RADIO

Grösstes Spezial-Radiogeschäft

Poznańskie Towarzystwo Radjowe

POZNAŃ

Tel. 3430. Fr. Ratajczaka 39. Tel. 3430.

Grösste Auswahl nur führender In- und Auslandsfabrikate — Billigste Preise — Günstigste Abzahlungsbedingungen bis zu 15 Monatsraten.

Echte Seiden (Naturseiden) für Kleider und Wäsche sowie für Schals, Krawatten, Taschentücher etc C.D.S.J. „MILANÓWEK"

und elegante **handgewebte Wollstoffe** für Anzüge, Kostüme und Mäntel „LESZCZKÓW"

Käuflich nur im Geschäft „Milanówek-Leszczków".

Poznań ul 27 Grudnia 10

Freie Stadt Danzig

Zoppot erwartet Sie zu seiner **Weihnachts-Saison** vom 25. Dezember bis 1. Januar

Gr. Cabaret-Progr. im Indra-Palast - Sonder-Filmvorf. im Kurhaus: „Chopin" und Kiepura „Ich liebe alle Frauen" — Gr. Silvesterball im Kasino-Hotel

Täglich TanzKapelle aus Berlin

Internat. Kasino * Roulette * Baccara

Für Ausländer keine Devisen-Schwierigkeiten! Spielgewinne ausfuhrfrei!

Auskunft Zoppot, Kasino-Verkehrsbüro.

....und Ihren Kalender für 1936

aus der **Buchdiele** der

Kosmos-Buchhandlung

Poznań, Aleja Marszałka Piłsudskiego 25.

Buchkalender

Deutscher Heimatbote in Polen 1936	1,50 zł
Kosmos-Termin-Kalender, mit ½-seitiger Tageseinteilung	3.90 „
mit erweitertem Kalendarium	4,75 „
Landwirtschaftlicher Taschenkalender für Polen 1936	3,50 „
Evangelischer Volkskalender	1.40 „
Landwirtschaftlicher Kalender für Polen 1936	1.80 „
Taschenbuch für Fischer und Teichwirte 1936	6.20 „
Waldheilkalender für deutsche Forstmänner und Jäger 1936	4,00 „
N. S.-Jahrbuch 1936	3,00 „
Vehlow-Kalender 1936. (Kosmobiologisches Jahrbuch)	2.55 „
Regensburger Marienkalender	1,45 „
Zeitglöcklein 1936 (m. Bildern aus einem flämischen Stundenbuch)	2,20 „
Deutscher Ärztekalender 1936	6.15 „
Beton-Kalender 1936. Taschenbuch für den Beton- und Betoneisenbau	10,55 „

Abreisskalender

Standarten-Kalender 1936	4.90 „
N. S.-Frauenkalender 1936	4.35 „
Naturschutzkalender 1936	5,25 „
Deutscher Jagdabreißkalender 1936	6,25 „
Pareys Jagdkalender 1936	7,10 „
Deutscher Garten- und Blumenkalender 1936	5,95 „
Hunde- u. Katzenkalender 1936 von Elly Petersen	4,10 „
Athenaion Kalender „Natur und Kultur„ 1936	7,20 „
Münchener Kalender 1936. (Wappenkundlich)	5.75 „
Neuer Foto-Kunst-Kalender 1936	4,75 „
Damen-Kalender	4.75 „
Adolf-Hitler-Kalender 1936	4,75 „
Kalendrinchen. (Ein Kalender für jede Frau)	5.85 „
Meyers Historischer Geographischer Kalender 1936	8.— „
Atlantis-Kalender 1936	4.60 „
„Autofreunde" (für besinnliche Autofahrer) 1936	6 60 „
Blodigs Alpenkalender 1936	6.45 „

Vorrätig in der Buchdiele der

Kosmos-Buchhandlung,

Poznań, Aleja Marsz. Piłsudskiego 25.



Weihnachtsgeschenke

Hut, Hemd, Krawatte, Pullover, Handschuhe Hausjoppe am günstigsten bei

St. Cegłowski

Poznań, Pocztowa 5.



Freunde

wollen Sie wieder begleiten!

1. Kosmos Terminkalender für das Jahr 1936

das bekannte Hilfsbuch für jeden Geschäftsmann mit den wichtigsten und neuesten Gesetzen und Verordnungen im Anhang.

250 Seiten. Preis nur **3.90** zł

2. Landw. Taschenkalender für Polen 1936

Kalendarium Notizblätter, Tabellen usw für den Klein Mittel und Grosslandwirt. grüner Leinenband.

380 Seiten. Preis **3.50** zł

3. Deutscher Heimatbote in Polen, Kalender f. d. Jahr 1936

der deutsche Hauskalender in jeder deutschen Familie — Schöne Ausstattung reich bebilderter Inhalt. Jahrmarktsverzeichnisse

180 Seiten. Preis **1 50** zł

Zu beziehen durch jede Buch- und Papierhandlung oder vom

Verlag Kosmos Sp. z o. o.

Poznań Al. Marsz. Piłsudskiego 25.

Weihnachtsbitte

des Diakonissen-Mutterhauses „Ariel", Wolfshagen. Kijaszkowo, pocz. Tłukomy, pow. Wyrzysk.

„Freue Dich, freue Dich, Christkind kommt bald!"

Von dieser inneren Freude zeugen die vielen erwartungsvoll strahlenden Augenpaare unserer Kinder. Schmerzen und Not, die oft schon so hart in ihr junges Kinderleben hineingriffen, sind vergessen. Die Weihnachtszeit mit dem Kindlein in der Krippe wirft ihr Licht voraus. Es macht unsere Herzen brennend und unsere Hände eifrig, auch Liebe hineinzutragen in die Schar unserer Krüppelkinder und Taubstummen, voll Dank für die große Liebe aus der Nacht von Bethlehem.

Doch viele sind es, die darauf warten!

Drum helft mit, Ihr Freunde unseres Hauses, Bringer zu sein von Weihnachtsglanz und Weihnachtsfreude!

Das danken Euch viele glückliche Kinderherzen, die dann spüren, wie das Licht vom Kindlein in der Krippe Menschenherzen erwärmt zum fröhlichen Geben.

Nutz, Pastor. Mutter Margarete, Oberin.
Postscheckkonto Poznań 206 853.



Schon eingetroffen! Neuheiten in

Weihnachtsgeschenken!

Tafelservice

Cmielów und Karlsbad,

Weingarnituren, Römer, Kristallglas Val. St. Lambert Bestecke, rostfreie Klingen, Alpaka und Alfenide.

— Küchengeräte —

W. JANASZEK

Aeltestes u. grösstes Haus dieser Branche in Poznań

ul. Świętosławska 1 (früher Jezuicka)

Damen-Maßarbeit

führt aus

Z. Wojtkiewicz, Poznań

ul. Sew. Mielżyńskiego 6



— — **und unterm Weihnachtsbaum**

etwas vom Brillantenschmuck oder eine gute Schweizer Uhr

von

Juwelier **W. KRUK,** Poznań

ul. 27 Grudnia 6.

Günstige Weihnachts-Angebote!

Grosse Preisermässigung

auch auf alle nicht angeführten Artikel!

Artikel	Preis
Bouclé-Haargarn-Teppiche *Moderne Muster 350×250 99⁰⁰ zł 300×200*	68,00 zł
Teppiche aus reiner Wolle *sehr haltbar. 350×250 119⁰⁰ zł 300×200*	78,00 zł
Prima Plüsch-Teppiche *Moderne und Perser-Muster 300×200*	107,00 zł
Plüsch-Teppiche Ia *in hübscher Musterung 300×200*	135,00 zł
Teppiche imit. Bouclé *alle Farben 200×140*	21,50 zł
Bettvorlagen *in allen Farben von*	1,60 zł
Imit. Bouclé-Vorlagen *sehr haltbar*	2,90 zł
Prima Bouclé-Vorlagen *Moderne Muster*	5,90 zł
Vorlagen aus reiner Wolle *Haltbare Qualitäten*	6,50 zł
Prima Plüsch-Vorlagen *Moderne u. Perser-Muster*	10,80 zł
Läuferstoffe *hübsche Streifen, schöne Farben von*	0,90 zł
Dekorationsstoffe *in glatt u. moderner Musterung*	2,70 zł
Möbelstoffe *haltbare Qualitäten Mtr.*	1,90 zł

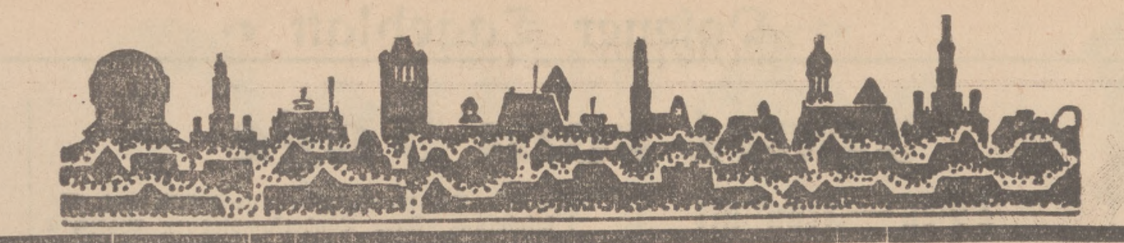
Divan-Tischdecken
Couchüberwürfe
Reiseplaids

Riesenauswahl — *Preise konkurrenzlos!*

Teppich-Zentrale



Poznań, ul. Wożna 12.

Aus Stadt  und Land

Stadt Posen

Sonnabend, den 14. Dezember

Sonntag: Sonnenaufgang 7.55, Sonnenuntergang 15.39; Mondaufgang 20.33, Monduntergang 10.39. **Montag:** Sonnenaufgang 7.56, Sonnenuntergang 15.39; Mondaufg. 21.44, Monduntergang 10.56.

Wasserstand der Warthe am 14. Dez. + 0,62 gegen + 0,72 Meter am Vortage.

Wettervoraussage für Sonntag, 15. Dezember: Fortdauer des Frostes, meist bewölkt, ohne wesentliche Schneefälle; mäßige südöstliche Winde.

Spielplan der Posener Theater

Teatr Wielki:
Sonnabend: „Rose-Marie" (Premiere)
Sonntag, 3 Uhr: „Die Rose von Stambul";
8 Uhr: „Rose-Marie"
Montag: Geschlossen.
Dienstag: 6. Sinfoniekonzert.

Kinos:

Beginn der Vorführungen um 5. 7. 9 Uhr im Metropolis 5.15. 7.15. 9.15 Uhr

Apollo: „Tag des großen Abenteuers" (Poln.)
Gwiazda: „Katiuschka"
Metropolis: „Kapitän Sorrell und sein Sohn"
Słońce: „Liebelei"
Sfinks: „Nadja"
Wilsona: „Die blauen Vögel" (Deutsch)

Weihnachtssingen in der Christus-Kirche

Wohl keines unserer Feste wurzelt so tief im Bewußtsein unseres Volkes wie gerade das Weihnachtsfest, und so sind uns auch von keinem anderen Feste so viel Volkssitten und Gebräuche überliefert worden wie gerade aus der Weihnachtszeit.

Wir bemühen uns heute immer wieder, zu deutscher Art zurückzufinden und alles Fremde abzutun, so müssen wir also auch, wenn Weihnachten wieder das Fest der deutschen Familie werden soll, zurückfinden zu den alten Weihnachtsgebräuchen. Wir brauchen da nicht lange zu suchen; denn wir haben einen unerschöpflichen Quell, in dem sich deutsche Sitten und deutsches Brauchtum widerspiegelt; das ist das deutsche Volkslied, und hier für das Erlebnis der Weihnacht die vielen Weihnachtslieder, seien es nun Jubel- und Hirtenlieder oder auch die zarten Wiegen- und Anbetungs-Lieder. Freilich müssen wir da mit den vielen rührseligen und althergebrachten „Weihnachtsglocken" aufhören.

Es tut not, die echten Weihnachtslieder kennen zu lernen, damit sie wieder an den langen Winterabenden erklingen und wir uns so auf das Weihnachtsfest vorbereiten, damit das Weihnachtsfest selbst zu dem Freudenfest wird, an dem es wirklich singt und klingt. Daß wir das Weihnachtsfest wieder so feiern, dazu soll unser Weihnachtssingen zu einem kleinen Teil beitragen.

Das Singen findet am Dienstag, dem 17. Dezember, um 8 Uhr abends in der Christuskirche statt.

Posener Bachverein

Auf die morgen, am 15. Dezember, stattfindende Aufführung des Oratoriums „Die Geburt Christi" von Heinrich von Herzogenberg wird nochmals hingewiesen. Der Vorverkauf der Eintrittskarten und Programme findet in der Evangelischen Vereinsbuchhandlung statt, und zwar kosten die Plätze 3, 2 und 0,99 Złoty, Progamme 20 Groschen.

Es wird besonders darauf aufmerksam gemacht, daß die Aufführung pünktlich 4½ Uhr beginnt und nicht, wie irrtümlich auf den Eintrittskarten angegeben, um 5 Uhr.

Am Tage der Aufführung sind am Kircheingang ebenfalls noch Eintrittskarten und Programme zu haben.

Der eventuelle Reinertrag ist für die Nothilfe bestimmt.

Betrifft Ehrenkreuze

Die Frist zur Einreichung von Anträgen auf Verleihung von Ehrenkreuzen ist, wie bereits in einer Mitteilung des Deutschen Generalkonsulats bekanntgegeben worden war, für das Ausland bis zum 31. März 1936 verlängert worden. Die Anträge sind also bis zu diesem Zeitpunkt dem zuständigen Deutschen Konsulat einzureichen.

Wichtig für Jäger

Das Landwirtschaftsministerium hat eine neue Verordnung über die Schonzeit gewisser Jagdtiere herausgegeben, durch welche die bisher gültigen Schonzeiten zum Teil verschoben werden. Die neue Verordnung tritt am 1. Januar 1936 in Kraft und hat bis Ende des Jahres 1938 Gültigkeit.

Die Schonzeit für Damhirsche dauert vom 1. Dezember bis zum 1. Oktober, für Rehböcke in den Wojewodschaften Posen und Pommerellen vom 1. Oktober bis zum 1. Mai und vom 16. Juli bis zum 15. August, für Hasen vom 1. Januar bis 15. Oktober, für Fasanenhähne vom 1. März bis 15. Oktober, für Wilderpel vom 1. Juni bis 15. Juli, für Wildenten (weibliche und junge Tiere) sowie sämtliche Wasser- und Sumpfvögel vom 1. Januar bis 15. Juli, für Uhus vom 1. Februar bis 31. Oktober, für Wildschweine vom 1. März bis zum 30. Juni, für Bären vom 16. Januar bis 15. Dezember, für Luchse vom 1. März bis 31. Dezember, für Wildkatzen vom 1. Februar bis 31. September, für Dachse vom 1. Februar bis 31. Dezember. Vollkommen verboten ist der Abschuß von Elchhirschen, Trappen und Steinrebhühnern.

Gleichzeitig wurde eine Verordnung herausgegeben, die die Erlaubnis zur Jagd auf Hirschkühe und -kälber sowie Ricken und Rehkitzen regelt. Auf die ersteren ist in Posen und Pommerellen die Jagd nur vom 1. Dezember bis zum 28. Februar, auf letztere vom 1. Januar bis 15. März frei. Damhirschkühe und -kälber dürfen nur vom 1. Januar bis 28. Februar abgeschossen werden.

Sinfoniekonzert mit Paul van Kempen

Das nächste Sinfoniekonzert, das am Dienstag, dem 17. d. Mts., im Teatr Wielki stattfindet, leitet der erste Kapellmeister der Dresdner Philharmonie, Paul van Kempen. Unser Gast ist dem Posener Publikum gut bekannt aus den Kriegsjahren, wo er in unserem Stadttheater als erster Konzertmeister tätig war. Als Solistin hören wir an diesem Abend die ausgezeichnete Pianistin Frau Prof. Padlewska, die das Klavierkonzert von Czajkowski meistern wird. Von den Orchesterwerken gelangen zur Aufführung die 1. Sinfonie von Brahms und die Ouvertüre zur „Euryanthe" von Weber.

Mitgliederversammlung des Below-Knotheschen Schulvereins

In der Mitgliederversammlung am 10. Dezember erstattete der Vorsitzende des Below-Knotheschen Schulvereins, Herr Dr. Swart, den Geschäftsbericht. Er wies darauf hin, daß es dem Verein im abgelaufenen Geschäftsjahr gelungen ist, die mancherlei Schwierigkeiten, die sich der Schule entgegengestellt hatten, zu überwinden. Nach Durchführung des Umbaus und seiner Anerkennung durch die Verwaltungsbehörden ist dem Verein nunmehr auch durch die Schulbehörde unbefristet das Recht auf Weiterführung des Mädchengymnasiums zuerkannt worden. Für Schülerinnen, die kein Gymnasium besuchen sollen, besonders für die Landkinder, ist die siebente Volksschulklasse als Abschlußklasse der Volksschule neu geschaffen worden. Die Einstellung der Schulbehörde bei den Revisionen ist durchweg freundlich gewesen.

Es bleibt jetzt Aufgabe der Elternschaft, unsere einzige deutsche Mädchenschule in Westpolen tragen und fördern zu helfen.

Die Direktorin Fräulein Henning sprach in ihrem Jahresbericht allen an der Erhaltung der Schule beteiligten Kreisen ihren Dank aus. Sie gab ein Bild von der Entwicklung der Schülerzahlen in den letzten zwei Jahren. Die rückläufige Bewegung in der Schülerinnenzahl des Mädchengymnasiums, die wesentlich in der Ungewißheit über den Fortbestand der Schule begründet war, ist zum Stillstand gekommen. In den unteren Gymnasialklassen ist die Schülerinnenzahl höher als im Vorjahr. Es ist zu hoffen, daß der Besuch der Anstalt sich in dem Maße heben wird, wie sich die neuzeitlichen Anschauungen über wesensgemäße Mädchenerziehung innerhalb der Elternschaft klären und verbreiten. Der Bericht streifte die Fortschritte, die im Berichtsjahr im äußeren Ausbau der Anstalt, in der Ausstattung der Arbeitsräume, der Sammlungen und der Bücherei gemacht worden sind, sowie die verschiedenen Bestrebungen, die pädagogische Arbeit des Lehrkörpers in Arbeitsgemeinschaftten, Lehrbeispielen und gegenseitigem Zuhören zu vertiefen. Die Ausführungen über die soziale Arbeit der Schule und die Schülerarbeitsgemeinschaften, über die Ausgestaltung der Staatsfeiertage, über Klassen- und Schulfeste zeigten, wie Arbeit und Freude ineinandergreifen und neue Formen für Gemeinschaftserleben gesucht werden. Auch für eine regere Zusammenarbeit von Schule und Elternschaft werden neue Wege gesucht, bei denen fröhliche Geselligkeit nicht vergessen werden soll.

Nach Entgegennahme des Kassenberichts wurde einstimmig Entlastung erteilt. Der Dank, der aus den Reihen der Elternschaft der Arbeit des Vorstandes und Lehrkörpers gezollt wurde, zeugte von dem freundlichen Zusammengehen von Schule und Haus.

Betrifft Zuckerpreis

Der Magistrat macht darauf aufmerksam, daß der Preis für Kristallzucker im Kleinhandel einschl. Verpackung für das halbe Kilo in der Verordnung des Finanzministers vom 4. Dezember auf 50 Groschen im gesamten Staatsgebiet festgesetzt wurde. Bei Feststellung höherer Preise werden die schuldigen Kaufleute zur gerichtlichen Verantwortung gezogen. Jegliche Ueberschreitungen des amtlichen Preises sollen von der Kundschaft beim Magistrat, Plac Sapieżyński Nr. 9, 1. Stock, Zimmer 17, gemeldet werden.

Der heutigen Gesamtauflage unseres Blattes liegt ein Prospekt der Landesgenossenschaftsbank - Poznań bei, den wir der besonderen Aufmerksamkeit unserer Leser empfehlen.

Die Adventsfeier des Verbandes deutscher Katholiken findet am Sonntag, dem 15. Dezember, nachmittags 5 Uhr in der Aula des Schillergymnasiums statt. Die Mitglieder werden gebeten, zu dieser Adventssitzung vollzählig zu erscheinen. Eine öffentliche Weihnachtsfeier wird in diesem Jahre nicht veranstaltet. — Die neuen Gesangbücher sind nicht zu vergessen.

Der Posener Wojewode tritt heute eine Inspektionsreise nach den nördlichen Kreisen der Wojewodschaft an.

Zu den diesjährigen Aufstandsfeiern am 27. Dezember soll nach Meldungen der polnischen Presse der Generalinspektur der polnischen Armee, General Rydz-Smigly, nach Posen kommen.

Wochenmarktbericht

Am Freitag wurden auf dem Wochenmarkt nachstehende Preise notiert: Butter 1. Qualität 1,75–1,85, 2. Qualität 1,60—1,70, Milch 20 bis 22 Gr., Sahne pro Viertelliter 30—45, Weißkäse 30—40, Sahnenkäse 60—70, frische Eier pro Mandel 1,80—2, Kisteneier 1,40—1,50 Zł. Geflügel und Wild: Hühner 1—3,50, Enten 2—5, Gänse 3—7, Fettgänse pro Pfund 70 bis 1,00, Puten 3,50—7, Perlhühner 1,80 bis 2,50, Tauben das Paar 1—1,40, Kaninchen 70 bis 2,00, Hasen mit Fell 2,50—3, Hasenrücken 80 bis 1,10, Keulen 80—1,10, Fasanen 2,20—2,80, Rebhühner 1,10. Hasen wurden in größerer Anzahl angeboten. — Der Gemüsemarkt lieferte Rotkohl zum Preise von 15—35 Groschen pro Kopf, Weißkohl kostete 10—30, Wirsingkohl 15—40, Blumenkohl 30—1,00, Rosenkohl 30 bis 40 Gr., Grünkohl 15 das Bund, Wruken 10, Spinat 20—35, Mohrrüben 10, rote Rüben 10, Erbsen 25, Bohnen 25—40, Sauerkraut 15—20, Kartoffeln 3—5, Kohlrabi 15 das Bund, Schwarzwurzeln 30—40, Zwiebeln 15, Suppengrün 5—10, Majoran 10, Sellerie 15—20, Radieschen 10, Aepfel kosteten 15—50, Birnen 35—50, Backobst 80—1,00, Backpflaumen 80 bis 1,20, Pflaumenmus 80, Mohn 50, Walnüsse 1,30 bis 1,50, Haselnüsse 1,40—1,50, Weintrauben 1—1,10, Rosinen 25 Gr. ein Viertelpfund, Kürbis 10—15, Feigen 1—1,10, Mandarinen 15 bis 20, Zitronen 5—20, Apfelsinen das Stück 20 bis 30, Preißelbeeren 60—80, Moosbeeren 50, Kartoffeln pro Zentner 2,80—3, Rettiche 15, ausländische Nüsse 2,40, Salatkartoffeln 10, getrocknete Pilze 50—70 ein Viertelpfund. — Die Fleischpreise sind nicht verändert, daher aus dem vorigen Marktbericht ersichtlich. — An den Fischständen gab es hauptsächlich Karpfen und Weißfische. Man verlangte für erstere 1 Zł. pro Pfund, für Weißfische 30—80 Gr. Schleie kosteten 1,20—1,30, Barsche 40—1,00, Bleie 70 bis 80, Zander 1,80, Aale 2,00, Dorsch 50—60, Stockfisch 80, Hechte 1,20—1,40, Salzheringe 10 bis 15, grüne Heringe das Pfund 40—45, Oel 40—50 Groschen pro Viertelliter. — Auf dem Blumenmarkt waren schon Weihnachtsbäume zu finden.

Aus Posen und Pommerellen

Inowrocław

pm. **Nothilfe-Kundgebung.** Eine Feierstunde der Deutschen Nothilfe für die Notstandsgebiete Lodz und Oberschlesien fand im Deutschen Heim statt. Eröffnet wurde die Veranstaltung durch Herrn Stübner-Wierzchosławice, der in einer kurzen Ansprache über die Ziele der Deutschen Nothilfe sprach. Nach einigen gemeinsam gesungenen Liedern und einem Sprechchor der Jugendgruppe verlas Otto Hoffmann einige Hitler-Worte, worauf Herr Prietz-Lodz das Wort ergriff. Redner schilderte die Not unter den deutschen Volksgenossen im Lodzer Industriegebiet und forderte das hiesige Deutschtum auf, die Brüder in Mittelpolen und Oberschlesien nicht zu vergessen. Er sprach die Hoffnung aus, daß die Hilfstätigkeit der Deutschen Nothilfe dazu beitragen möge, die Parteigegensätze zu überbrücken und der deutschen Zwietracht ein Ende zu bereiten. Die Ausführungen des Redners wurden mit lebhaftem Beifall aufgenommen. Mit dem Absingen des „Feuerspruchs" wurde die Feierstunde geschlossen.

Krotoschin

Höchstpreise für Kohlen. Auf Grund der ministeriellen Preisfestsetzung ist der Höchstpreis für Kohlen im hiesigen Kreise vom Starostwo folgendermaßen festgesetzt worden: für 50 Kg. Stückkohle 2 Zł., für 50 Kg. Nußkohle 1. Kl. 2 Zł., für 50 Kg. Würfelkohle 1. Kl. 2,10 Zł.

Gewinne der Staatslotterie

(Ohne Gewähr.)

Am zweiten Ziehungstage der 3. Klasse der 34. Staatslotterie wurden folgende größere Gewinne gezogen:

25 000 Zł. — Nr. 158 057.
20 000 Zł. — Nr. 62 454.
5000 Zł. — Nr. 117 978, 152 667.
2000 Zł. — Nr. 10 719, 48 262, 110 261, 117 911 173 977.
1000 Zł. — Nr. 1070, 1395, 6251, 66 626, 133 202, 144 270, 156 639.

Nachmittagsziehung:

20 000 Zł. — Nr. 134 569.
10 000 Zł. — Nr. 80 201, 99 569, 193 171.
5000 Zł. — Nr. 53 543, 100 968, 114 083, 186 304
2000 Zł. — Nr. 46 497, 71 909, 81 462, 154 366
1000 Zł. — Nr. 56 489, 58 171, 97 818, 120 016 136 815, 164 296, 175 765.

Die Preise verstehen sich für erstklassige oberschlesische Kohle einschließlich Lieferung ins Haus. Kleinverkaufsstellen haben eine Tafel mit Angabe der Sorte und des Preises auszuhängen. Das Ueberschreiten der angeordneten Höchstpreise wird strafrechtlich verfolgt.

Ostrowo

Kundgebung für die Nothilfe. Zu einer erhebenden Feier gestaltete sich die am 12. Dezember zugunsten der Nothilfe veranstaltete Kundgebung. Deklamationen, Sprechchöre, gemeinsame Lieder umrahmten die Feier. Herr Superintendent Reimann wies in ergreifenden Worten auf die große Not hin und ermahnte die Anwesenden, in ihrer Gebe- und Opferfreudigkeit nicht zu erlahmen. Wir sollen nicht Almosen geben, sondern wirklich opfern. Es ist Pflicht eines jeden Volksgenossen, an dem großen Werke mitzuarbeiten. Herr Koenigk gab einen Bericht über die Tätigkeit des vergangenen Jahres, aus dem hervorging daß gerade in unserer Gegend viel geleistet worden ist, aber noch mehr geleistet werden muß.

Obornik

Richtigstellung. In der am 13. d. Mts. unter Obornik gebrachten Notiz „Sitzung des Imkervereins" ist bei der Angabe des Honigpreises ein Fehler unterlaufen. Es muß richtig heißen: Der Preis für garantiert echten Bienenhonig ist bei Abnahme unter 10 Kg. auf 4 Zloty pro Kilo festgesetzt.

Lissa

— **Lesestube.** Die Lesestube des Vereinshauses ist während der Wintermonate im Saal untergebracht, der an Wochentagen geheizt wird. Lesestunden von 2—6 Uhr nachm. Beleuchtung ist von 4—6 Uhr gestattet. Sonntags wird das rote Zimmer geheizt. Die Benutzung der Lesestube kann wegen der reichen Auswahl an Lesestoff jedermann bestens empfohlen werden und ist nach wie vor unentgeltlich.

— **Arbeitsbeschaffung.** Die große Sauerkirschenpflanzung am Hauptbahnhof, die etwa 8 Morgen bedeckt, wird gegenwärtig vollständig umgegraben. Hierbei finden über ein Dutzend Arbeitslose Beschäftigung. Da während eines halben Jahrzehnts nichts gegen die Bekämpfung des Unkrauts unter dem Baumbestand unternommen wurde, hatte sich eine dichte Grasnarbe gebildet, die den Bäumen Luft und Nahrung entzog. Dies trug viel dazu bei, daß die Anlage, deren Zustand im vergangenen Sommer Gegenstand einer Interpellation im Stadtparlament war, langsam verkümmerte. Verschiedene Lücken im Baumbestande sind inzwischen aufgefüllt worden.

k. **Der Turnverein** gibt bekannt, daß der Turnunterricht jetzt wieder regelmäßig jeden Donnerstag in der Zeit von 6—8 Uhr in der städtischen Turnhalle stattfindet. — Ferner sei schon heute darauf hingewiesen, daß Geschenke für die am Sonnabend, dem 28. Dezember, im Hotel Foest stattfindende Weihnachtsfeier bei dem Turnwart Georg Senf, Rynek 3, abgegeben werden können.

Pinne

hg. **Der Deutsche Männergesangverein** veranstaltete kürzlich im großen Saale des früher Schraderschen Hotels sein diesjähriges Vereinsfest, das trotz des schlechten Wetters gut besucht war. Das Fest wurde mit dem „Sängergruß" eingeleitet. Die Festfolge war reichhaltig und bestand aus Chorgesängen, Vorträgen und anderen Darbietungen. Später kam der Tanz zu seinem Recht und hielt die zahlreichen Teilnehmer bis in die frühen Morgenstunden in bester Stimmung beisammen. Unverständlich erscheinen die Angriffe, die von jungdeutscher Seite im Zusammenhang mit diesem Fest gegen die Tätigkeit des Vereins, der in zwei Jahren auf sein 50jähriges Bestehen zurückblicken kann, unternommen worden sind.

Film-Besprechungen

Apollo: „Tag des großen Abenteuers"

Man kann das polnische Filmschaffen aufrichtig zu diesem naturhaft schönen Film beglückwünschen, nicht allein wegen seiner optischen Vorzüge, sondern auch wegen seiner erzieherischen Werte, die er in ehrlichem Wollen vermittelt. Es ist für die jungen Pfadfinder, die hier in eine spannende Filmhandlung, die man sich nur in ihrer Durcharbeitung etwas flüssiger gewünscht hätte, mit großem Geschick eingespannt wurden, wirklich ein Erleben, wenn sie Gelegenheit haben, sieghaft die Stimme ihres Herzens sprechen zu lassen und in Lebensgestaltungen überzeugend eingreifen zu können. Unbeschwert spielen sie die ihnen zugewiesenen Rollen mit einer beneidenswerten Hingabe, gestützt auf ein erfreuliches Anpassungs- und Einfühlungsvermögen, das sie in die Lage versetzt, ihre darstellerische Aufgabe ausdrucksstief zu meistern. Mit keckem Mut ziehen diese namenlosen Helden dem Bösen zuleibe, ohne dabei seelische Regungen einfach zu ersticken. Der Konflikt zwischen dem Recht des Lebens und dem Recht der Jugend wird folgerichtig durchgeführt.

Das Geschehen ist hineingestellt in einen ganz entzückenden Landschaftsrahmen, der machtvoll und erhaben wirkt. Zuweilen sind es märchenhafte Bilder, die auf die Leinwand gezaubert worden sind. Man möchte sagen, daß eigentlich die Natur die Hauptrolle spielt. Es weht uns aus ihrem Machtbereich eine köstliche Frische entgegen, die für das geheimnisvolle Weben in den freien Schneegefilden begeistern kann.

Von bekannten Schauspielern sehen wir Brodniewicz als Lagerkommandanten der Pfadfinder und Junosza-Stepowski als alten Schmuggler. Als sehr gut sind in dieser wirkungsvollen Filmhymne auch die Prachtfülle der polnischen Tatra, für die Ferdynand Goetel ein interessantes Drehbuch geschaffen hat, die kraftvollen Lieder der Jungen besonders zu erwähnen.

Literarisch mitgewirkt hat in diesem empfehlenswerten Film, der im polnisch-tschechischen Grenzgebiet spielt, der bekannte Dichter Sieroszewski.

Sport vom Tage

Posen — Frankfurt

Der vom Posener A.Z.S. veranstaltete Fechtkampf Posen—Frankfurt verspricht einen sehr interessanten Verlauf zu nehmen. Der Kampf wird nach dem Mannschaftssystem ausgetragen, d. h. jede Mannschaft stellt vier Kämpfer, von denen jeder drei Begegnungen zu bestreiten hat. Es kommen Degen- und Säbelkämpfe zum Austrag, wobei die Degenkämpfe mit Hilfe eines elektrischen Zählapparates geschiedsrichtert werden. Licht und Klingelzeichen geben an, wer von den beiden Fechtern im Augenblick getroffen wurde. Die Degenkämpfe werden bis zu drei, die Säbelkämpfe bis zu fünf Treffern durchgeführt. Eintrittskarten zu diesem sensationellen Wettkampf, der am Montag, d. 16. Dezember, um 8 Uhr abends im Weißen Saale des Bazar stattfindet, sind im Vorverkauf bei Zygarkowski in der Grudnia zum Preise von 3 und 2 Zloty für numerierte Sitzplätze, 1 Zloty für Stehplätze und 50 Groschen für Studenten und Schüler zu haben. Die deutsche Mannschaft tritt nach Absolvierung ihres Länderkampfes in Warschau hier am Montag in der von bereits gemeldeten Besetzung an.

Boxkampf J. K. P. gegen Warta

Der Meisterschafts-Boxkampf, der am Sonntag, dem 15. Dezember, um 8 Uhr abends in der Messehalle stattfindet, dürfte den Wartanern einen klaren Sieg bringen. Damit würde die Bilanz gegen den Lodzer Meister ausgeglichen werden. Besonders interessant zu werden verspricht das Leichtgewichtstreffen zwischen Wozniakiewicz und Kajnar. Auch Taborek und Sipinski werden sich einen spannenden Kampf liefern. Das größte Interesse besteht jedoch für das sensationelle Zusammentreffen im Mittelgewicht zwischen Chmielewski und Kruszyna. der Schwergewichtskampf wird wahrscheinlich ausfallen, da Lodz dem Riesen Pilat keinen Gegner stellen kann.

Neutomischel

Der Kreisstarost gibt bekannt, daß für die Bewohner der 10-Kilometer-Grenzzone unseres Kreises von nun ab Grenzausweise nur zweimal in der Woche ausgegeben werden, und zwar jeden Dienstag und Donnerstag. An anderen Tagen werden Ausweise nur ausnahmsweise in ganz dringenden Fällen erteilt.

Kobylin

by. **Welage.** Am Sonntag, 1. Dezember. fand hier eine Mitgliederversammlung der Westpoln. Landw. Gesellschaft, Ortsgruppe Kobylin, statt, zu welcher auch die Ortsgruppe des Verbandes für Handel und Gewerbe eingeladen war. Der Vorsitzende, Major von Oertzen, eröffnete die Versammlung und begrüßte die Erschienenen. Es wurden dann verschiedene geschäftliche Angelegenheiten durch den Vorsitzenden und den Geschäftsführer Witt-Ostrowo erledigt, wobei auch die starke Agitation des Vereins Deutscher Bauern erwähnt wurde. Im Anschluß daran erläuterte Herr Baehr-Posen kurz die Frage, was ein VDB. bieten könne und was die Welage leiste. Der Vorsitzende verlas dann ein Treuebekenntnis zu der gut bewährten Organisation, in welchem die Machenschaften des VDB. verurteilt werden. Die Mitglieder erklärten sich alle damit einverstanden und bekräftigten dies durch ihre Unterschrift. Alsdann sprach Herr Baehr über den Handelsvertrag zwischen Polen und Deutschland sowie auch über die voraussichtliche Preisgestaltung der landwirtschaftlichen Erzeugnisse. Der Vortrag fand großes Interesse und wurde von den Anwesenden lebhaft verfolgt. Die Versammlung und der Vorsitzende dankten dem Redner für die lehrreichen Ausführungen.

Kirchliche Nachrichten

Ev.-luth. Kirche (Ogrodowa). Sonntag (3. Advent), 15. 12., 10 Uhr: Adventsgottesdienst. Dr. Hoffmann. 11.30 Uhr: Kindergottesdienst.. Derselbe. Dienstag, 4 Uhr: Weihnachtsliedereinüben mit beiden Kindergruppen. Donnerstag: Frauenverein fällt aus. 8 Uhr: Männerchor (Hauptprobe). Freitag: Jugendkreis fällt aus.

Orbis-Mitteilungen

Ladet die Verwandten aus Deutschland zu Weihnachten und Neujahr nach Polen ein.

Eine günstige Gelegenheit bieten die billigen Gesellschaftsreisen von Berlin nach Posen, organisiert von der Orbis-Filiale in Berlin. Abfahrt von Berlin am 23. und 28. Dezember. Schreiben Sie sofort Ihren Verwandten, daß nähere Auskunft und Anmeldungen in Berlin erhältlich sind beim **Reisebüro Orbis, Berlin NW. 7, Friedrichstraße 143.**

Deutschlandreisen

Fünftägige Berlinflüge am 22., 23., 24. Dezember von Posen. Dokumente wie üblich. Preis 185 Zl. Anmeldungen beim **Reisebüro Orbis, Poznań, Plac Wolności 9, Tel. 52-18.**

Schroda

Von der Wach- und Schließgesellschaft

t. Wie bekannt, wurde vor einigen Monaten durch einen Herrn Derejczyk, der seinerzeit wahrscheinlich aus Schlesien zuzog, eine Wach- und Schließgesellschaft ins Leben gerufen, deren Aufgabe es war, während der Nacht das Eigentum der Bürger gegen eine Vergütung vor Einbruch und Diebstahl zu schützen. Während der ersten Zeit bewährte sich dieses Unternehmen sehr gut. Die angestellten Wächter hatten ihre Bezirke zugeteilt erhalten, in denen sie gegen eine geringe Entschädigung ihren Dienst taten. Das Betätigungsgebiet wurde sogar auf die umliegenden Dörfer ausgedehnt, wo man während der Ernte die Felder und Schober bewachte. Inzwischen änderte der Leiter die Firma von „Warta" auf „Prosna" um und richtete ähnliche Gesellschaften in benachbarten Städten, wie Milosław, Wreschen, Slupca, Konin usw., ein, wobei er die hiesigen Arbeiten vernachlässigte. Die Gebühren wurden aber weiter laufend erhoben. Schließlich blieb er den Wächtern gegenüber auch mit der Gehaltszahlung im Rückstande und verschwand aus Schroda. Am vergangenen Dienstag tauchte hier plötzlich ein Beauftragter des Herrn Derejczyk auf, der für den Abtransport der Möbel des Herrn D. sorgen sollte. Dies brachten die ehemaligen Wächter, die noch Gehalt zu bekommen hatten, in Erfahrung und behielten kurzerhand das Auto mit den Möbeln ein, bis das Gericht die Angelegenheit entschieden haben wird. Für die Tätigkeit des „verantwortlichen" Leiters soll sich der Prokurator stark interessieren. Inzwischen ist die Wach- und Schließgesellschaft für Schroda neu organisiert worden, und zwar durch den pensionierten Polizeiwachtmeister Przybyla. Die Bürger unserer Stadt haben schon wiederholt mit sogenannten Wach- und Schließgesellschaften, deren Leitung meist in Händen hinzugezogener Fremden lag. trübe Erfahrungen machen müssen. Wir glauben jetzt endlich die Leitung dieses Unternehmens in zuverlässigen Händen zu sehen.

Propaganda für das hervorragende Persil

Das Fabrikat „Persil" hat die ganze Welt erobert, und überall, ob in Europa, Amerika, Afrika oder Australien, ja sogar in China, preist man seine Güte. Dank seiner besonderen Zusammensetzung hat es Weltruf gewonnen. Am meisten spricht man augenblicklich in Posen davon, Persil ist hier wirklich zur Sensation des Tages geworden.

Seit einigen Tagen veranstaltet nämlich die Firma „Persil" Gratis-Vorführungen im Kino „Swit", die sich eines großen Zuspruchs erfreuen. In einem vorzüglich zusammengestellten Programm ist das berücksichtigt worden, was eine jede Hausfrau am meisten interessiert, und zwar die stets aktuelle Frage der Sauberkeit im Haushalt sowie die neuzeitlichen Waschmethoden dank solcher Erzeugnisse wie Persil, Henko, Imi und Ata. Außerordentlich belehrend ist der Hauptfilm über die Waschmethoden im Laufe der Jahrhunderte, dann die Herstellung und die genaue Darstellung der Anwendungsweisen von Persil beim Wäschewaschen, Waschen von Seide usw. Es fehlen auch nicht Momente des Humors. Ganz besonders hübsch sind in ihrer Lustigkeit die „Küchensinfonie" und „Große Wäsche bei den Bären". Zum Schluß sehen wir einige schöne Aufnahmen von Bromberg, wo sich die neuzeitlich eingerichtete Fabrik der Firma „Persil" befindet.

Weitere Vorstellungen finden vom 16. bis 19. Dezember einschl. statt. R. 403.



Für unsere Kleinen!

Morgen, Sonntag, den 15. Dezember, um 3.30 Uhr nachmittags sehen wir einen polnischen Film, der eine spannende Handlung besitzt: „Die Stimme der Wüste" mit Nora Ney, Marja Bodga, Adam Brodzisz, Eugenjusz Bode und Witold Conti in den Hauptrollen. Dieser abenteuerliche Film schildert die Erlebnisse des berühmten Araberscheiks Abdalach, seinen Haß gegen die Weißen und endlich den Sieg der Franzosen. Eine der besonders spannenden Stellen ist die Jagd der Beduinen über den glühenden Wüstensand. „Die Stimme der Wüste" ist ein schöner Film für unsere Kleinen. Also merkt euch: morgen um 3.30 Uhr nachmittags sind wir alle im Kino „Metropolis", besonders weil die Preise der Plätze schon von 25 Groschen beginnen.

Schwere Vulkanausbrüche auf den Tonga-Inseln

London. Von den Tonga-Inseln im Stillen Ozean werden gewaltige Vulkanausbrüche gemeldet. Der vulkanischen Tätigkeit gingen 20 Erdstöße voraus, die von schweren Gewittern und Regengüssen begleitet waren. Ein 5½ Kilometer langer Lavastrom ergießt sich in das Meer. Aus vier Vulkanen schießen hohe Flammen. Die Dörfer Betani und Togamamao sind vorsichtshalber geräumt worden. Einige Plantagen auf dem alten Lavafeld sind durch die Ausbrüche zerstört worden.

Sieben Arbeiter beim Einsturz eines Brückenpfeilers getötet

Belgrad. Wie die „Politika" aus Agram berichtet, ereignete sich beim Bau einer Brücke über die Mreschnitza in Kroatien ein schweres Unglück. Ein im Bau befindlicher Pfeiler stürzte ein und begrub unter einer Last von 56 Tonnen Beton 7 Arbeiter, die nicht gerettet werden konnten. Durch den Einsturz wurde auch ein Holzgerüst mitgerissen, wobei zwei Arbeiter schwer verletzt wurden. Das Unglück ereignete sich in der Nähe des Ortes Generalskistol. Ueber die Ursache des Einsturzes ist eine Untersuchung eingeleitet worden.

Auslanddeutsche Weihnahtslieder im Deutschen Rundfunk

Daß der Deutsche Rundfunk in der Weihnachtszeit auch ganz besonders der Auslanddeutschen gedenkt, ist selbstverständlich. Der Reichssender Breslau beginnt schon am 17. Dezember, 19.00 Uhr mit einer für das Auslanddeutschum zusammengestellten Sendung „Weihnachten in drei Jahrhunderten", in der von Klopstock bis in die heutige Zeit weihnachtliche Dichtungen zum Vortrag kommen, die durch schöne Weihnachtsmusik in ihrer Wirkung vertieft werden. Der Deutschlandsender wird am 22. Dezember um 18.00 Uhr eine Hörfolge auslanddeutscher Weihnachtsgesänge senden, die von Claus Clauberg musikalisch bearbeitet wurden. Der Kammerchor des Deutschlandsenders und das Landesorchester wirken unter Leitung von Hans Görner bei dieser ganz besonders stimmungsvollen Feierstunde mit. Den verbindenden Text schrieb Fritz Heinz Reimesch, der eine Reihe auslanddeutscher Weihnachtsbräuche in knapper, skizzenhafter Manier zeichnet. Die Sendung ist betitelt „Das blaue Licht". Zum Gedächtnis an alle Volksgenossen im Ausland entzünden heute schon viele Zehntausende von Reichsdeutschen an ihrem Weihnachtsbaum das blaue Licht volksdeutscher Treue. Auslanddeutsche Weihnachtslieder aus Siebenbürgen und aus der Zips, aus Luxemburg wie von der Wolga, aus den Tälern Südtirols und den Dörfern des Sudetenlandes werden in dieser Sendung erklingen und ihre Motive sind orchestral gestaltet und dem gesprochenen Text unterlegt. Mögen viele Auslanddeutsche sich dieser Sendung freuen, die für alle Volksgenossen Wunsch des Deutschen Rundfunks sein soll, ein friedliches und fröhliches Weihnachtsfest zu erleben.

Briefkasten der Schriftleitung

Sprechstunden in Briefkastenangelegenheiten nur werktäglich von 11 bis 12 Uhr.

(Alle Anfragen sind zu richten an die Briefkasten-Schriftleitung des „Posener Tageblattes". Auskünfte werden unseren Lesern gegen Einsendung der Bezugsquittung unentgeltlich, aber ohne Gewähr erteilt. Jeder Anfrage ist ein Briefumschlag mit Freimarke zur eventuellen schriftlichen Beantwortung beizulegen.)

165. R. S., Tremessen. Das Gesetz über die Herabsetzung der Mieten besagt, daß bei den dem Mieterschutz unterliegenden Wohnungen die Grundmiete um 10 bzw. 15 Prozent herabgesetzt wird. Wenn der heutige Mietszins unter der Grundmiete, d. h. unter der umgerechneten Vorkriegsmiete liegt, so kommt eine Senkung nicht mehr in Frage.

169. M. A. in Schwersenz. Auf Grund Ihrer Angaben können wir Ihnen keine Auskunft geben Wir bitten Sie uns mitzuteilen, ob es sich um Bargeld, eine Bankeinlage, ein Sparguthaben, Hypothek, Restkaufgeld oder ähnliches handelt.

Der Deutsche Weg

60. Folge — Beilage zum „Posener Tageblatt" — 15. Julmond 1935

Aufstieg oder Untergang der Kulturvölker?

(Aus einer Rede des Reichsministers Dr. Wilhelm Frick.)

Der Bevölkerungswissenschaft ist es zu danken, daß wir heute über die Bewegung der Bevölkerung in fast allen Staaten der Welt ziemlich genau unterrichtet sind. Leider ist das Bild, das sich gerade für die Kulturnationen hier zeigt, wenig erfreulich. Zwar sind die Sterblichkeitsziffern dank den Fortschritten der medizinischen Wissenschaft stark gesunken und vielfach an die Grenze des überhaupt möglichen Mindestmaßes herangerückt, aber dafür haben sich wieder die wichtigeren Geburtenziffern so vermindert, daß viele Staaten sich ernsthaft fragen müssen, ob sie ihren Bevölkerungsbestand überhaupt noch halten können.

Es sollte die Pflicht jedes Staatsbürgers sein, sich um die Zukunft des Volkes zu kümmern und zur Sicherung seines Bestandes beizutragen. Ganz abgesehen von diesen Verpflichtungen gegenüber der Allgemeinheit liegt es aber auch im Interesse jedes einzelnen selbst, die kommende Generation so stark werden zu lassen, daß sie die Lasten, die ihr aus der Altersversorgung der aus dem Arbeitsprozeß Ausgeschiedenen und durch sonstige Maßnahmen der Sozialpolitik erwachsen, auch tragen kann.

Man glaubte bisher, durch Industrialisierung, durch Ueberschätzung der Wirtschaft und der äußeren Macht ein Volk sichern und seinen Glanz mehren zu können. Man sonnte sich in dem Luxus der Großstädte, aber man dachte nicht daran, daß sie Massengräber des besten Blutes sind. Man förderte den ungeheuren Zustrom in die Städte und füllte die Lücken auf dem Lande fast in allen zivilisierten Staaten durch billige, oft andersrassige Arbeiter. Man wollte, weil man international in dieser oder jener Richtung dachte, nicht verstehen, daß Fleiß und Arbeit nutzlos sein müssen, wenn man sich nicht auf der einen großen Linie rassischer Bevölkerungspolitik zusammenfand. Welchen Sinn konnte eine Außenpolitik, eine Finanz- oder Wirtschaftspolitik haben wenn das Volk rassisch darüber zerbrach?

Niemand brachte die Erkenntnis auf, daß die Bevölkerungspolitik nicht „auch ein Zweig" der Politik ist, sondern daß sie im Endurteil darüber entscheidet, ob ein Gesetz gut oder schlecht ist.

Ich muß in diesem Zusammenhang daran erinnern, daß der Nationalsozialismus uns zum organischen Denken zurückgeführt hat. Dies Eindringen in das Wurzelhafte des Seins unseres Volkes veranlaßt uns, alle Maßnahmen zu treffen, durch die das Gesamtwohl gefördert wird. Daraus erklärt es sich auch, daß das nationalsozialistische Deutschland gerade auf dem bevölkerungspolitischen Gebiet die größte Aktivität entwickelt, allen Widerständen zum Trotz die Führung übernommen und bereits unverkennbare Erfolge erzielt hat.

So erfreulich der Geburtenanstieg in Deutschland vom Jahre 1934 auch ist, und so sehr wir daraus auch schließen dürfen daß unsere Maßnahmen Erfolg gehabt haben, so wissen wir doch, daß die Zunahme der Geburten im Jahre 1934 um 224 000, also um 23,4 v. H., auf besonders günstige Umstände zurückzuführen und trotzdem zur Erhaltung des Volksbestandes nicht ausreichend war.

Die Abnahme der Geburten ist aber um so bedenklicher, wenn die geborenen Kinder, im Durchschnitt gesehen, nicht immer eine erbliche rassische Auslese darstellen, sondern zunehmend körperliche oder seelische Mängel aufweisen.

Es ist wohl eins der wertvollsten Erkenntnisse des Nationalsozialismus, daß nur, wer seßhaft ist und sich demgemäß als lebendiger Teil des Volkes fühlt, auf die Dauer ein furchtbares Reis am deutschen Stamme sein kann, ein Erkenntnis, das zu dem Gedanken von Blut und Boden und seiner veranferung in der agrarpolitischen Gesetzgebung führen muß

Es wäre falsch, wenn der Staat die Förderung der Eheschließung und des Nachwuchses gleichmäßig allen Volksgenossen zuteil werden ließ. Sein Interesse erstreckt sich vielmehr nur auf diejenigen, von denen er erwarten darf. daß ihre Kinder nützliche Glieder der Volksgemeinschaft werden.

Im Ausland sieht man noch vielfach das Sterilisationsgesetz als die einzige Waffe der nationalsozialistischen Regierung im Kampf gegen die Erbkrankheit an. Das ist nicht ritchig. Vielmehr betrachtet die nationalsozialistische Regierung das Gesetz zur Verhütung erbkranken Nachwuchses nur als eine Art Notmaßnahme, die zunächst einmal die akute Gefahr bannen soll.

Die Grundlage der Erb- und Rassenpflege im deutschen Volk wird vielmehr in einer sorgfältigen Eheberatung gesucht werden müssen. Die Vorarbeiten auf diesem Gebiet sind so weit gediehen, daß von den neu erstandenen staatlichen Gesundheitsämtern die freiwillige Eheberatung bereits ausgeübt und eine gesetzliche Regelung dieser Frage folgen wird. Die Eheberatung ermöglicht es aber nicht nur, die Erbkrankheiten zu bekämpfen, sondern sie setzt uns auch in die Lage, den hochwertigen Erbgesunden in mancher Hinsicht zu bevorzugen. Ich erwähne hier die Auswahl von Siedlern, denen mit nicht unbeträchtlichen öffentlichen Mitteln eine auskömmliche Existenz geschaffen wird. Der Nationalsozialismus erblickt im erbgesunden und rassisch wertvollen Nachwuchs den Lebensquell des deutschen Volkes und ist darauf bedacht, gesunden Menschen die Familiengründung zu erleichtern.

Es ist uns der Vorwurf gemacht worden, wir trieben einen besonderen Rassekult und verletzten durch unsere energischen Maßnahmen die Gebote christlicher Nächstenliebe.

Wenn es jedoch nicht vermessen war, in die ursprüngliche Weltordnung derart einzugreifen, daß durch die Fortschritte der Wissenschaft vielen Kranken ein langes Leben ermöglicht wird, das unter den ursprünglichen Verhältnissen ihnen nicht zufallen würde, kann es auch kein Unrecht sein, zu verhindern, daß aus dieser den kranken vermittelten Wohltat ein Plage für die Gesunden werde.

Vergessen wir nicht, daß gerade die Gesündesten und Besten der Nationen in früher Jugend und ohne zur Fortpflanzung gekommen zu sein, ihr Leben auf den Schlachtfeldern haben lassen müssen, so daß schon allein dadurch für die Kranken und Schwachen ein erhöhtes Maß der Fortpflanzungsmöglichkeit gegeben ist. Gerade diese Erkenntnis macht den Nationalsozialisten zu einem Gegner des Krieges. Wenn auch ein Volk wehrhaft sein muß, soll es nicht verkümmern, so wissen wir doch, daß jeder Krieg mit so viel Verlust von wertvollstem Erbgut erkauft werden muß, daß er nicht durch Vorteile aus einem noch so günstigen Frieden ausgeglichen werden kann

Wenn Sie weiter sich vor Augen halten, daß der Nationalsozialismus auf Grund seiner rassenpolitischen Erkenntnisse die Ein- und Angliederung fremder Volksteile nicht als eine Stärkung, sondern als eine Schwächung der eigenen Volkskraft betrachten muß, so werden Sie erkennen, daß vieles von dem, was man uns böswillig nachsagt, nicht stimmen kann. Das deutsche Volk will nichts anderes, als seinen Bestand im Rahmen der anderen Völker behaupten und seinen Teil zur Weiterentwicklung menschlicher Kultur und Gesittung leisten.

Der Weg des Freien

Hochaufgerichtet
stand der Freie
auf dem Felsen
und schaute in die Niederung
des weiten Landes.
Sein Blick verlor sich
in der Dämmerschicht
des fernen Ungewissen.
Sein Herz schlug schneller
in der Ahnung
dort hinten jäh
sich ballender Gefahr.
Einsam bereit,
so trotzte dort der Freie.
Der Mund war hart.
Die Kiefern preßte
kampfentschlossener Wille.
Die Faust hielt fest
das Schwert umklammert.
So wartete der Freie,
jenseits der Furcht.
Verachtung kündeten die Augen
der feigen Ungewißheit
in der Dämmerung.
Ein Blick noch
in das helle Licht
der unbesiegten Sonne —
dann schritt er festen Herzens
in des weiten Landes Niederung,
der Sonne ewiges Gesetz
im Kampfe sieghaft zu verkünden
oder — der Nacht ein Opfer —
sterbend im Schatten zu vergehn.

Kurt Eggers.

Krippenspiel als Volkserlebnis

Von Rudolf Mirbt.

Wenn es im Verlauf etwa der letzten fünfzehn Jahre in Deutschland erreicht worden ist, das Laienspiel zu einem Ausdruck neuer, lebendiger, beständiger Sitte werden zu lassen, so ist diese Entwicklung ohne das Krippenspiel nicht zu erklären: dies weihnachtliche und vorweihnachtliche Spielen ist für zahllose Menschen und Gruppen zur ersten Begegnung mit dem Laienspiel geworden. Das Krippenspiel hat durch seine ihm wesenhafte Einfachheit, Klarheit, Innigkeit und Gläubigkeit den Boden dafür bereitet, daß die Menschen, die in seinen Bann gerieten, sich in ihren schöpferischen und gemütlichen Kräften ganz unterwartet angesprochen fühlten Das Krippenspiel zwang Spieler und Zuschauer zu gemeinschaftlicher Stille und gemeinschaftlicher Ehrfurcht.

Laienspiel ist für uns nicht ungekonntes Theater, sondern Spiel des Volkes. Laienspiel geschieht nicht vor uns, sondern unter uns. Laienspiel entsteht aus den unsagbaren Kräften der Gemeinschaft. Ausgang und Ziel des Laienspiels ist das Volk Sind wir als Volk gesammelt, wird jedes Wort, das einer zu uns spricht, unser Wort. Jedes Lied wird unser Lied. Jedes Spiel wird unser Spiel. „Es" spricht und singt und spielt in uns.

Wir kennen keinen Dichter irgendeinen Krippenspiels. Alle Ueberlieferungen sind namenlos auf uns gekommen. Sie sind Dichtungen, in denen sich irgendwann einmal das Christenvolk zur Erbauung und Bekräftigung die Weihnachtsgeschichte erzählt hat. Die Krippenspiele sind Volksspiele, wie wir Volkslieder, Volksgedichte und Volkserzählungen kennen. Das Geheimnis der starken Wirkung des Krippenspiels in unsrer Zeit liegt zum großen Teil in dieser seiner Herkunft aus der Gemeinschaft des Christenvolkes verborgen. Die Sehnsucht nach neuer Volkwerdung fand ein Stück Erfüllung in den Krippenspielen, weil sie etwas spüren lassen von der Stärke des Gemeinschaftsgefühls früherer, volkkräftigerer Zeiten.

Und die Spieler selbst? Die Botschaft der Weihnachtsgeschichte ist keine andre als die, sich in Gemeinschaft zu beugen vor dem Weihnachtswunder. Hirten und Könige, Maria und Joseph und alles Christenvolk haben nichts andres zu tun, als diese Botschaft zu vernehmen und von ihr zu zeugen. Hierin liegt eine einzigartige Aufgabe für jede Laienspielgruppe. Es ist hier nicht so, daß sich ein Bild nach dem andern ereignet, und also einmal die Hirten im Mittelpunkt stehen und ein andres Mal die Könige; erst miteinander geben sie das Ganze. Dies Miteinander verlegt aber das Schwergewicht des Spiels fort vom gekonnten und gestalteten Spiel des einzelnen hin auf seine Innerlichkeit Die Schönheit der Maria in einem Krippenspiel ist innerlich Die Kindlichkeit der Hirten kann nicht gespielt, sondern nur bezeugt werden. Die Würde der Könige muß in den Spielern gegeben sein. Das Krippenspiel ereignet sich nicht in Spiel und Gegenspiel, sondern einzig und allein in Gemeinschaft vor Gott. Für Spieler und Zuschauer ist jedes Krippenspiel immer von neuem deshalb so überraschend, weil seine Wirkung nie ästhetisch-unterhaltend sein kann, die an die Spieler gebunden bleibt, sondern immer über sie hinausweist: Spieler und Zuschauer erleben — alle Jahre wieder — die Einmaligkeit und die Gegenwärtigkeit der Weihnachtsbotschaft. Die Spielergruppe kann unbefangen und mit innerer Beteiligung ihren Dienst tun weil sie spürt: nicht deshalb öffnen sich die Menschen ihrem Spiel, weil die Spieler ihnen etwas geben sondern weil die Spieler zusammen mit den Zuschauern und Zuhörern bei jeder Aufführung von neuem gemeinsam beschenkt werden.

Dies alles gilt für das Krippenspiel, soweit es im Sinne des Laienspiels gestaltet wird. Es sei wiederholt: Laienspiel ist für uns nicht ungekonntes Theater sondern Spiel des Volkes. Ungekonntes Theater ist unschöpferisch, phantasielos und dem Aeußerlichen verhaftet. Engelsflügel und Kinderreigen und bengalische Beleuchtung der Krippe sind ungekonntes Theater. Am Krippenspiel, das aus Innerlichkeit und Glauben wieder Sitte geworden ist, werden die Spieler in Gemeinschaft schöpferisch, soweit sie in allem Aeußerlichen schlicht, einfach und klar bleiben. Das Gemeinschaftserlebnis des Krippenspiels ist nichts andres als dies: Jeder einzelne erlebt an sich selber, daß er Glied des Christenvolkes ist, das im deutschen Krippenspiel ein einzigartiges Gemeinschaftsbekenntnis besitzt.

Familienname und Familienforschung

Dr. K. Linnartz: Unsre Familiennamen. Zehntausend Berufsnamen, im Abc erklärt. (Ferd.-Dümmlers-Verlag, Berlin und Bonn.) 169 Seiten; 3,80 Mk.

Der Familienforscher, der sich um die Aufstellung einer Ahnentafel oder eines Stammbaumes bemüht, möchte auch wissen, was die Namen, die er aufreiht, bedeuten. Er wird dafür mit Nutzen dies Buch befragen. Linnartz ist der Auffassung, daß das Bestreben, die Hauptquelle für die Familiennamen in den altdeutschen Vornamen zu suchen, leicht in die Irre führe, und so hat er zunächst daran gedacht, den bisher nach Umfang und Bedeutung unterschätzten Anteil der Berufsnamen klarzulegen (ein zweiter Band soll die aus der Herkunft, dem Vornamen und den Eigenschaften der ersten Namenträger erklärbaren Familiennamen bringen). Er faßt den Begriff Beruf so weit wie möglich (Stand, Amt, Handwerker, Gewerbe, gelegentliche Beschäftigung), nimmt auch die mittelbaren Berufsnamen hinzu (Benennung nach dem Erzeugnis des Herstellers, nach dem Handwerkzeug, nach der Arbeitsstätte, nach dem Aushängeschild), weiter die durch Verschmelzung eines Berufsnamens mit einem Rufnamen entstandenen Formen (z. B. Schmidthenner = Schmied mit Namen Heinrich), ebenso die Uebernamen und die Satznamen. Berücksichtigt sind neben dem reindeutschen Sprachgut, bei dem mit großer Sorgfalt angegeben wird, wo die einzelnen Namensformen beheimatet sind, woher also der Ahn stammt, auch die latinisierten Berufsnamen sowie eine größere Anzahl holländischer, die am Niederrhein, und slawischer, die im Industriegebiet vorkommen (Devlercq = der Clerk, der Schreiber; Rudnik = Bergmann, von ruda Erz; Reznicek = Fleischer). Die knappen, aber ausreichenden Wort- und Sacherklärungen vermitteln dem Leser ein reizvolles Bild von der Buntheit des mittelalterlichen Lebens in Dorf und Stadt. Besonders zu rühmen ist die Gewissenhaftigkeit, womit der Verfasser in jedem Fall angibt, welche andern Deutungen außer der einer Berufsbezeichnung der Name noch zuläßt. Bei Geißler z. B. verzeichnet er sechs Deutungen: 1. oberdeutsch Ziegenhändler, -schlächter, -hirt; 2. ostdeutsch-schlesisch Viehhändler und Metzger geringer Art der meist Kleinvieh schlachtet; 3. Geißelbruder, Flagellant; 4. Peitschenmacher; 5. Geisel, Bürge; 6. Umbildung des Vornamens Giselher. Das stoffreiche und überall auf peinliche Genauigkeit bedachte Buuch verdient uneingeschränkte Empfehlung.

Deutsches Arbeitslager in Siebenbürgen

P.D.O. Am 17. November hat in Bekokten (Siebenbürgen) ein weiteres Arbeitslager der deutschen Jugend seinen Anfang genommen, nachdem im Sommer des vergangenen Jahres das erste dartige Arbeitslager der Jugend praktische Aufbauarbeit geleistet hat. Das Lager umfaßte 32 Teilnehmer, eine für Siebenbürger Verhältnisse bedeutende Anzahl. Das Lager hatte es in vielfacher Hinsicht schwerer als das im selben Orte im Sommer abgehaltene, da sich die Arbeit angesichts der Terrainschwierigkeiten außerordentlich mühsam gestaltete. Ueberdies litt das Arbeitslager unter den steten Schikanen der rumänischen Gendarmen, die alles taten, um die deutschen Jungen durch kleinliche Drangsalierungen zu quälen. Nur etwas war auch dem zweiten Arbeitslager treu geblieben: die Hingabe und Anhänglichkeit aller Volksgenossen der deutschen Gemeinde. Ganz freiwillig und mit restloser Selbstlosigkeit trugen alle Deutschen zur Verpflegung der Lagermannschaft bei. Die rückhaltlose Anerkennung der Arbeit der deutschen Jungen tat der Mannschaft, die von so vielen Seiten Anfeindungen und Bedrückungen zu ertragen hatte, ganz besonders wohl.

Auslanddeutsche Jugendbücher

Es gibt wenige Völker, deren Glieder so viele Abenteuer erlebt haben, in so wechselvollen Verhältnissen gelebt haben, so über die ganze Welt verstreut sind, wie wir Deutschen — und doch; auslanddeutsches Abenteuerschicksal wurde bisher verhältnismäßig wenig in der Form von wirklich spannenden Erzählungen gestaltet. Selbst Karl May, den doch jeder, der ein echter Junge gewesen ist, mit Leidenschaft verschlungen hat, ist dem deutschen Abenteurer nicht gerecht geworden. Der Volker-Verlag in Köln will diesen Mangel abhelfen und hat einige richtige Abenteurerbücher und Erzählungen aus fremden Erdteilen herausgebracht, die es verdienen, ausführlicher, gerad auch in der auslanddeutschen Presse, besprochen zu werden.

Ein Buch voll starker Spannungen und prächtig geschrieben ist „Ueberfall auf die Goldwasserfarm“ von Joseph M. Velter, das uns die Erlebnisse eines wolgadeutschen Vaters und Sohnes in Mandschukuo schildert und uns gleichzeitig auch in das große machtpolitische Wollen Japans in Ostasien einführt. Ein wolgadeutscher Flüchtling hat sich in einem abgelegenen Tal Mandschukuos eine Form angelegt, auf der er edle Pferde züchtet. Die Chinghuzen, chinesische Räuber, die eine furchtbare Landplage für die nordöstlichen Vorlande Chinas sind, wollen sich in den Besitz des wertvollen Gestüts setzen und belagern die Farm. Die grenzenlose Oede des Mongolenlandes, die weite, wilde Welt, die selbstbewußte Pionierleistung des Deutschen, die treue Anhänglichkeit der von ihm zu aufbauender Arbeit erzogenen Eingeborenen wird von Velter in spannender Weise gestaltet. Hauptfigur der Erzählung ist der fünfzehnjährige Sohn des Farmers, der durch eine Tollkühnheit die Farm rettet, indem er japanische Ordnungstruppen heranholt, die die Räuber vertreiben. Ein Abenteuerbuch, wie es sein soll; denn es verbindet das Abenteuerliche mit dem großen Gesichtspunkt deutscher Pionierleistung in ganz vorzüglicher Weise, ohne auch nur einmal irgendwie lehrhaft zu sein.

Nicht weniger abenteuerlich, aber doch ganz anderen Charakter tragend, das Buch „Das Tagebuch der Baltin“ von Ingeborg von Hubatius-Himmelstjerna. Die Familie Samson-Himmelstjerna, einstens schwedischer Herkunft, aber seit langem deutschbaltisch im besten Sinne des Wortes, hat auf schriftstellerischem Gebiet manches geleistet. Ingeborg war bei Ausbruch des Weltkrieges ein junges Edelfräulein, wie viele andere balkische Baronessen und Komtessen. Sie meldet sich zum Roten Kreuz und pflegt in strenger Pflichterfüllung russische Soldaten in Riga und wird von einer Lettin verraten, ein deutschfreundliches Tagebuch zu führen. Der russische Gouverneur will ein Exempel statuieren, obwöhl in dem harmlosen Tagebuch nichts steht, was irgendwie staatsgefährlich ist — man will die Balten einschüchtern. Ein Gnadenakt der Zarin rettet das Leben des jungen Mädchens, daß aber in den Ural verbannt wird und dort bei einer Nomadenhorde Unterkunft und Freunde findet. Ein österreichischer Zivilgefangener Karl Ritter von Hubatius heiratet das baltische Fräulein, das in schlichter aber äußerst lebendiger Weise alle diese Erlebnisse zu schildern weiß, Bärenjagden, das Nomadenleben, die hochanständige Gesinnung der Nomaden und Kosaken, den Umsturz und schließlich die Flucht mit dem wenige Monate alten Söhnchen quer durch die ersten bolschewistischen Kämpfe viele tausend Meilen von Orenburg bis nach Deutschland.

In die schwüle, ferne Welt des brasilianischen Urwalds führt uns das spannende Buch von Richard Krumbholz ein, „Das Geheimnis der Deutschen“. Von der großen aufbauenden Arbeit deutscher Kolonisten in Südamerika hören wir leider nichts. Ein Einzelschicksal wird geformt, die Abenteuer eines Vaganten, dem die Heimat zu eng war und der hinausging in der Hoffnung, große Schätze zu erobern und der nur die Erkenntnis errang, daß die buntschillernde Welt der Tropen doch nichts für den Deutschen ist, daß Art zu Art gehört und eine Vermischung zwischen Weiß und Rot zu nichts führt. Wieviele junge Menschen sind in fernen Landen verkommen, niemand weiß, wie und wo; die Sucht nach Gold trieb sie hinaus und sie blieben am Wege liegen und starben. Krumbholz schildert einen solchen Vagantentyp der zusammen mit einem Händler tief in das noch wenig erforschte Amazonasgebiet eindringt und monatelang mit Indianern lebt, ihre Sitten kennenlernt, an ihren Festen und Tänzen teilnimmt, Häute und Federn, Edelsteine und Gold sammelt, Kämpfe erlebt und Frieden stiftet, aufregende Jagdabenteuer hat und durch eine Naturkatastrophe fast um alles kommt, was er erhandelt hat. Mit besonderer Liebe erzählt Krumbholz von der guten Gesinnung der Wilden, die nie enttäuschen, wenn man sie gut behandelt. Die Nutz- und Hoffnungslosigkeit solcher Züge ins Ungewisse ist allerdings das Leitmotiv des Buches, wodurch es von großem Wert für uns ist.

Im Jungmädchenbuch „Arme kleine Prinzessin“ von Hewid Weiß-Sonnenburg, der Gattin des ehemaligen Deutschen Gesandten am Hofe des Kaisers von Abessinien wird uns das Leben am kaiserlichen Hof von Addis Abeba und das Schicksal zweier junger Abessinier aus fürstlichem Geschlecht erzählt. Die Gespielin einer kaiserlichen Prinzessin freundet sich mit den beiden Mädeln des deutschen Hofarztes an. Diese Freundschaft bietet den Rahmen der Geschichte, die uns einen tiefen Blick in das dunkle Kaiserreich tun läßt, mit seinen Kämpfen, den Sitten und Bräuchen, der wilden Landschaft und dem heldischen Leben der Amharen, der Herrenschicht des Landes.

Als letztes der Bücher aus dem Volker-Verlag, der seinen Namen nach dem Fiedler Volker von Alzey des Niebelungenliedes führt, erzählt der Jugenderzähler Herbert Kranz die tragische Lebensgeschichte der Indianerin „Ca-non-dah“. Es ist ein echtes, rechtes Indianerbuch mit all dem wildromantischen Zauber der Prärie aus der Zeit der großen Häuptlinge To-kee-ah, der die roten Völker am Ende des 18. Jahrhunderts einigte und zum Kampf gegen die Räuber seiner Jagdgründe, die Amerikaner führte. Das Heldentum der Rothäute, besonders jener rassisch hochstehenden Völkerschaften um die Großen Seen, ihr hoffnungsloser Kampf gegen die übermächtigen Weißen, ist in großen Bildern gestaltet. Das Schicksal der Häuptlingstochter Ca-non-dah ist allgemeinmenschlich so schön, daß dieses Buch viel mehr wurde als eine außerordentlich spannende Indianergeschichte: Es ist eine Ehrenrettung für die Rothäute, die mit Recht von sich sagen durften: „Wir Wilde sind doch bessere Leute.“

Bei Hermann Schaffstein in Köln hat Hans Watzlik, der große sudetendeutsche Dichter, das Büchlein einer wunderbaren Kindheit, genannt „Erdmut“, erscheinen lassen. Es ist eine versponnene Jungmädchengeschichte aus dem deutschen Böhmerwald, dem Land der Sagen und Märchen und der etwas abseits vom Weg der großen Welt stehenden Menschen. Hauchzarte, feine Geschichten, zierliche Erlebnisse, fröhliche Geschehnisse, meist mit einem kleinen Tropfen Wermut, alle umrankt von der Wunderblume Romantik und umstanden von der einsamen großen Bergwelt des Böhmerwaldes. Ein Buch, nicht nur für zartfühlende junge Mädchen, sondern auch für ihre Mütter, eine köstliche Dichtung, ein echter, inniger Hans Watzlik!

Auf die Weihnachtstische mit diesen prächtigen Büchern!

Fritz Heinz Reimesch.

Vorlesestoff zur Weihnacht

Innerhalb der Feiergestaltung ist die Vorlesung ein bisher wenig beachtetes Gebiet. Die falsche Ansicht, daß der Vortrag der Dichtung um so wirkungsvoller sei, wenn er auswendig geschehe, mag mit dazu beitragen, daß die Ausführenden einer Feier nicht so recht ans Vorlesen von Geschichten herangegangen sind.

Geschichten rund um Weihnachten gibt es viele, weniger solche um das Weihnachtsgeheimnis in der Tiefe seines Wesens. Das Erlebnis der Kriegsweihnacht ist für uns Deutsche charakteristisch. Walter Flex' Weihnachtsmärchen des 50. Regiments („Vom großen Abendmahl“, Becksche Verlagsbuchhandlung, München) liegt im 116 000. Exemplar vor. Das ist Beweis genug, wie sehr diese feine, im Schützengraben selbst entstandene Dichtung in das deutsche Volk eingedrungen ist, wie sehr sie der deutschen Jugend gehört. E. D. Dwinger erzählt in seinem erschütternden Buch Zwischen Weiß und Rot eine Geschichte von der Weihnacht im Gefangenenlager, die jedes falsche Gefühl ausbrennt und auch dem Mann die Tränen in die Augen treibt. Die kleine Auswahl von Johannes Langfeldt: Der Weltkrieg in Dichtung und Bericht (Schaffstein, Köln) versorgt uns weiter mit Kurzgeschichten, die jede Feier bereichern werden.

Die verhaltene Sprache und dichterische Ausbreitung eines Wunderlandes der Phantasie in den Christuslegenden der Selma Lagerlöf — in einer guten Auswahl unter dem Titel: Das Kindlein von Bethlehem (Schaffstein, Köln) — werden der Bedeutung des gewählten Stoffes und der Anforderung der feiernden Menschengemeinde gerecht. Ein feiner, zarter Hauch umwebt diese Geschichten wie der silberne Staub des Schnees über nordischen Gletschern. Drei weitere wundervolle Weihnachtsgeschichten vereinigt das Bändchen Bergkristall (Schaffstein, Köln) von Peter Rosegger, Adalbert Stifter und Karl Söhle. Kurt Arnold Findeisen gibt uns in seinem Büchlein: Der Schulmeister von Dröda (Moewig und Höffner, Berlin) einen recht lustigen Beitrag: Die Ruprechtschlacht in Mittelwiesenbach. Der Weihnachtsfeier der Kinder kann das Büchlein: Der Riese Burlebauz von Hans Watzlik (Schaffstein, Köln) empfohlen werden. Ludwig Thomas deutsche Weihnachtslegende: Heilige Nacht (Langen/Müller, München) und die Weihnachtsgeschichten von E. G. Kolbenheyer (Langen/Müller, München) seien als Dichtungen großen Formats und beispielhafter Haltung zum Schluß genannt. Zu unseren Brüdern in Siebenbürgen führt uns Heinrich Zillich in seiner siebenbürgischen Erzählung: Ist der Weihnachtsmann ein Rumäne („Die gefangene Eiche“, Schaffstein, Köln).

Geburtenüberschuß bei den Deutschen in Wolynien

Vor einiger Zeit stellten die evangelischen Pfarrämter in Wolhynien eine Statistik zusammen, um die Bevölkerungsbewegung der dortigen deutschen Minderheit zu berechnen. Wie die nachfolgenden Zahlen beweisen, befindet sich das Deutschtum in Wolhynien in einem erfreulichen Anwachsen.

Es wurden verzeichnet (bei einer Durchschnittszahl von 45 000 Deutschen):

	1929	1930	1931	1932	1933	1934
Geburten:	1985	1806	1734	1793	1504	1651
Sterbefälle	735	605	696	681	623	753
Ueberschuß:	1150	1201	1038	1112	881	898
Danach entfallen auf 1000 Menschen						
Geburten:	44,1	41,0	38,5	39,8	33,4	36,6
Sterbefälle:	16,3	13,4	15,4	15,1	13,8	16,7
oder auf jede Ehe						
Kinder	3,82	4,07	4,50	1,34	4,22	3,85

Die diese Aufstellung nur die evangelischen Gemeinden erfaßt, die Geburtenzahl der katholischen Gemeinden in der Regel no chhöher liegt, so kann man mit einer jährlichen Bevölkerungszunahme von 1200—1500 Deutschen rechnen. Wenn man sich die große wirtschaftliche Not Wolhyniens vor Augen hält, so bringen diese Zahlen erneut zum Bewußtsein, daß die Geburtenfrage keine wirtschaftliche, sondern eine Frage der völkischen Gesundheit ist.

Deutschunterricht in Südtirol

P.D.O. Die Einreichung der Gesuche um Gewährung des Deutschunterrichtes gestaltete sich in ganz Südtirol zu einem stillen Bekenntnis zum Deutschtum. Nahezu alle in Frage Kommenden reichten Gesuche ein. Die Kinder mußten hierbei ihre Gesuche selbst unterschreiben. Der Deutschunterricht soll in Form eines fremdsprachlichen Unterrichtes erteilt werden. Eine andere Frage ist natürlich, wie schnell die Gesuche ausgezählt werden und wann das italienische Kulturinstitut, das den Unterricht erteilen soll, damit beginnt.

Es zeigte sich bei der Einreichung der Gesuche ganz deutlich, daß es selbst den schärfsten Italienisierungsmethoden nicht gelungen war, die Bevölkerung in 15 Jahren von ihrer deutschen Wesensart abzubringen. Und auch hier ist es die Jugend, die fest am Deutschtum haftet und nichts sein will, als deutsch sein und deutsch bleiben.

Kinderelend im Sudetendeutschtum

P.D.O. Im Gesundheitsausschuß des Prager Abgeordnetenhauses erstattete Gesundheitsminister Dr. Czech einen Bericht, der die erschütternden Gesundheitsverhältnisse in den deutschen Gebieten der tschechoslowakischen Republik schildert.

Nach den Erklärungen des Ministers liegen bereits aus 70 Bezirken statistische Erhebungen über die Gesundheitsverhältnisse vor. Die Ergebnisse der Erhebungen seien geradezu erschreckend. Die Beratungsstelle in Brüx habe festgestellt, daß die Zahl der tuberkulosen Kinder um 42 v. H. und die Zahl der rachitischen Kinder um 200 v. H. zugenommen hat. In Asch ist gegenüber dem Vorjahr ein ungeheurer Ansrieg der Blutarmut und Zunahme der Schadhaftigkeit des Gebisses als Folge der Unterernährung um 39 v. H. festgestellt worden. Die Zahl der Kinder mit Verbildungen im Knochensystem infolge englischer Krankheit betrug 50 v. H. Bei 48—65 v. H. fand man Wucherungen im Nasen- und Rachenraum infolge Unterernährung, 24—29 v. H. der Kinder waren engbrüstig. 35—40 v. H. haben eine schiefe Körperhaltung mit einer mehr oder weniger hochgradigen Wirbelsäulenverkürzung.

Das Gesundheitsministerium beabsichtige eine Gewerbeinspektion durch Aerzte einzuführen. Besonders wichtig sei auch die Einführung der Krankenfürsorge für Arbeitslose, die aus der Krankenversicherung ausgeschieden sind.

Deutscher Sport im fremden Land

D.A.J. Wie das Reichssportblatt berichtet, hat der amerikanische Weltrekordschwimmer Kiefer einem Vertreter des „Pesti Naplo“ gegenüber erklärt, er sei von deutscher Abstammung. Sein Vater stamme aus dem Elsaß, seine Mutter sei eine gebürtige Stuttgarterin. — Die Schwestern Elisabeth und Erna Kompa, die als neueste Schwimmhoffnungen von USA. für 1936 gelten, sind sogar noch in Deutschland geboren. — Die Querfeldein-Meisterschaft für Frauen der Tschechoslowakei hat Lotte Grund vom Deutschen Turnverein Prag erworben. — Südafrikanischer Meister im Geräteturnen wurde der Deutsche Tarnow vom Deutschen Turnverein Johannesburg. — Das sind nur ein paar Beispiele für viele. Gewiß werden auch unter den Sportleuten und Turnern, die nächstes Jahr in Berlin um den olympischen Preis kämpfen werden, so manche Deutschstämmige für andere Länder in die Kampfbahn treten.

Auf der Lichtung

Von Hans Friedrich Blunck.

Ein eisiger Wind fährt über die leeren Felder, ein trockener zehrender Wind, der Staub trägt wie feinen Sand von der See und den Hals schmerzen macht. Nach Regen sehnt man sich oder nach einem großen Sturmwind —, nur nicht dieses staubkalte Wehen! Kein Wetter für Jäger!

Das Wild ist seit Tagen wie von der Erde versunken. Nun, der Pflichtabschuß liegt hinter mir; was lebt wird gehegt, mag's auch noch Zeit bis zur neuen Schonzeit sein. Aber solch leeres Feld bringt trotzdem keine Freude, diese Waldränder ohne austretende Ricken, die Knicks ohne die dunklen Schatten der flüchtigen Kitzen scheinen einem so recht freudeleer. Rätselhaft, wo das Wild bleibt!

Durch die Büsche und Erlen des Moors stapfe ich; alle Weiden und selbst die Auwiesen bin ich schon ohne Freude abgegangen. Der Bruch ist voll von Sturmreisern, es geht nur langsam voran. Und der Boden ist ohne Fährte, und die braunen Schilfflächen, die zwischen dem Erlholz stehen, sind ohne Spur. Keine Ricke, die sich darin niedertat, keine Fährte des Damhirsches, des großen Königlichen zwischen Busch, Wald und Seenetz meiner Landschaft.

Weiter mühe ich mich, sogar der Hund ist gleichgültig und strebt nicht voran; selten folgt er so gehorsam dem Schuh seines Herrn. Dann aber spüre ich doch, wie der Wind milder wird. Die dichten Erlenbüsche halten ihn auf; man möchte ausspähen, woher die gärende Wärme kommt, die den Moorwald durchzieht. Eine Lichtung vornab; der Bauer hinterm Bahndamm hat eine Bucht Wiesenlands zu trocknen versucht und sogar einen Streif Markkohl angesetzt; ich suche einen Wildwechsel, der hinüberführt.

Noch einmal bricht der dürre Nordost wie ein Wolf durch eine Schneise über mich ein; es ist so kalt, daß man nackt zu schreiten meint und mit einem Sprung zu Haus sein möchte, um sich hinter den Ofen zu legen. Der Hund winselt, gerad will ich ihn trösten — die Lichtung ist gut und geschützt gegen den Eiswind — da bin ich an ihrem Rand.

Und dann sperre ich die Augen auf — da — und da! Glas her! Da steht ja der Einstangenbock, den ich dreimal sah und nie in Schußweite bekam. Und da, nach dem Kohlfeld, — die Buckelricke mit Kitz! Letztes Jahr setzte sie zwei prächtige Böcklein in die Welt und diesmal wieder eines, es hatte schon die ersten Stümpfe! Tut nichts, daß die Mutter einen Schaden hat. Ach, und da steht wahrhaftig das alte Geltreh aus dem Erlenbruch. Nützt nichts mehr, setzt keine Kitzen mehr und äst dem Bauern den Kohl weg, läßt sich vom Bock beschlagen wie ein junges Ding und ist so überschlau, vom ersten Tag, da die Jagd aufging, war es unsichtbar geworden. Warte, denke ich. Aber ich heb' den Arm nicht, ich hab' mein diesjähriges Wild geschossen, hab' Frieden rundum und lächle über die Listige, die verhofft und aufmerksam zur Schneise äugt, aus der sich mitunter ein Küselwind bis an die Lichtung drängt. Falsche Witterung, alte Frau, heut wäre ich dir über! Nein doch, — ist denn ein ganzer Sprung gekommen? Eine Ricke mit zwei Kitzen, — ich kenne sie nicht, das kommt, wenn man die Füchse kurz hält, — und auch im Kohl bewegt es sich schwarzbräunlich, ein Rückstreif, zwei Lauscher, unter denen zwei kluge Lichter mich messen.

Ich schiebe die Flinte über die Schulter, bin eigentlich froh, daß die Zeit des neuen Hegens kam. Aus dem Wald trete ich, — so warm ist die Lichtung, — und lehne mich gegen einen Baum. Der Hund liegt flach neben mir, er sieht nichts und zittert vor Aufregung. Ich aber fühle die Freude in der Brust über meinen Wildbestand, — da ist sogar der Sechserbock, ich sehe das Gehörn dicht neben den Lauschern der Ricke. Alles habe ich heut beisammen, was hier unten am Moorwald liegt, und freue mich über den wilden Besitz und bin dem Wind dankbar der über uns hinwegbraust und uns in Verlangen nach Schutz auf die Lichtung zusammentrieb. Glücklich ist mir zu Sinn, da ich wie im Frieden mit dem Wild zusammen bin. Wie ein Hirt wohlgemut schaue ich zu wie meine Tiere äsen und mitunter Witterung nehmen und äugen und, — es ist als wollten sie mich nicht sehen und mir ihren Frieden zeigen und sich aus der Wärme der Lichtung von niemandem vertreiben lassen.

Der Hund hient vor Aufregung, aber ich lächle und nicke den Tieren zu, denen ich zu Zeiten der rasche Tod bin und mit denen ich mich heute so sehr Freund fühle und sie alle, ihre Schönheit und ihren Frieden mit dem Herzen umfange.

EDMUND RYCHTER

FR. RATAJCZAKA 2
Wrocławska 14 u. 15

FEINSTE HERREN-MASS-SCHNEIDEREI

ANZÜGE UND PALETOTS NACH MASS
aus besten Bielitzer Stoffen
Garantie für tadellosen Sitz.

złoty 80
złoty 100
złoty 120
Luxus-Ausführung zł 175

Die heutigen ZŁOTY-PREISE sind niedriger als MARK-PREISE vor dem Kriege.

Spezialität: Herren-Mäntel und Paletots, fertig und nach Mass — Wetter- und Regenmäntel — Lederjacken und -hosen. Riesen-Auswahl von Stoffen zu billigsten Preisen. Täglicher Eingang von Neuheiten — Herren-Pelze aus Fellen jeder Art in grosser Auswahl stets am Lager. Alte Devise: Grosser Umsatz, kleiner Nutzen

Wir besitzen vier Geschäfte: 1. ulica Fr. Ratajczaka 2, Telefon 26-07 54-15. 2. ulica Wrocławska 14, Telefon 21-71 3. ulica Wrocławska 15, Telefon 54 25.

4. Geschäft: **Ostrów Wikp., Rynek 18, Tel. 35.**

Überschriftswort (fett)	20	Groschen
jedes weitere Wort	10	"
Stellengesuche pro Wort	5	"
Offertengebühr für chiffrierte Anzeigen	50	"

Kleine Anzeigen

Eine Anzeige höchstens 50 Worte
Annahme täglich bis 11 Uhr vormittags.
Chiffrebriefe werden übernommen und nur gegen Vorweisung des Offertenscheines ausgefolgt.

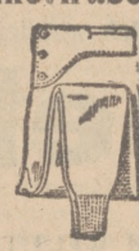
Verkäufe

vermittelt der Kleinanzeigenteil im Pos. Tageblatt! Es lohnt, Kleinanzeigen zu lesen!

Schare, Streichbleche, Anlagen u. Sohlen,
aus Lokomotiv-Bandagenstahl geschmiedet,
sowie
sämtliche Ersatzteile
für Gespannpflüge, Motorpflüge, Anhängepflüge und Dampfpflüge,
Hufeisen
Fabrikat Bismarckhütte)
liefert, wie bekannt, billigst
Landwirtschaftliche Zentralgenossenschaft
Spółdz. z ogr. odp.
Poznań

**Liköre
Koniaks
Weine
Spirituosen**
empfehle
zu angemessenen Preisen
Józef BOHN,
św. Marcin 46.

Weihnachtsverkauf
zu ermässigten Preisen!
Trikotwäsche



für
Damen = Herren = Kinder
in großer Auswahl
J. Schubert
Leinenhaus und Wäschefabrik
Poznań
nur
Stary Rynek 76
Rotes Haus
gegenüb. d. Hauptwache
früher ul. Wrocławska

Um Irrtümer zu vermeiden bitte ich meine Kundschaft genau auf meine Adresse
Stary Rynek 76
zu achten.

Neueste Herbst- u. Winter-Herrenstoffe
in besten Kammgarn- und Cheviot-Qualitäten.
Die letzten
Erzeugnisse für
Paletots, Ulster, Pelzüberzüge, Sakkos, und Sportanzüge
Frackanzüge, Smokings u. Beinkleider empfiehlt billig
Władysław Złotogórski,
Poznań
Kramarska 19/20
I. Etage. — Engros — Detail. Große Auswahl! 600 Muster auf Lager

---



Toiletten-Artikel
Fön-Heißluftduschen Radiolux, Bürsten, Kämme, Frisiereisen, Manikurartikel, Parfümzerstäuber, Puder Seifen, Schwämme, hygienische Artikel, Haarschneidemaschinen, Rasiermesser, billigst.
St. Wenzlik
Poznań
Al. Marcinkowskiego 19.

Billiger Weihnachts-Verkauf
Mäntel, Anzüge, Lederjacken, Ledermäntel, Hosen und Joppen.
Bis zu Weihnachten erteilen wir trotz der billigen Preise **30% Rabatt.**
Konfekcja Męska L. Sędziejewski,
Poznań, Wrocławska 13
Bitte auf Hausnummer genau achten.

Bleispielzeug



wie Tiere, Soldaten, Abessinier, Italiener, SA, SS, einzeln und in Kartons gibt billigst ab.
Łopaczyk, Poznań, Skarbowa 15, Wohn. 24.

Billigste Bezugsquelle! Bürsten
Pinsel, Seilerwaren, Kokosmatten, eigener Fabrikation, darum billigst empfiehlt
Fr. Pertek,
Poznań, Pocztowa 16.
Einkauf und Umtausch von Roßhaar

ALFA
jetzt nur
ul. Nowa 2
Geschenkartikel
Alabasterwaren.
Schreibzeuge,
Füllfederhalter.
Photoalben,
Rahmen - Bilder.
Bijouterien,
Puderdosen.
Klips-Klammern.
Modenhefte



Der Weihnachtsmann!
Unser Tochting größter Wunsch zum Fest des Heiligen Christ, eine schöne Puppe von Krause ist. Drum eile ein jeder, so schnell er nur kann zu Krause, unserem Weihnachtsmann. Es soll unser aller Parole sein: Spielwaren kaufen wir nur bei Krause ein.
L. Krause,
Poznań,
Stary Rynek 25/28
(neben dem Rathause)
Gegr. 1839. Tel. 5051.

Gebrauchte Möbel
kauft — verkauft — nimmt in Kommission. Umtausch gebrauchter Möbel in neue
Poznański Dom Komisowy
Poznań, Dominikańska 3.
Telephon 2442.

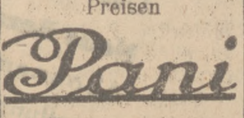


Empfehle als passende
Weihnachts-geschenke
zu billigen Preisen und in groß. Auswahl
Strümpfe, Socken, Handschuhe, Sweater, Pullover, Trikotagen, Wäsche
für Herren u. Damen, Schirme, Handtaschen
L. Szłapczyński
Poznań
Stary Rynek 89.





Die größte Auswahl in moderner Damen-
**Seidenwäsche
Trikotagen
Pullover
Strümpfen
Handschuhen
Blusen**
in erstklassiger Qualität zu äußerst kalkulierten Preisen



Poznań
Al. Marcinkowskiego 13
neben „Bank Polski".

Celon-Lampenschirme
feuerfest, billigst direkt vom Hersteller
„Celon"
Ratajczaka 17, Wohnung 5.

Pelze
Füchse, Innenpelze, Fischotter sowie verschiedene Pelzfelle kauft man am billigsten im
Spezial-Pelzmagazin St. Piotrowski
Poznań, Szkolna 9.
Eigene Kürschner-Werkstatt.



Weihnachtsgeschenke
von bleibendem Wert.
Gold- u. Silberwaren
eigener Fabrikation
Trauringe
zu äusserst bill. Preisen
Werkstatt für Reparaturen und Neuanfertigungen.
A. Prante
Goldschmiedemeister,
Poznań, Ratajczaka 9.

**Eiserne Oefen
Schamotte-Oefen
Dauerbrand-Oefen
Armaturen** für Kachelöfen und Küchenherde liefert billigst
Hurt Polski
Poznań Wrocławska 4.

Karol Jankowski i Syn
Tuchfabrik Bielsko
berühmte
Anzug- u. Mantelstoffe
anerkannt in der ganzen Welt.
Fabriklager in Poznań, Plac Wolności 17.
neb. dem Grand-Café.

Die schönsten u. billigsten
Handarbeiten
empfehlen
Geschw. Streich,
ul. Br. Pierackiego 11.
Große Auswahl in Wollen.

Schuhe
Damen-, Herren-, Kinder-, Gummi-, Schnee-, Filzschuhe.
Größte Auswahl.
Billigste Preise
Siwa
Stary Rynek 80/82.

Bei uns kaufen heisst
Geld sparen!
Kiciński & Kolany
Poznań, Stary Rynek 62.
Frühere Geschäftsräume der Fa. Rosenkranz
Spezialhaus für Herren- u. Damen-Konfektion.
Grosse Auswahl! Niedrige Preise!

Grauen Haaren
gibt unter Garantie die Naturfarbe wieder
„Axela"-Haarregenerator
Flasche nur 3.— zł.
J. Gadebusch
Drogen-Handlung und Parfumerie.
Poznań, ul. Nowa 7



**Herren-Hüte,
Krawatten,
Handschuhe,
Wäsche,
Wollsachen**
sowie sämtl. Herren-Artikel
empfiehlt in großer Auswahl zu billigsten Preisen.
Cz. Kwiatkowski,
Poznań,
ul. Br. Pierackiego 8.



**Schaukelpferde
Aktenmappen**
Schultornister eigener Fabrikation billigst
Tomsza, Wożna 18.

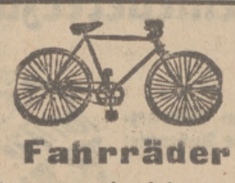
Zum Weihnachtsfest
gewähre 10%
Rabatt auf
Kognak
Liköre
Weine
Gut gepflegte Biere
Angenehmer Aufenthalt.
Mäßige Preise!
Fr. Nowicki, Poznań
Półwiejska 34
Tel. 2583

Schick und Eleganz



das ist ein neuer
Modell-Mantel
vom Spezialgeschäft für elegante **Damenkonfektion.**
Damensweater in großer Auswahl.
A. Dzikowski
Poznań, Stary Rynek 49
Telefon 29-68
Leszno, Rynek 6
Telefon 11

Alte goldsichere Existenz
ist wegen hohen Alters und schwerer Krankheit für 8000 zł mit Kundschaft und sehr viel Inventar ohne Grundstück, zu verkaufen. Off. unter 624 a. d. Geschst. d. Ztg.



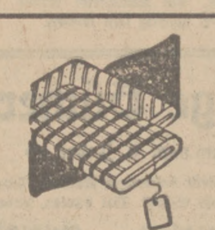
Fahrräder
in bester Ausführung billigst
MIX
Poznań, Kantaka 6a

Schirme



Taschen-Koffer
kaufen Sie billig
nur bei
K. Zeidler, Poznań,
ulica Nowa 1.

Neue sowie Modernisierung von Damen- und Herren-
Pelzen
billig, reell.
Zalewski
św. Marcin 33.



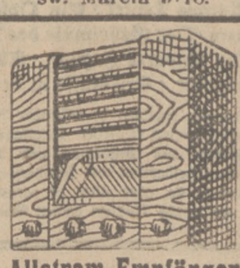
Wer Weihnachsfreude machen will schenkt
Molenda-Stoffe
Gustaw Molenda i Syn
Poznań,
Plac Świętokrzyski 1

Lederwaren,
Damen-Handtaschen,
Schirme
billigste Preise.
Antoni Jaeschke,
Wyroby Skórzane,
Poznań,
Al. Marsz. Piłsudskiego 3
gegenüber Hotel Britania

Puppen
aller Art werden
sachgemäß
und
billig repariert
Kretschmer,
Poznań, św. Marcin 1
Telephon 4170.



**Kindermöbel
Metallbetten
Schlafsofas
Dielenmöbel**
Spezialität:
**Weisse Möbel
Sprzęt Domowy**
św. Marcin 9/10.



Allstrom-Empfänger
für Gleich- u. Wechselstrombetrieb mit Eisenkernspulen und volldynam. Lautsprecher liefert
H Schuster, Poznań,
św. Wojciech 29. Tel 51-83

Möbel
in großer Auswahl
K. Bakoś
Stary Rynek 51.

Gebrauchte Möbel
sämtliche anderen Gegenstände kauft — verkauft.
Wożna 16.
Nowy Dom Komisowy.

Automobile

Automobilisten!
Autobereifung
nur erstklassiger Markenfabrikate und frische Ware sowie jegliches Autozubehör u. Ersatzteile, kauft man am preiswertesten bei d. Firma
Brzeskiauto S. A.
Poznań,
Dąbrowskiego 29
ältestes u. grösstes Automobil-Spezialunternehmen Polens

Stets günstige Gelegenheitskäufe in wenig gebrauchten Wagen am Lager

Verschiedenes

Anfertigung
erstklassiger und preiswerter Garderobe und Pelze.
Wilhelm Günther
Poznań
Staszica 23, Wohn. 13.

Wanzenausgasung
Einzige wirksame Methode. Töte Ratten, Schwaben usw.
Amicus, Poznań,
Rynek Łazarski 4, W. 4

Bekannte
Wahrsagerin Adarelli sagt die Zukunft aus Ziffern und Karten.
Poznań,
ul. Podgórna Nr. 13.
Wohnung 10, Front.



Aesthetische Linie ist alles!
Eine wunderbare Figur gibt nur ein gut zugepaßtes Korsett, Gesundheitsgürtel. Unbequeme Gürtel werden umgearbeitet.
Korsett-Atelier
von Anna Bitdorf
pl. Wolności 9.

Hier kaufen wir Festgeschenke!

Elegante und praktische

Weihnachtsgeschenke

in jeder Preislage in grosser Auswahl empfiehlt

Bon Marché T. z o. p.

Poznań, Plac Wolności 1

Kleider, Mäntel, Blusen, Morgenröcke, Pyjamas, Stricksachen, Wäsche, Strümpfe, Taschentücher.

Wachstuche Decken und vom Meter

Teppiche Läufer, Vorleger aus Linoleum, Bouclé und Wachstuch

Linoleum für Fussböden u. Tische

Kokos- Läufer und Fussmatten

Zb. Waligórski

Poznań Pocztowa 31.

Bydgoszcz Gdańska 12.

Praktische Weihnachtsgeschenke!

Damenmäntel

Blusen, Sweater, Röcke, Schlafröcke sowie Kinderkonfektion aller Art

billigst in grosser Auswahl.

T. Krupski Stary Rynek 91 gegenüber d. Neuen Rathause.

Wenn Sie auf Plac Wolności 1 sind, besuchen Sie bitte die Firma

„TLEN“

Sie finden dort eine riesige Auswahl an Toilettenseifen, Kölnisch- und Blumenwasser u. erstkl. Kosmetiken

Bei Rückgabe dieser Anzeige erhalten Sie 10 % Rabatt.



Das schönste Weihnachts-Geschenk ein

PIANO FLUGEL

B. Sommerfeld

der größten Planofortefabrik in Polen

Fabrikniederlage: Poznań, 27 Grudnia 15.

Niedrigste Preise, günstige Zahlungsbedingungen, langjährige Garantie.

Lieferant der Staatl. Musik-Konservatorien Export nach allen Weltteilen.

Zum

Weihnachtsfest

Thorner Honigkuchen

Marzipan

Konfekt

das Allerbeste in Qualität.

Grosse Auswahl in

Baumbehang

Geschenkartikeln

Täglich frische preiswerte Waren.

Bracia MIETHE

Poznań, ulica Pierackiego (Gwarna) 8

Telefon 3101.

Weihnacht.-verkauf zu ermässigsten Preisen!

Wäschestoffe



Leinen-, Einschütte-, Wäschestoffe, Bettwäsche-Stoffe, Wäsche-Seide, Handtücher, Schürzen-Stoffe, Flanells

empfiehlt in großer Auswahl zu ermäßigten Preisen

J. Schubert

Leinenhaus und Wäschefabrik

Poznań

nur **Stary Rynek 76**

Rotes Haus

gegenüb. d. Hauptwache

früher ul. Wrocławska

Um Irrtümer zu vermeiden bitte ich meine Kundschaft genau auf meine Adresse Stary Rynek 76 zu achten.

Empfehle zu Weihnachten:

Brillanten

Gold- und Silberwaren

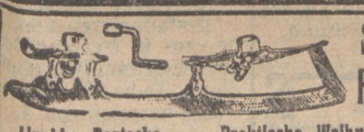
erstklassige Schweizeruhren

moderne Tisch- u. Wanduhren

Grosse Auswahl. Billige Preise.

W. SZULC, Poznań

Gegr. 1873 Plac Wolności 5. Fernspr. 1484



Schnitts hub. Rodelschlitten

Alpakka-Bestecke. — Praktische Weihnachtsgeschenke.

empfiehlt zu billigsten Preisen

Jan Deierling.

Poznań, Szkolna 3. Tel. 35-18, 35-43.

Werben ist wirtschaftliche Notwendigkeit!

Kauft praktische

Weihnachts - Geschenke!

Strümpfe, Handschuhe, Trikotagen, Wäsche, Wirkwaren, Modeartikel

Grösste Auswahl zu billigsten Preisen.

Kałamajski

Handarbeitssalon

„MASCOTTE“

Poznań, ul. św. Marcin 28 (vis-à vis Kantaka)

Grösste Auswahl in Sport- und Winterwollen in allen Preislagen.

Smyrnawollen und Jute für Perserteppiche.

Geschmackvolle und billige Weihnachtsgeschenke

Zeichnungen und alle Stickereizutaten

MÖBEL

billig und unter Garantie kauft man nur direkt aus der

Möbelfabrik Wł. Pomykaj

Poznań-Rynek Śródecki

Ausstellungsraum: ul. Żydowska 4



Schenke praktisch

Kaufe Schutzkleidung für jeden Beruf, auch für den Haushalt.

Wienerschürzen, Servier- und Kleiderschürzen

billig und in grosser Auswahl

B. Hildebrandt, Poznań

Stary Rynek 73-74.



Radioapparate

erstklassige Fabrikate zu günstigen Bedingungen (bis zu 15 Monatsraten) bei Einzahlung einer Rate

Beleuchtungskörper

Schreibtisch- und Nachtlampen sowie sämtliche elektrotechnische Bedarfsartikel in großer Auswahl

empfehlen

Idaszak i Walczak

Poznań, św. Marcin 18 bei der ulica Fr. Ratajczaka

Hella

Beyers frisch-lebendige Frauen-Zeitschrift bunt - billig - bildend mit allem, was das Herz einer Frau erfreut

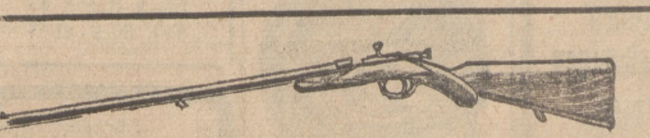
für 35 gr.

bei der

Kosmos-Buchhandlg

Poznan,

Aleja Marszałka Piłsudskiego 25



Passende Weihnachtsgeschenke

wie Luftbüchsen Kleinkalibr Waffen, Nahverteidigungs-Waffen, Patronen-Taschen und -Gürtel, Lederartikel Jagdwaffen und Ia Patronen.

Tel. 29-22 **EUG. MINKE** Tel 2922

Poznań, ul. Kantaka 7

Die Wiederholung erhöht den Wert der Anzeige



Praktische Weihnachts-Geschenke

Parfümerien, Toilettenseifen, Puder, Schminken, sowie sämtl. Toilettenartikel, Christbaumschmuck in großer Auswahl — Baumlichte, Lametta, Girlanden, Wunderkerzen u. s. w.

Tel. Sammel-Nr. 45 45

CENTRAL-DROGERIE J. Czepczyński POZNAŃ Stary Rynek 8. Tel. 3324 3315 3238 3115

Filiale: Drogerja Universum, ul. Fr. Ratajczaka 38. — Telefon 2749.

Überschriftswort (fett) 20 Groschen
jedes weitere Wort 10 „
Stellengesuche pro Wort 5 „
Offertengebühr für chiffrierte Anzeigen 50 „

Kleine Anzeigen

Eine Anzeige höchstens 50 Worte
Annahme täglich bis 11 Uhr vormittags.
Chiffrebriefe werden übernommen und nur gegen Vorweisung des Offertenscheines ausgefolgt.

Verkäufe

vermittelt der Kleinanzeigenteil im Pos. Tageblatt! Es lohnt, Kleinanzeigen zu lesen!

Telefunken-Radio
Ambassador
Spezial-Uniphon
nur
Poznań, Pasaż Apollo 30.
Telephon 2996.

Große Auswahl in
Weihnachts-Geschenken!
Möbel, Lampen, Perserteppiche, Silbergegenstände, Bronzen, Markenporzellane: Meissen, Alt Berlin, Alt Wien, Sevres u. a. mehr bei
Caesar Mann
Poznań
Rzeczypospolitej 6
Tel. 1466. Gegr. 1860

Porzellan
Gedecke 3-teil., neueste Dekors u. Facons v. zł 2,25
Kaffee-Service, 6 Pers. v. zł 8,00
Tafelservice, 75-teil., v. zł 120,—
Mokkatassen v. zł 1,25
Glas
Kompott- u. Kuchen-Garnituren, 7-teil. v. zł 1,80
Römer Ia Schliff v. zł 5,00
Wein- u. Likörgläser in großer Auswahl.
W. Thiem
ul. 27. Grudnia 11.



Auch auf Teilzahlung.
Generalvertretung
Przygodzki, Hampel i Ska
Poznań,
Sew. Mielżyńskiego 21
Tel 2124.

Thorner Pfefferkuchen
Walnüsse
Haselnüsse
Apfelsinen
Mandarinen
Feigen
und Weintrauben
empfehlen wir billig:



Poznań. św. Marcin 77.
Telefon 1362.
Da großer Umsatz stets frischer
Nachtigal-Kaffee,
sowie Tee und Kakao

Kamelhaarschuhe
sowie Lederschuhe dauerhaft und billig.
Schuhfabrik „Galbut"
Gołębia 6.

Grammophone
Platten, Weihnachtslieder, Musikinstrumente
St. Peleczyński, Poznań,
27 Grudnia 1

Spitzen! Spitzen! Spitzen!
Klöppel — Valencienne, Stickereien, Tülle, alle Wäschezutaten.
Praktische Weihnachtsgeschenke
empfiehlt
H. Nakowska
Pocztowa 1

Gebrauchte, sehr gut erhaltene
Schreibmaschine
Adler, Modell 7, preiswert zu verkaufen.
Nähere Auskunft:
von Detmering
Kowalskie, p. Biskupice.

Telefunken-Radio
auf
Abzahlung
nur
Poznań, Pasaż Apollo
Telefon 2996.

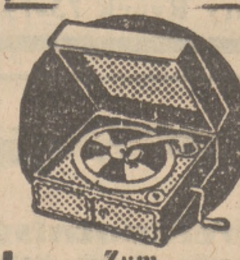


Skischuhe
Reitstiefel
Damen- und Herren-Schuhwerk fertig und nach Maass.
St. Przeworski,
ul. Kraszewskiego 28.

Oberhemden
Hüte — Krawatten



Sämtliche
Herrenartikel
kaufen Sie
am billigsten nur im
Spezialgeschäft
J. Głowacki i Ska
Stary Rynek 73/74
neben der
Löwen-Apotheke



Zum
Weihnachtsfest
empfiehlt sämtliche
Musik-Instrumente
Grammophone und Platten
St. Kozlowski
Poznań,
ul. Wrocławska 23/25
Gegr. 1907.
Eigene Werkstatt.

Damenhüte
Neueste Modelle. niedrigste Preise. empfiehlt Firma
„Jadwiga"
Podgórna 10a

Trauringe
Uhren, Gold- u. Silberwaren.
Fa. Albert Brie,
Poznań, ul. Wielka 19
Gegr. 1886.
Reparaturen u. Garantie
Billigste Preise.

Radio-Apparate
Universal, Wechselstrom, Batterie.
Poznańska 27, Wohn 4

Antike Möbel
Kronleuchter, Tafel-Service Rosenthal, 12 Pers., Tafel-Bestec. Fraget, 12 Pers., Samowar, 2 Fenster Filet-Gardinen, Teppich 3×4 handgeknüpft, verschied. Bronzen.
Skarbowa 4, Part. links

Die größte Freude bereitet ein
Musikinstrument
aus der Firma
„Lira"
Podgórna 14.

„Ecke Pianos"
erstklassige, zu guten Bedingungen, bei Anzahlung von nur 200 zł 10jährige Garantie.
Klaviergeschäft
Krolopp i Ska.
Podgórna 14.

Haben Sie Ihre
Weihnachts-Ausstellung fertig?
Dann warten Sie nicht, bis zufällig jemand Ihren Geschäftsraum betritt.
Rufen Sie vielmehr alle herbei durch das

Posener Tageblatt



Bieten Sie Ihre Waren im Posener Tageblatt an. Sie erfassen damit ein kaufkräftiges Publikum.

Unseren Inserenten stellen wir passende Weihnachts Klischees kostenlos zur Verfügung. — Verlangen Sie Vertreterbesuch. Telefon 6105. 6275.

Auktionslokal
Rynek 46/47 verkauft zu niedrigen Taxen kompl. Zimmereinrichtungen, Einzelmöbel usw. täglich von 8—18 Uhr.
Vorfestsonntage
geöffnet.

Pelze
Persianer, Fohlen, Bisam
Felle jeder Art für Pelzfutter, sowie Neuheiten in Besatzfellen verkauft billigst. Engros u. Detail.
Spezial-Pelz-Geschäft
M Płocki, Poznań
Kramarska 21.

Tokayer
1/2 Gonschorek
von
zł. 3.20 an
Goldenring
Stary Rynek 45
Tel. 3029-2345

Für den
Weihnachtstisch
Füllfederhalter,
Briefpapiere,
Photographie- u. Poesie-Alben
Alle Bedarfsartikel für Schreibtisch und Büro
ANNA KWIATKOWSKA
Poznań
ul Nowa 11a.
Tel. 24-36.

Künstlerfarben
Öl, Aquarell-, Stoff-, Batik-, Porzellanfarben usw., Pinsel, Zeichenpapier, Malerleinwand, sowie alle Malerartikel Technische Artikel wie: Schablonen, Tuschen, Papiere usw.
Gemälde
erster Künstler, Marmor, Alabaster, Porzellane, Kristalle, Sportpreise usw empfiehlt
Aleksander Thomas,
Salon Sztuki
Poznań, Nowa 5.

Lammfellschuhe
für alt u. jung in großer Auswahl, praktische Weihnachtsgeschenke, schützen gegen Erkältung u. kalte Füße. Verkauf direkt in der:
Poznańska
Fabryka Obuwia
domowo-sportowego
R. Kunert i Ska.
nur ul Wożna 12



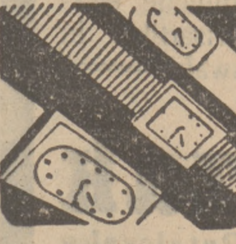
Das beste
Weihnachtsgeschenk
Sportartikel
billig — sportgerecht
empfiehlt
DOM SPORTOWY
św. Marcin 33
Nähe der ulica Garncarska.
Beachten Sie bitte die Firma.

Für
Leidende an Krampfadern
Gummi-Strümpfe
Marke Lastictlor
auch andere gut eingeführte Marken ständig am Lager.
Billigste Preise.
Centrala Sanitarna
T. Korytowski
Poznań, ul. Wodna 27.



Gern gesehene Geschenke:
Hemden, Krawatten, Hüte,
sowie
sämtliche Herrenartikel
solide und billig
OLSZEWSKI
Al. Marcinkowskiego 13
Półwiejska 11.

Damen-
Handtaschen
Schirme
eigene Herstellung
niedrigste Preise.
„SAC"
Półwiejska 5
Wroniecka 3.



Trauringe
in großer Auswahl
empfiehlt
W. Krul, Juwelier
Poznań
ul. 27 Grudnia 6

Erstklassiger
Stutzflügel
Weltmarke, preiswert zu verkaufen. Off. unt 737 a. d. Geschft. d. Zeitung.

Brockhaus-Lexikon
20 Bände in Halbleder, neueste Auflage zł 550,— Offert unter 731 an die Geschft dieser Zeitung.

Deutsche u. polnische
Bücher und Noten
antiquarisch u. neu kauft und verkauft günstig
Antiquariat
F. Czekalski
Plac Swiętokrzyski 4

Kaufgesuche

Kaufe
Ausschlachtautos
für Molkereiwagen, Verkauf gebrauchter Teile und Bereifung.
Auto-Magazyn
Poznań
Jakóba Wujka 9.
Telephon 7517.

Rundholz
Eiche, Esche, Pappel, Linde, Birke, Erle u. a Laubhölzer kaufe ständig. Offert. bitte zu richten Kalisz, skrytka poczt 255.

Stellengesuche

Älteres
Hausmädchen
mit Kochkenntn., kinderlieb, gut empfohlen, sucht Stellung. Off. unt. 730 a. d. Geschft. d. Zeitung.

Erstklassige
Stenotypistin
deutsch, poln., französisch, englisch, sucht entsprechende Stellung. Offert. unter 710 a. d. Geschft. dieser Zeitung.

Suche
für 21jähr. Mädchen Stellung, möglichst in Posen. Deutsch u. poln., 3 Jahre in besten Häusern, kann kochen, plätten, waschen.
Schwester Emilie
Poznań-Tębiec
Lwowa 17.

Müllerknecht
23 J. alt, einige Jahre bei Windmüller gearbeitet, vertr. m. jeder für dies. Fach i. Fragekommenden Arbeit. Deutsch-evgl. Offert. unter 732 an die Geschft. dieser Zeitung.

Molkereimädchen
23 J. alt, sehr gute Zeugnisse, 3 Jahre in Gutsmolkerei gearbeitet. Off. unter 733 a. d. Geschft. dieser Zeitung.

Verheirateter
Maurer
sucht Stellung als Gutsmaurer, 58 Jahre, 23jähr Sohn als Scharwerker Offert. unter 734 an die Geschft. dieser Zeitung.

Tiermarkt

2 starke
Arbeitspferde
etwas älter, schwer ziehend, verkauft billig Dom. Zawodzie
Tel. Września 105

Weihnachtsgeschenk
Junger Rehpintscher, schwarz (Hund) zu verkaufen
Składowa 1, Wohn 9, von 4—5 Uhr.

Offene Stellen

Einem jungen Mädchen mit Matura oder Lyzeumabschluß bietet sich Gelegenheit zur Ausbildung als
Gutssekretärin
Zweisprachige Bewerbungsschreiben unter 736 a. d. Geschft. d Zeitung.

Jüngerer Wirtschaftsassistent mit beendeter Lehrzeit zu sofortigem Antritt als
Hofbeamter
gesucht. Poln. Sprache in Wort und Schrift Bedingung Bewerbungen mit Zeugnisabschr und Angabe von Referenzen sind zu richten an
Gutsverwaltung
Zawodzie, p. Września.

Möbl. Zimmer

Gut möbliertes
Zimmer
ab 1. Januar 1936.
Sniadeckich 7, Wohn. 2.

Schönes, möbliertes
Zimmer
Podgórna 4, Wohn. 10.

Vermietungen

Fabrik-Räume
der früheren Streichholz-Fabrik zu vermieten vom 1. Januar 1936. Anzusehen Wenecjańska 10.

Mietsgesuche

Gut möbliertes
Schlaf- und Wohn-Zimmer
mit teilw. Pension, sofort gesucht Offert. mit Preis unter 729 an die Geschft. dieser Zeitung.

Heirat

Weihnachtswunsch!
Waise, mit 9000,— zł Vermögen und Aussteuer möchte sich, auch nach Deutschland, verheiraten. Beamter bevorzugt. Angebote unter 727 an die Geschft. dieser Zeitung.

Besitzer 120 Morgen Landwirtschaft, 30 J., wünscht vermögende Dame zwecks
Heirat
kennenzulernen Off. u. 711 an die Geschäftsst. d. Ztg.

Weihnachtswunsch!
Fachmännisch gebildeter Kaufmann mit eigener Existenz, 32 J. alt, in größerer Kreisstadt der Prov Posen, wünscht zwecks späterer Heirat ein liebes, gesundes, deutsches, kathol Mädchen kennenzulernen, das einen Haushalt mit Umsicht führen und im Geschäft behilflich sein kann. (Kenntnis der poln. Sprache deshalb erforderlich.) Vermögen nicht notwendig Zuschriften mit Bild sind zu richten: a. d. Caritas-Sekretariat der deutschen Katholiken, Poznań, Al. Marsz Piłsudskiego 25

Grundstücke

Haus
mit Bauplatz, Poznań, Einnahmen durch Monatsmieten 1000 Złoty, billig zu verkaufen. Off. unter 728 a d. Geschft dieser Zeitung.

Unterricht

Stenographie
und Schreibmaschinenkurse beginnen am 3. Januar 1936.
Kantaka 1.

Verschiedenes

Hebamme Kowalewska
Łąkowa 14
erteilt Rat u. Geburtshilfe

Modistin
nach Rückkehr aus Berlin fertigt Kleider, Mäntel, Pelze außer dem Hause, erstklassig.
Kwiatowa 5, Wohn. 3.

Wer stellt
Westfälische Holzschuhe
her? Angeb mit Preisangabe unter 708 an die Geschft. dieser Zeitung.

Kinder- u. Puppen-Wagen
werden repariert, aufgefrischt, Ledertuche in allen Farben sowie Gummi u Ersatzteile liefert
Nazer, Szewska 11.

Billiger Weihnachtsverkauf!
Kolossale Auswahl in sämtlichen Schuhwaren.
Gummi-, Schnee-, Hausschuhen
empfiehlt
Fr. Rogoziński
Poznań, Stary Rynek 64
Älteste Firma.

Puppen
jeder Art reparieren wir fachgemäß
W. Hain, Poznań,
Umfassonieren von Damen- u. Herrenhüten
Plac Sapieżyński 1 (Hof)
Marsz. Focha 28, (Laden)
Szamarzewskiego 1, (Laden).

Kutsch- Arbeitsgeschirre
wasserdichte Pferdedecken sowie sämtliche Sattlerwaren und Reparaturen empfiehlt
Nazer's Sattlerei
Szewska 11
(Gegr 1876)

Londyńska!
Masztalarska
empfiehlt ihren Gästen gemütliche Abende.
Konzert.
Geöffnet bis früh.

Möbel
Billigste Bezugsquelle
Śliwiński
Żydowska 36.



fertigen wir Ihnen sofort und billigst an.
Buchdruckerei
Concordia Sp. Akc.
Poznań
Al Marsz. Piłsudskiego 25
Telefon 6105 — 6275.

PRAKTISCHE WEIHNACHTSGESCHENKE

zu ermäßigten Preisen in der Wäschefabrik und Leinenhaus **J. SCHUBERT, Poznań,** Stary Rynek **76** (Rotes Haus gegenüber der Hauptwache).

Das Fiasko wirtschaftlicher Kleinstaatenblocks in Europa

Mit dem Zusammenbrechen des normalen internationalen Waren- und des internationalen Kreditverkehrs gewannen in einer Reihe europäischer Kleinstaaten, die geographisch, politisch oder historisch gewisse Uebereinstimmungen aufwiesen, Ideen die Oberhand, die darauf hinzielten, durch Bildung von Wirtschaftsblocks gewissermassen grössere Wirtschaftsräume zu schaffen. Man dachte dabei vor allem daran, sich vom Warenbezug aus den industriellen Gross-Staaten loslösen zu können. Im Baltikum, in Skandinavien wie bei der Kleinen Entente und im Südosten setzte man neben die schon vorhandenen politischen und kulturellen Konferenzen solche wirtschaftlicher Art. Die Kleine Entente begann im Jahre 1932 mit feierlichen Proklamationen über wirtschaftliche Annäherung und gegenseitige Herabsetzung der Zollgrenzen ein gemeinsames Wirtschaftsprogramm zu entwickeln. Die Südoststaaten erhofften von dem im Jahre 1933 gebildeten Balkanbund gleichfalls die Schaffung eines gemeinsamen Wirtschaftsgebietes. Im Baltikum wurde im Jahre 1933 die Idee einer baltischen Zollunion, die schon in der ersten Nachkriegszeit, im Jahre 1923, aufgetaucht war, erneut in den Vordergrund gestellt, und in Skandinavien brachte das Jahr 1934 eine Hochflut von Veranstaltungen zur Bildung eines wirtschaftlichen Panskandinavien.

Seitdem ist es um all diese Probleme verhältnismässig still geworden. Nichts von den grossen Plänen von Zollunion oder zum mindesten gemeinschaftlicher Herabsetzung der Zollhöhen, von besonderen Warenaustauscherleichterungen und überhaupt von wirtschaftlicher gegenseitiger Bevorzugung ist Wirklichkeit geworden. Im Gegenteil, gerade in den letzten Tagen mehrt sich die Zahl der Stimmen und Tatsachen, die auf ein mehr oder minder völliges Scheitern dieser wirtschaftlichen Kleinstaatenblocks hindeuten. Im Baltikum sollte zusammen mit der politischen Aussenministerkonferenz, die am 9. Dezember in Riga zusammentrat, eine wirtschaftliche Konferenz der drei Staaten Litauen, Estland und Lettland abgehalten werden. Die Konferenz wurde jedoch mit der Begründung abgesagt, es hätten sich keine neuen Tatsachen ergeben, die genügenden Beratungsstoff für eine solche Wirtschaftskonferenz liefern könnten. Der Vorsitzende des schwedischen Industrieverbandes warnte unlängst sehr energisch davor, grössere Hoffnungen auf die Möglichkeit einer interskandinavischen wirtschaftlichen Zusammenarbeit zu setzen. Gleichzeitig haben norwegische führende Wirtschaftler in ähnlichen Wendungen betont, dass praktische Ergebnisse in bezug auf die Bildung eines skandinavischen Wirtschaftsblocks nicht zu erwarten seien. Im Südosten und bei der Kleinen Entente sind die Ideen wirtschaftlicher Zusammenarbeit immer mehr zu einem propagandistischen Werkzeug der Prager Politik geworden, womit ihr Schicksal auch besiegelt sein dürfte.

Dieser Zusammenbruch der Versuche, Kleinstaaten wirtschaftlich zusammenzufassen und von dem Warenverkehr mit den alten industriellen Gross-Staaten zu emanzipieren, stand zu erwarten. In der Tat ist der gegenseitige Warenaustausch weder der baltischen Länder noch der skandinavischen noch der Kleinen Entente oder der südosteuropäischen Staaten in den vergangenen Jahren so stark gestiegen, dass man daraus auf ein Gelingen oder auch nur auf Fortschritte in Richtung einer wirtschaftlichen Annäherung schliessen könnte. Hier und da ist es zwar gelungen, in der Frage der Eisenbahntarife sich gegenseitig Konzessionen zu machen. Aber schon in der Zollfrage ist das einzige, was man erreicht hat, dass man die Einteilung der Zollisten vereinheitlichte. Diesen wenigen Ergebnissen stehen desto krassere Ablehnungen gegenüber. Das neue schwedische Aktiengesellschafts-Recht bringt äusserst scharfe Bestimmungen gegen die Beteiligung ausländischen Kapitals an den Aktiengesellschaften und schliesst dabei das Kapital der anderen skandinavischen Staaten voll und ganz in das unerwünschte ausländische Kapital ein. Ein Versuch, die skandinavische Amerikalinienschiffahrt auf einen gemeinsamen Nenner zu bringen, ist gerade jetzt gescheitert.

Die Schweden verlangten, die Dänen sollten ihr Schiffahrtskontor in New York zugunsten des schwedischen Schiffahrtskontores, das zum gemeinschaftlichen skandinavischen Schiffahrtskontor ausersehen war, schliessen. Die Dänen haben nicht nur diesen Vorschlag abgelehnt, sondern bauen jetzt mit Staatssubventionen hypermoderne Amerika-Schiffe, die in schärfste Konkurrenz mit der schwedischen Linie treten wollen. Finnland und Norwegen beschweren sich über ihre Passivität im Aussenhandel mit Schweden und fordern eine Abänderung der Handelsverträge, die diese Passivität herabmindert oder beseitigt. Im Baltikum hat Lettland gerade für litauische Waren neue Zollerhöhungen eintreten lassen. Die litauische politische Agressivität gegen Deutschland, die der litauischen Wirtschaft schwer schadete, hat es Estland und Lettland geraten erscheinen lassen, auch wirtschaftlich von Litauen abzurücken. Im Südosten verfolgt Griechenland seine Mittelmeer-Interessen heute mehr denn je ohne irgendwelche Rücksichtnahme auf seine Nachbarn Rumänien und Jugoslawien. Die Türkei wiederum hat durch neue Zollbestimmungen den Konkurrenzstandpunkt gegenüber Griechenland sehr deutlich herausgearbeitet.

Es zeigt sich, dass kein „Block“ aus diesen Staaten die Kaufkraft entwickeln kann, die notwendig ist, um die landwirtschaftlichen Erzeugnisse des Baltikums und Dänemarks oder die Rohstoffe Schwedens, Norwegens und Finnlands zu verdauen. Im besten Falle kommen all diese Blockbildungen auf eine Bevölkerungszahl von höchstens 30 Millionen.

Richtungsänderung des polnischen Butterexport

Auf dem Wege zu einer neuen Weltweizenkonferenz

Der Winter steht vor der Tür. In einer Reihe von Aussenberufen findet eine Arbeitsunterbrechung statt, und mit ihr parallel geht ein Nachlassen der Investitionstätigkeit, mit anderen Worten eine Schrumpfung im Bedarf. Diesem Vorgang allein ist jedoch das Abebben der Umsätze an den Weltrohstoffmärkten nicht zuzuschreiben, vielmehr spielten hierbei politische Faktoren die entscheidende Rolle. Es bedarf keiner näheren Ausführung, welche Spannungen z. Zt. über Europa liegen, und auch im Fernen Osten stehen Gewitter am Himmel, die sich jeden Augenblick entladen können. Die Unsicherheit über die Auswirkung der genannten Faktoren lässt es dem Handel gegenwärtig wünschenswert erscheinen, von dem Eingehen neuer Engagements Abstand zu nehmen. Man kann sogar die Beobachtung machen, dass bei ihm eher die Tendenz vorherrscht; ebenso sind die verarbeitenden Industrien darauf bedacht, ihre etwaigen Lager nicht über Gebühr zu belasten.

Für die zweite Hälfte des Januar 1936 ist eine

neue Weizenkonferenz in Aussicht

genommen. Von ihr weiss man allerdings noch nicht einmal, ob die früheren Partner, nämlich Kanada, Australien, Argentinien und Frankreich, sie zu beschicken willens sind. Die Motive für die in Ausicht genommene Konferenz liegen auf preislichem Gebiete. Man hält offenbar den Augenblick für günstig, angesichts der internationalen Weizenmarktlage bessere Erlöse zu erzielen. Tatsächlich dürfte Argentinien nicht mehr, wie bisher, als Störenfried einer Verständigung auftreten, denn sein Exportüberschuss ist erheblich geringer als im vorigen Jahre. Auch Kanada beabsichtigt, wie unlängst bekannt wurde, keine Gewaltspolitik mit seinen Bodenerzeugnissen zu treiben. Der grosse Unbekannte in den Kalkulationen ist diesmal die Sowjetunion, und auch in Frankreich gibt es noch grössere Posten Weizen zu liquidieren.

Unter den Kolonialwaren lenkt die Butter die Aufmerksamkeit stärker auf sich. Die Zeit ist da, in der aus den englischen Kolonien grosse Verschiffungen nach dem Mutterland einsetzen. Eine deutliche Reaktion hierauf erfolgte unlängst in London, wo die Notierung für neuseeländische und australische Herkünfte einen Preissturz um 5—6 sh erlitt. Der dänische Exportpreis konnte sich dagegen ziemlich gut behaupten. Die Verflauung des englischen Buttermarktes hat übrigens in Europa zu einer

Verlagerung der polnischen Exporte geführt.

Während ihre Richtung bisher vornehmlich nach London führte, bearbeiten jetzt die dortigen Exporteure sehr ausgiebig den deutschen Markt. — In der Zuckerindustrie Javas sind Reformbestrebungen grossen Ausmasses im Gange. Laut Fkf. Zt. bestehen die Grundzüge der Neuregelung zunächst in einer Erzeugungserlaubnis an die Zuckerpflanzungen. Dazu werden auf Basis der normalen Produktion von 1931 den Fabriken „Produktionsanteile“ zugewiesen, die während der Uebergangszeit, nicht aber danach, übertragbar sind. Ausser den Produktionserlaubnissen kann ein „Zuschlag“ gewährt werden. Der Umbau der javanischen Zuckerindustrie soll in zwei Etappen erfolgen: Die Uebergangsregelung umfasst die Zeit vom Januar 1936 bis Januar 1939. Vom 1. Februar 1939 ab tritt die endgültige Regelung in Kraft. In beiden Abschnitten erfolgt im Einvernehmen mit der Zuckerindustrie die Festsetzung einer Höchsterzeugung durch die Regierung. Es soll dafür gesorgt werden, dass die Produktion nicht mehr als die Hälfte einer früheren Normalernte (3 Mill. t) beträgt und keine Vorratsbildung erfolgt. —

Der Kaffee profitierte in New York von Deckungen und Käufen einiger Kommissionsfirmen, ohne dass aber die Tendenz dadurch merklich beeinflusst wurde. In jüngster Zeit sind zwischen Deutschland und den mittelamerikanischen Staaten wieder verschiedene Kompensationsgeschäfte, vornehmlich mit Venezuela, zustande gekommen. — Da mit einem Ansteigen der Teeproduktion während der nächsten Jahre zu rechnen ist, werden schon jetzt Anstalten getroffen, die Drosselungsvereinbarungen möglichst streng zu handhaben. — Reis hatte namentlich im Fernen Osten wieder recht feste Tendenz, da China von neuem Material aufnimmt. — Ueber die Butter wurde eben schon berichtet. Von sonstigen Fetten und Oelen lag Leinöl etwas schwächer, obwohl infolge der Dürre in Argentinien mit einer Ertragsverminderung um 30% gegenüber dem Vorjahre gerechnet wird. Man nimmt indes an, dass die angelsächsischen Länder zu Beginn des neuen Jahres eine grössere Aufnahmeneigung zeigen werden. — Bei den Hülsenfrüchten ist keine wesentliche Veränderung zu beobachten.

Von den Spinnstoffen hatte die Baumwolle kein gleichmässiges Geschäft. Die Londoner Notierungen zogen etwas an, während New York eine Abschwächung meldet.

Die Metalle hatten ein ziemlich unregelmässiges Geschäft. Nach einer vorangegangenen leichten Abschwächung trat durchweg eine Erholung fast gleichen Umfanges ein; die Preisbildung wurde mehr durch Zufälle als durch den Gang der Umsätze bestimmt. — Auf der Tagung des Internationalen Zinnkomitees im Haag wurde die Zinnquote für das erste Vierteljahr 1936 auf 90% festgesetzt, was gegenüber der augenblicklichen Quote eine Erhöhung um 10% bedeutet. In der Frage der Erneuerung des Restriktionsschemas ist bisher keine Entscheidung gefallen, sie dürfte auch kaum vor dem Weihnachtsfeste zu erwarten sein. — Die englischen Versionen über die Wiederaufnahme der Zinnkartell-Verhandlungen blieben auf die Preisbildung dieses Metalls ohne Eindruck, offenbar deswegen, weil die Aussichten auf ein Gelingen der Besprechungen nicht sehr hoch bewertet werden. Die Verbraucher haben sich ebenfalls etwas zurückgezogen, so dass es auch von dieser Seite an Auftriebskräften fehlt.

Der polnische Schweinemarkt

Die Auswirkungen des deutsch-polnischen Handelsabkommens

Wie die „Gazeta Handlowa“ berichtet, war im Laufe des November in den einzelnen Landesteilen Polens bei steigendem Angebot ein Nachgeben der Preise für Schweine zu verzeichnen, nur in Westpolen zogen die Preise ein wenig an. Nach dem Inkrafttreten des deutsch-polnischen Handelsvertrages hat besonders in den Ostgebieten das Angebot stark nachgelassen, da man auf das Ausfuhrgeschäft rechnete. Die Exportfirmen haben mit dem Aufkauf von Schweinen für die Ausfuhr nach Deutschland bereits begonnen, und zwar vorwiegend auf den von den Landwirtschaftskammern unter besonderer Kontrolle veranstalteten Schweinemärkten. Die Ausfuhr erfolgt in geschlachtetem Zustande. Die „Gazeta Handlowa“ schreibt dazu, dass die Möglichkeit der Ausfuhr der Schweine nach Deutschland einen Preissturz für Schweine in den Ostgebieten verhindert hat, der sich natürlich dann auch in den anderen Landesteilen Polens empfindlich hätte bemerkbar machen können.

Der Ankauf von Schweinen für die Ausfuhr nach Deutschland erfolgt in den Wojewodschaften Wilna und Nowogrodek. Es wurden von den Landwirtschaftskammern dieser Wojewodschaften 8 bzw. 7 Mittelpunkte geschaffen, in denen zwei- bis viermal im Monat der Auftrieb der Schweine erfolgt. Die Kosten werden von den Exporteuren gedeckt, die für jedes angekaufte Stück 1 zł an die Landwirtschaftsorganisationen zahlen. Die Richtpreise für 1 kg Lebendgewicht wurden mit 70 bis 80 Groschen für Schweine mit einem Gewicht von 100 bis 130 kg und 80—90 Groschen für Schweine mit einem Gewicht von 130—165 kg festgesetzt. Diese Richtpreise gelten jedoch erst ab 1. Jan. 1936, während der Auftrieb in der Wojewodschaft Nowogrodek bereits am 3. d. M. begonnen hat und in der Wojewodschaft Wilna am 15. d. M. beginnt.

Die Lage auf dem Getreidemarkt

Auf den inländischen Getreidemärkten war in der letzten Woche eine ausgesprochen abwärtsgehende Tendenz zu verzeichnen, die jedoch unbegründet ist. Ein übermässiges Angebot war nicht vorhanden. Obgleich der Grosslandwirt Getreide auf den Markt werfen musste, um die Pfandkreditrate bezahlen und die Weihnachtsausgaben bestreiten zu können, so hält sich doch der Kleinlandwirt von grösseren Verkäufen zurück. Es ist anzunehmen, dass die letzten Preisnachlässe die Folge eines unter dem Einfluss der Nachrichten von den Auslandsmärkten stehenden Spekulationsmanövers sind.

Für den Kleinlandwirt ist das entscheidende Moment nicht der Getreidepreis, sondern der Preis des lebenden Inventars, vor allem der Schweine. Hierbei muss betont werden, dass, obgleich die Viehpreise nicht besonders hoch sind, sie doch unvergleichlich höher liegen als vor 7 bis 8 Monaten. Deshalb ist die Verfütterung des Getreides zweifellos lohnend.

Noch ein anderer Umstand muss in Betracht gezogen werden, wenn man davon sprechen will, welche Umstände auf die Gestaltung der Getreidepreise Einfluss haben können. Es handelt sich um die Auftriebsmärkte, die vor kurzem unter Mitwirkung der Landwirtschaftskammern geschaffen worden sind. Diese haben vorwiegend in den Ostwojewodschaften Bedeutung, wo der Kleinlandwirt in unerhörter Weise von den Händlern ausgebeutet worden ist. Die bisherigen Erfahrungen haben gelehrt, dass der Landwirt auf diesen Auftriebsmärkten um 20 bis 30% höhere Preise erzielt, wodurch mittelbar auch das Getreide gewinnen wird.

In Warschau wurden in der vergangenen Woche gezahlt (in Klammern die Preise der Vorwoche, sofern Aenderungen eingetreten sind): Weizen 19.25—19.27 (19.50—20), Roggen 12.27—13 (13.25—13.50), Braugerste 16.25—17, Mahlgerste 13.50—13.75 (14—14.25), Hafer 14.25 bis 14.75 (15—15.50). Posen: Weizen 16.50 bis 16.75 (16.75—17), Roggen 11.75—12 (12—12.25), Braugerste 14.25—15.25 (14.50—15.50), Mahlgerste 13.25—13.50, Hafer 14—14.75 (14.50 bis 15.25).

Das diesjährige Ernteergebnis in Polen

Wie aus den vorläufigen Berechnungen des polnischen Statistischen Hauptamtes hervorgeht, wurden in diesem Jahre in Polen 20 Mill. dz Weizen, 66 Mill. dz Roggen, 15 Millionen dz Gerste, 26 Mill. dz Hafer und 318 Mill. dz Kartoffeln geerntet. Gegenüber dem Vorjahr ist die Ernte von Weizen um 4.5% (gegenüber dem Durchschnitt der Jahre 1930 bis 1934 um 1.7%), und die von Kartoffeln um 4.8% (+ 3.7%) geringer ausgefallen, während die Ernte von Roggen um 1.7% (+ 1.8%), von Gerste um 1.5% (+ 2%) und von Hafer um 1.1% (+ 5%) grösser gewesen ist. In den einzelnen Gebieten Polens wiesen die Ernteergebnisse sehr grosse Schwankungen gegenüber dem Vorjahre auf, so ist die Weizenernte in der Posener und Warschauer Wojewodschaft um etwa 20% geringer als im Vorjahr, dagegen in der Krakauer Wojewodschaft um 40% höher. Aehnlich ist es bei den Kartoffeln: in der Krakauer Wojewodschaft war die Ernte um 80% besser (was sich aus der Hochwasserkatastrophe des Jahres 1934 erklärt), dagegen in der Posener Wojewodschaft um 40% geringer.

Neuer Generaldirektor der Landeswirtschaftsbank

Der Aufsichtsrat der Landeswirtschaftsbank, der grössten Staatsbank und zugleich des grössten Finanzinstituts in Polen überhaupt, hat den bisherigen Direktor der Bank Dr. Baerysz zum Generaldirektor des Instituts ernannt, während der bisherige Direktor Dr. Garbusiński zum stellvertretenden Generaldirektor bestellt worden ist. Dr. Mińkowski wurde gleichzeitig neu in die Direktion der Bank gewählt.

In den letzten Jahren bildete die Direktion der Landeswirtschaftsbank ein Kollegium von fünf gleichberechtigten Direktoren.

Das Abkommen mit Deutschland durchführbar

In der Warschauer Industrie- und Handelskammer fand auf Bemühen der polnischen Wirtschaftsberichterstatter ein Diskussionsabend statt, auf dem der Vorsitzende der Polnischen Kompensationshandels-Gesellschaft, Szydłowski, einen Vortrag über die Ausführung des polnisch-deutschen Wirtschaftsvertrages hielt. Der Vortragende vertrat die Ansicht, dass der Vertrag infolge des beiderseitigen guten Willens ausgeführt wird und dass die in dieser Richtung geäusserten Befürchtungen unbegründet sind. Die Reichsbank hat als Garantie für die Einzahlungen der den polnischen Exporteuren zukommenden Beträge 10 Millionen Mark angewiesen, ausserdem haben die deutschen Behörden das Einfuhrverbot für Reichsbanknoten nach Deutschland erlassen, um auf diese Weise eine Umgehung der Kompensationsabschlüsse zu vermeiden. In der allgemeinen Vertragssumme von 170 Mill. zł hat die Industrie ihren bisherigen Stand bewahrt, während die Landwirtschaft sehr viel gewonnen hat, vor allem neben dem englischen den zweiten grossen Absatzmarkt. Es ist möglich, dass die Umsätze mit Deutschland den Betrag von 170 Mill. zł nicht erreichen, doch würden sie sicher nicht weniger als 130 Mill., also um nicht viel mehr als bisher ausmachen. Die polnischen Exporteure hätten aber gegenwärtig die Gewissheit, dass ihre Forderungen nicht einfrieren würden. Hier und da liessen sich pessimistische Stimmen vernehmen, die aber von den Exporteuren nicht geteilt würden. Als Beweis könnten die zahlreichen Anträge an die Kompensationshandelsgesellschaft um Ausfolgung von Verrechnungsbescheinigungen gelten. Täglich gingen 500 bis 800 solcher Anträge ein. Aus diesen Gründen müsse man sich dem Abkommen gegenüber positiv einstellen und dieses als Einleitung zu einem deutsch-polnischen Handelsabkommen ansehen.

Gründungssitzung des Außenhandelsrates in Polen

Gestern fand die Gründungssitzung des Rates für Aussenhandel statt, der im Rahmen des Verbandes der polnischen Handelskammern geschaffen wurde. Aufgabe dieses Rates ist, alle mit dem Aussenhandel verbundenen Fragen zu prüfen und der Regierung als beratendes Organ beizustehen. Insbesondere sollen aber die bereits bestehenden Organisationen zur Förderung des Aussenhandels für diese Tätigkeit des Aussenhandelsrates in organischer Weise mit herangezogen werden. Bisher bestehen neben dem Handelsvertragsbeirat und seinem Büro noch folgende Organisationen zur Förderung des Aussenhandels in Polen: der Rat für Kompensationshandel, die Zentral-Einfuhrkommission, die Warenverkehrskommission der Handelskammern, die Polnische Kompensationshandelsgesellschaft, die Export-Treuhandgesellschaft, die Polnische Kaffeeinfuhr-Zentrale, die Ueberseehandelskompanie und die Gesellschaft für Aussenhandel. Diese zum Teil gemeinnützigen Institutionen und Unternehmen entstanden unabhängig voneinander zu verschiedenen Zeitpunkten.

Börsen und Märkte

Posener Börse

vom 14. Dezember

5% Staatl. Konvert.-Anleihe	63.00 G
8% Obligationen der Stadt Posen 1926	—
8% Obligationen der Stadt Posen 1927	—
5% Pfandbriefe der Westpolnisch. Kredit-Ges. Posen	—
5% Obligationen der Kommunal-Kreditbank (100 G.-zł)	—
4½% Dollarbriefe der Pos. Landsch	37.75 G
4½% ungestempelte Dollarpfandbriefe in Gold	—
4% Konvert.-Pfandbriefe der Pos Landschaft	36.00 G
4% Prämien-Dollar-Anleihe (S. III)	—
4½% Złoty-Pfandbriefe	37 75 G
4% Prämien-Invest.-Anleihe	—
3% Bau-Anleihe	—
Bank Polski	—
Bank Cukrownictwa	—
Piechcin. Fabryka Wap. i Cem. (30 zł)	—

Stimmung: fester.

Warschauer Börse

Warschau, 13. Dezember

Rentenmarkt. Das Interesse für Staatspapiere war begrenzt bei ruhiger Stimmung.

Es notierten: 3proz. Prämien-Bau-Anleihe (Serie I) 40—40.20, 4proz. Prämien-Dollar-Anl. (Serie III) 53, 4proz. Prämien-Invest.-Anleihe 110.50, 7proz. Stabilisierungs-Anleihe 1927 63.63—63 75—64.50, 7proz. L. Z. der staatlichen Bank Rolny 83.25, 8proz. L. Z. der staatl. Bank Rolny 94, 7proz. L. Z. der Landeswirtschaftsbank II. bis VII. Em. 83.25, 8proz. L. Z. der Landeswirtschaftsbank I. Em. 94, 7proz. Kom.-Obl. der Landeswirtschaftsbank II.—III. Em. 83.25, 8proz. Kom.-Obl. der Landeswirtschaftsbank I. Em. 94, 8proz. Bau-Obl. der Landeswirtschaftsbank I. Em. 93, 5proz. L. Z. der Landeswirtschaftsbank I. Em. 81, 5½proz. L. Z. der Landeswirtschaftsbank II.—VII. Em. 81, 5½proz. Kom.-Obl der Landeswirtschaftsbank I. Em. 81, 5½proz. Kom.-Obl. der Landeswirtschaftsbank II.—III. Em. 81, 4½proz. L. Z. der Tow. Kred. Ziem. in Warschau (Serie V) 46.50 bis 46.25, 5proz. L. Z. der Tow. Kred. der Stadt Warschau 1933 55—54—54.25, VII. 5½prz. Konv.-Anleihe der Stadt Warschau 1926 56. VIII. und IX. 6proz Konv.-Anleihe der Stadt Warschau 1926 58.75, 5proz. L. Z. der Tow. Kred. der Stadt Lodz 1933 49.50, 5proz. L. Z. der Tow. Kred. der Stadt Radom 1933 38.50.

Aktien. Die Umsätze an der Aktienbörse waren ziemlich belebt bei anziehenden Kursen. Sechs Dividendenpapiere wurden offiziell notiert: Bank Polski 96 25. Elektr. in Dabrowo 15, Siła i Światło 23 Warsz. Tow. Fabr. Cukru 33, Lilpop 7.75, Starachowice 31 25.

Devisen. Auf der Geldbörse herrschte uneinheitliche Stimmung bei unbedeutenden Kursveränderungen.

Im Privathandel wurde gezahlt: Bardollar 5.30—5.30½, Golddollar 8.89, Goldrubel 4.76 bis 4.81, Silberrubel 1.80, Tscherwonez 3.60—3.70.

Amtliche Devisenkurse

	13. 12. Geld	13. 12. Brief	12. 12. Geld	12. 12. Brief
Amsterdam	358.15	59.57	58 28	359. 2
Berlin	212 92	213.98	212.92	215.98
Brüssel	89.12	89.48	89.02	89.38
Kopenhagen	116 31	116.89	—	—
London	26.04	26 18	26.05	26.19
New York (Scheck)	5.28⅝	5.31¹/	5.28½	5.31
Paris	34.94	35.08	4 9	35.08
Prag	21.91	21.99	21 94	22.02
Italien	—	—	—	—
Oslo	—	—	130.82	131.48
Stockholm	134 35	135 01	134.32	134.9
Danzig	—		—	—
Zürich	171.54	172.2	.71.58	172.24
Montreal	—	—	—	—

Stimmung: uneinheitlich.

Amtlich nicht notierte Devisen: Danzig 99.50, Madrid 72.60, Montreal 5 24, New York 5.29¼, Oslo 131 15.

1 Gramm Feingold = 5.9244 zł.

Danziger Devisenkurse

Notierungen der Bank von Danzig

Danzig, 13. Dezember. In Danziger Gulden wurden für telegr Auszahlungen notiert: New York 1 Dollar 5.2820—5.3030. London 1 Pfund Sterling 26.04—26.14, Berlin 100 Reichsmark 212.58—213.42, Warschau 100 Złoty 99.80 bis 100.20, Zürich 100 Franken 171 41—172.02, Paris 100 Franken 34.93—35.07, Amsterdam 100 Gulden 357.78—359.22, Brüssel 100 Belga 89 07 bis 89.43, Reichsmarknoten —.—, Stockholm 100 Kronen 134.23—134.77. Kopenhagen 100 Kronen 116.22—116.68, Oslo 100 Kronen 130.79—131.31. — Banknoten: 100 Złoty 99.80—100.20.

Märkte

Getreide. Bromberg, 13. Dezember. Amtliche Notierungen der Getreide- und Warenbörse für 100 kg im Grosshandel frei Waggon Bromberg. Richtpreise: Roggen 12-12.25, Standardweizen 16 50—16.75, Einheistgerste 13 75 bis 14, Sammelgerste 13—13.50, Braugerste 15 bis 15.50, Hafer 14—14.50, Roggenkleie 9 bis 9.50, Weizenkleie grob 9.75—10.25, Weizenkleie mittel 9 50—10, Weizenkleie fein 10 bis 10 50, Gerstenkleie 9.75—10.75 Winterraps 41 bis 43, Winterrübsen 40—42 Senf 34—36. Leinsamen 37—39. Peluschken 22—24. Felderbsen 21—23. Viktoriaerbsen 25—29, Folgererbsen 19 bis 21. Blaulupinen 9.75—10.25, Gelblupinen 10.50—11, Rotklee roh 85—95, gereinigter Rotklee 90—120 schwedischer Rotklee 160—180. Wicken 20—22 Weissklee 70—90. Kartoffelflocken 16—16.50. Speisekartoffeln 4—4 50, Netzekartoffeln 4—4.50, Fabrikkartoffeln für 1 kg-% 18 gr. Trockenschnitzel 8—8.50. Serradella 17—19. blauer Mohn 58—62, Leinkuchen 16 50—17, Rapskuchen 13.50—14, Sonnenblumenkuchen 19 50—20 50, Kokoskuchen 14.50 bis 15.50, Sojaschrot 21—22. Stimmung: ruhig. — Der Gesamtumsatz beträgt 2205 t. Abschlüsse zu anderen Bedingungen: Roggen 636, Weizen 194 Braugerste 64. Einheitsgerste 141. Sammelgerste 408. Hafer 40. Roggenmehl 29, Weizenmehl 29. Roggenkleie 395, Weizenkleie 40, Blaulupinen 10, Viktoriaerbsen 15. Sojaschrot 60. Wicken 15, Fabrikkartoffeln 75 t.

Getreide. Warschau, 13. Dezember. Amtliche Notierungen der Getreide- und Warenbörse für 100 kg im Grosshandel frei Waggon Warschau. Standardweizen 753 gl 19.25—19.75, Sammelweizen 742 gl 18 75—19.25, Standardroggen I, 700 gl 12.75—13. Standardroggen II. 687 gl 12.50—12.75. Standardhafer I. 497 gl 14.25—14.75, Standardhafer II 460 gl 13 75 bis 14.25, Braugerste 16.25—17, Felderbsen 20 bis 22, Viktoriaerbsen 31—34, Wicken 20—21. Peluschken 22—23, Seradella, gereinigt 20—21, Blaulupinen 8.25—8.50. Gelblupinen 9.75 bis 10.25, Rotklee roh 90—100, gereinigter Rotklee 97% 120—130, Weissklee roh 60—70, gereinigter Weissklee 97% 80—90, Winterraps 42.50 bis 43 50, Winterrübsen 41.50—42.50, Sommerraps 41 50—42.50. Sommerrübsen 42—43. Leinsamen 90% 32.50—33 50, blauer Mohn 62—69, Weizenmehl 65% 24—26. Roggenauszugsmehl 30% 20—21, Schrotmehl 90% 15—16, Weizenkleie grob 10.50—11, Weizenkleie fein und mittel 9.50—10. Roggenkleie 8 25—8.75. Speisekartoffeln 4.50—4.75, Leinkuchen 15.50 bis 16, Rapskuchen 13.50—14, Sojaschrot 45% 22.50 bis 23. Gesamtumsatz 1637 t, davon Roggen 370 t. Stimmung: ruhig.

Getreide. Danzig, 13. Dezember. Amtliche Notierung für 100 kg in Danziger Gulden. Weizen 130 Pfd 17.25, Roggen 120 Pfd., zur Ausfuhr 13.35, Gerste feine, zur Ausfuhr 15 75 bis 16.50. Gerste mittel, lt. Muster 15—15.50, Gerste 114/15 Pfd. 14.50. Futtergerste 110/11 Pfd. 14.20, Futtergerste 105/06 Pfd. 13.90, Hafer zur Ausfuhr 13 75—16.50, Peluschken 23 bis 24, Ackerbohnen 19—19.25. Gelbsenf 35—37, Blaumohn 58—60, Wicken 20—21.50, Buchweizen 14.75—15.50. — Zufuhr nach Danzig in Wagg.: Weizen 1, Roggen 8, Gerste 56 Hafer 21, Hülsenfrüchte 13, Kleie u. Oelkuchen 26. Saaten 1.

Getreide. Posen, 14. Dezember. Amtliche Notierungen für 100 kg in Złoty frei Station Poznań.

Richtpreise:

Roggen diesjähriger, gesund, trocken	11.75—12.00
Weizen	16.00—16.25
Braugerste	14.25—15.25
Mahlgerste 700—725 g/l	13.75—14.25
670—680 g/l	13. 5—13.50
Hafer	13 75—14.25
Roggen-Auszugsmehl (55%)	17.25—18.00
Weizenmehl (65%)	24 50—25.00
Roggenkleie	9.25—9.75
Weizenkleie (mittel)	9.25—10.00
Weizenkleie (grob)	10.25—10.75
Gerstenkleie	9.75—11.00
Winterraps	41.00—42.00
Winterrübsen	40.00—41.00
Leinsamen	36.00—38.00
Senf	34.00—36.00
Viktoriaerbsen	25.00—30.00
Folgererbsen	22.00—24.00
Blaulupinen	9.50—10.00
Gelblupinen	11.00—11.50
Rotklee, roh	90.00—100.00
Rotklee (95—97%)	120.00—130.00
Weissklee	75.00—95 00
Schwedenklee	160 00—175.00
Speisekartoffeln	3.75—4.50
Fabrikkartoffeln in Kiloprozent	0.20
Weizenstroh lose	2.50—2.75
Weizenstroh gepresst	3.00—3.25
Roggenstroh lose	2.75—3.00
Roggenstroh gepresst	3.25—3.50
Haferstroh lose	2.75—3.00
Haferstroh gepresst	3.25—3.50
Gerstenstroh lose	2 50—2.75
Gerstenstroh gepresst	3.00 3 25
Heu, lose	5 75—6.25
Heu gepresst	6.25—6.75
Netzeheu lose	6.50—7.00
Netzeheu gepresst	7.50—8.00
Leinkuchen	16 50—16.75
Rapskuchen	13.50—13.75
Sonnenblumenkuchen	19.00—19.50
Sojaschrot	21.00—22.00
Blauer Mohn	62.00—64.00

Tendenz: ruhig.

Gesamtumsatz 2913.1 t, davon Roggen 1082 t Weizen 228 t, Gerste 398 t, Hafer 170 t.

Posener Viehmarkt

vom 13. Dezember

Es wurden aufgetrieben. 2 Bullen, 30 Kühe, 148 Kälber, 14 Schafe, 192 Schweine, 113 Ferkel; zusammen 499 Stück.

Die polnische Meinung

Die Pässe bringen 4,6 Millionen ein

Der jetzt bekannt gewordene Haushaltsvoranschlag des Innenministeriums ist in mancher Hinsicht interessant. Die für 1935/36 vorgesehenen Einnahmen betragen 15,8 und die Ausgaben 191,6 Millionen Zl. Die Haupteinnahmequellen sind die Auslandspässe, die 4,6 Millionen Zl. einbringen, die Mieten aus Häusern und Plätzen mit 8 Millionen Zl. und die Strafen mit 1 Million Zl.

Die Hauptausgaben setzen sich zusammen aus den Kosten für die Zentralverwaltung: 7,9 Millionen Zl., für die Wojewodschaften und Starosteien: 25,2 Millionen Zl., für den technischen Dienst: 14,5 Millionen Zl., für die Staatspolizei: 94,5 Millionen Zl., für das Grenzschutzkorps: 37 Millionen Zl.

In der Zentralverwaltung sind 330 Personen beschäftigt, die insgesamt Gehälter in Höhe von 1,5 Millionen Zl. beziehen. Die Wojewodschaften und Starosteien besitzen 5806 Beamte, die jährlich 16,5 Millionen Zl. kosten. Der Dispositionsfonds des Innenministers ist mit 6 Millionen Zl. unverändert geblieben. — Die Staatspolizei setzt sich aus 774 Offizieren und 27 942 Polizisten und das Grenzschutzkorps aus 885 Offizieren und 25 199 Polizisten zusammen.

Minister Koc auf Geldsuche

Der jüdische „Nowy Dziennik" schreibt über die letzten zahlreichen Reisen des stellvertretenden Finanzministers Koc nach London: Erst vor einigen Wochen ist es gelungen, die Frage des Rediskonts in Frankreichs zu regeln; jetzt steht die Frage englischer Kredite für die polnische Industrie offen. Fünf Jahre hintereinander haben die Regierungskreise in Polen nur von der Verfassung gesprochen. Jetzt gebührt es sich, eifrig um das Haushaltsgleichgewicht zu kämpfen. Angesichts dieses Kampfes mußten sich die „Obersten" und die „Liberalen" im Range von Oberstleutnants die Hände reichen, obgleich sie sich gegenseitig eine ganze Litanei von Sünden vorwerfen.

Die Regierungsopposition will die Regierungstaten nicht rühmen, aber sie will auch im gegenwärtigen Moment nicht stören. Redakteur Miedziński schreibt selbst keine Artikel mehr zugunsten der Regierung. Er ist nur noch bereit, das Material zu veröffentlichen, das ihm die Regierung zusendet.

Dagegen hat der „Girant" Matuszewski das Wort ergriffen. Sein Donnerstagartikel in der „Gazeta Polska" („Ein Monat Vollmachten" — in der Sonntagnummer des „Posener Tageblatts" veröffentlicht) erweckt den Eindruck, als wolle der Autor öffentlich die Frage prüfen, ob es wert sei, das Giro aufrechtzuerhalten oder ob er es zurückziehen soll. Matuszewski schreibt wie ein Korrepetitor, der achtgibt, ob sein Schüler im Unterricht nun ohne seine Hilfe die entsprechenden Fortschritte macht.

Die Kapuzinerpredigt eines Lehrers

Im Blatt der polnischen Lehrer, dem „Nauczyciel Polski", erschien ein längerer Artikel, in dem der Autor den moralischen Defaitismus, den Nihilismus, die Saumseligkeit und die weltanschauliche Unentwickeltheit darlegt, an denen die heutige polnische Bevölkerung leide. Eine Erscheinung dieses seelischen Verfalls sei auch der Mangel an Mut. Wenn man bestimmen wollte, woran man heute besonders den Intellektuellen erkennen könne, so würde die Antwort lauten: daran, daß er mehr Angst hat als jeder andere. Die Feigheit erniedrige immer. Feigheit sei auch die scheinbare Unterwürfigkeit, die Anbiederung an das gegenwärtige Regime. Sie hätten dem Regierungslager die schlimmsten Dienste erwiesen, indem sie ihn durch angebliche Kraft, Disziplin und Ordnung dort täuschten, wo Kriechertum und Zittern um die Posten vorhanden gewesen sei.

Der polnische Mensch sei äußerlich nihilisiert. Die polnischen politischen Parteien schüfen nichts, sondern ahmten nur alles nach. Die polnischen Sozialisten seien nur Miesmacher. Die Polen engagierten sich weder gefühlsmäßig noch intellektuell in der Geschichte. Die polnischen Familien vegetierten außerhalb der Lebensprobleme des Menschen und der Menschheit wie gewisse Lebewesen im Limburger Käse.

Im Zusammenhang mit dieser Formlosigkeit des polnischen Intellektuellen sei das polnische Großmachtstreben verlogen, die Wirtschaft blutarm, die geistige Kultur vernachlässigt, die Literatur problemlos. Wenn in Polen jemand etwas ernstlich wolle, so falle er dem alles devaluierenden „Schmonzes" zum Opfer. Man habe gesagt, daß in Polen die Diktatur des Schreckens herrsche. Er, der Autor, erkläre aber, daß es noch viel schlimmer sei, da Polen unter dem Druck der Allerweltsdummheit lebe. Alle Ideen, Begriffe, Heiligtümer und ethischen Grundsätze seien bei uns nicht nur entwertet, sondern sogar verlacht. Der Lehrer verspotte nach dem Unterricht das, was er den Schülern erläutert habe, der Inspektor verhöhne das, was er einen Augenblick vorher den Lehrern eingeredet habe, die Würdenträger deklamierten bei feierlichen Anlässen über Rechtmäßigkeit und Dienst am Staate, unter sich lachten sie aber darüber. Noch schlimmer sei es — man schäme sich, es zu sagen —, daß der Zynismus sich hinter dem Rücken des offiziellen Formkultes verbirgt.

Man könne schließlich alles verspotten und mißachten, wenn man in sich „etwas" Außergewöhnliches besitzt, eine eigene Lebensauffassung, eine eigene Weltauffassung, eine moralische Stütze. Wenn aber hinter dem Verlachen aller Werte absolut nichts stehe als die eigene Finsternis, das Unvermögen, die Feigheit, wenn Millionen verdummter Nullen alles verhöhnten, was groß und heilig sei, wenn für diese Leute, die nichts selber hervorzubringen vermögen, weder das Recht noch das Vaterland noch die Religion noch die Metaphysik etwas bedeuteten, so werde der Glaube an die Fähigkeit eines solchen Volkes zum souveränen Leben auf geschichtlicher Grundlage stark erschüttert.

*

Der temperamentvolle Verfasser dieses Aufsatzes mag das Zeug zu einem modernen Abraham a Santa Clara in sich haben. Aber diese Nichts-als-Buße-Prediger haben den Fehler, daß sie von vornherein subjektiv urteilen und auch nicht anders können, weil sie ja einen mehr oder minder heiligen Zorn von ihrer Seele wälzen wollen. Aber sie sehen „grundsätzlich" nur das, was faul und morsch ist, und nicht mehr das, was gut ist, obwohl es das Schlechte verhältnismäßig in den meisten Fällen, wenn auch nicht immer, überragt. Und sie verallgemeinern das Nichtswürdige, das ihnen begegnet ist: vereinzelte Menschen erscheinen ihnen als typisch, aus einzelnen minderwertigen Erscheinungen folgern sie die Allgemeingültigkeit. Und das ist ein Denkfehler, der einen Abraham a Santa Clara zwar berühmt machen kann, aber trotzdem seine Kapuzinerpredigten noch nicht zu historischen Dokumenten erhebt.

Titulescu für russisch-rumänische Freundschaft

Außenminister Titulescu antwortete am Freitag in der Kammer auf die Interpellation Georg Bratianus über die Verhandlungen Rumäniens mit Sowjetrußland, insbesondere über den Abschluß eines Beistandspaktes und die Gewährung des Durchmarschrechtes für die sowjetrussische Armee.

Titulescu erklärte im Namen der Regierung, daß er weder in der Vergangenheit über einen Beistandspakt oder gar über die Gewährung von Durchmarschrechten verhandelt habe noch in der Gegenwart verhandle. Er stellte aber keineswegs die

Möglichkeit einer Aufnahme von Verhandlungen zum Abschluß eines Beistandspaktes mit Rußland

in Abrede. Wenn aber Georg Bratianu meine, daß Verhandlungen mit Sowjetrußland die Gefahr einer Oeffnung der nationalen Grenzen und des Einmarsches einer fremden Armee mit sich bringen können, so müsse er (Titulescu) feststellen, daß gerade die Freundschaft und das Vertrauen zum russischen Nachbarn das beste Mittel darstelle, um eine solche Gefahr zu beschwören.

Mit erhobener Stimme fügte der Außenminister hinzu: **„Die Freundschaft mit seinem größten und mächtigsten Nachbarn ist für Rumänien eine geographische und historische Notwendigkeit. Kein Staat kann sie als eine gegen ihn gerichtete Politik oder als Teilnahme an irgendeinem Einkreisungsmanöver ansehen."** In der Führung der Außenpolitik Rumäniens bestimmten ihn keinerlei feindselige Gefühle gegen irgendeinen Staat. Der Außenminister sprach weiter über die Vereinbarkeit der Annäherung an Sowjetrußland mit den bestehenden Bündnisverpflichtungen Rumäniens und auch über die Vereinbarkeit des tschechisch-sowjetrussischen Beistandspaktes mit den Bündnissen Rumäniens und der Kleinen Entente, Frankreich und Polen. Dabei wies er darauf hin, daß der tschechisch-sowjetrussische Beistandspakt vor seinem Abschluß von Jugoslawien und Rumänien geprüft und gutgeheißen worden sei.

Juden werfen in Kowno Steine gegen die Deutsche Gesandtschaft

Kowno, 13. Dezember. In den Nachmittagsstunden am Freitag wurde ein Anschlag auf das Gebäude der deutschen Gesandtschaft in Kowno verübt. Zwei Täter warfen mehrere Steine gegen die Fenster des Gebäudes, wobei vier Doppelfensterscheiben zertrümmert wurden. Die Polizei verhaftete zwei Täter, litauische Juden. Das litauische Außenministerium hat noch im Laufe des Abends der Gesandtschaft sein Bedauern über den Vorfall ausgesprochen.

Russische Buchausstellung in Kowno

Kowno, 13. Dezember. Freitag nachmittag wurde in Kowno eine sowjetrussische Buchausstellung eröffnet, deren Schirmherren einerseits der sowjetrussische Außenkommissar Litwinow und der sowjetrussische Gesandte und andererseits der litauische Außenminister Lozoraitis und der litauische Bildungsminister sind. Bei den Eröffnungsansprachen wurde von dem sowjetrussischen Gesandten und dem litauischen Bildungsminister die fortschreitende Entwicklung in den kulturellen und freundschaftlichen Beziehungen beider Staaten betont.

Schweres Explosionsunglück

Zwei Tote, ein Schwerverletzter.

Nürnberg, 14. Dezember. Eine schwere Explosion, die ein Großfeuer zur Folge hatte, ereignete sich in der Nacht zum Sonnabend kurz vor 3 Uhr in der Bronzefabrik Neumühle von Eiermann und Tabor bei Altenberg. Mehrere Fabrikgebäude liegen in Trümmern, die Seitenwände sind herausgedrückt worden. Die Blechdächer wurden weit fortgeschleudert. Drei Personen wurden unter dem Mauerwerk begraben. Ein Schwerverletzter und ein Toter konnten geborgen werden, während ein Toter noch unter den Trümmern liegt. — An den Löscharbeiten beteiligten sich vier Löschzüge und drei Ortsfeuerwehren. Die Explosionsursache konnte bisher noch nicht festgestellt werden.

Aus Kirche und Welt

Ein Kirchenauto, wie es in der Kirchengemeinde Neubabelsberg schon seit langer Zeit die weit zerstreut wohnenden Gottesdienstbesucher sammelt und zum Gottesdienst bringt, wurde jetzt auch von einem großen 12 Ortschaften umfassenden Kirchspiel bei Dresden eingeführt.

Die Brüdergemeinde hat für ihre Missionsarbeit in Alaska die bisherigen Hundeschlitten durch Motorschlitten ersetzt, um dadurch den Verkehr zu erleichtern. Ein regelmäßiger Flugdienst von Alaska nach den Vereinigten Staaten besteht schon seit 1931.

Verantwortlich für Politik: Hans Machatschek; für Wirtschaft: Eugen Petrull; für Lokales, Provinz und Sport: Alexander Jursch; für Feuilleton und Unterhaltung: Alfred Loake; für den übrigen redaktionellen Inhalt: Eugen Petrull; für den Anzeigen- und Reklameteil: Hans Schwarzkopf. — Druck und Verlag: Concordia, Sp. Akc., Drukarnia i wydawnictwo. Sämtliche in Poznań, Aleja Marsz. Pilsudskiego 25.

Landesgenossenschaftsbank

Bank Spółdzielczy z ograniczoną odpowiedzialnością Poznań

Poznań, Aleja Marsz. Piłsudskiego 12
Fernsprecher: 42-91
Postscheck-Nr. Poznań 200192

Bydgoszcz, ul. Gdańska 16
Fernsprecher: 3373 und 3374
Postscheck-Nr. Poznań 200182

Drahtanschrift: Raiffeisen

Verkauf von Registermark in Form von Schecks u. Zahlungsbriefen zur Bestreitung von Reisekosten, sowie für Lebensunterhalts-, Studien- und Ausbildungskosten innerhalb Deutschlands.
Verkauf von Sperrmark zur genehmigungspflichtigen Verwendung.

Erledigung aller sonstigen Bankgeschäfte

Ihre am 10. Dezember in Paderborn vollzogene

Vermählung

zeigen an

Dr. Hans von Ondarza-Hasche
Johanna von Ondarza-Hasche
geb. **Helsing.**

Jeziorki.

Plötzlich und unerwartet starb am 12. Dezember unsere hochverehrte Chefin

Frau Editha von Rège

Wir werden sie stets in treuem Gedenken behalten.

Die Beamten und Arbeiter der Herrschaft Lubosin-Przystanki Diesing.

TEATR WIELKI •• OPER

Heute Erstaufführung der berühmten Operette

ROSE-MARIE

Heute findet die erste Aufführung der berühmten Operette ROSE-MARIE statt, deren Ankündigung großes Interesse erweckte.
Erstklassige Besetzung.
Prachtvolle Dekorationen. Große Modenschau!
Regie: J. Sendecki — Dirigent: Dr. Z. Latoszewski.

Einen gemütlichen Abend

verbringt man im
KLUB GIER TOWARZYSKICH
Podgórna 10.
Billard — — Bridge — — Schach



Zur Weihnachtszeit empfiehlt

Feinbäckerei T. Toepper

Inh.: Alfred Toepper,
Poznań,
ul. Mokra 1 — ul. Wielka 18.
Tel 28-21.

Ia Pfefferkuchen

auf garantiert reinem Bienenhonig
zu billigsten Preisen
sowie sämtliche Backwaren.

Garten-Glas

herabgesetzte Preise

Polskie Biuro Sprzedaży Szkła Sp. Akc.
Poznań, Woźna 15 Telefon 28-63.

Pachtung

von 400—1000 Morgen sucht Landwirt direkt vom Besitzer. Off. unt. 735 a. d. Geschäftsst. dies. Zeitung.

Praktische

Weihnachts-Geschenke!

Bürstengarnituren
Bohnerbürsten
Scheuerbürsten
Fussmatten
Wäscheleinen
Kinderschaukeln
und Turnapparate

empfiehlt billigst

R. Mehl
Poznań
św. Marcin 52-53,

Antikwarjat

Wielkie Garbary 20
empfiehlt zu Weihnachten:
Porzellane
Kristall, Möbel, Girandolen, Lehnsessel usw.

Posener Handwerker Verein

gegr. 1862

Am Dienstag, dem 17. d. Mts, abends 8 Uhr

Mitglieder-Versammlung

in der Grabenloge.

In Anschluß daran wird Herr Redakteur Styra einen Vortrag über das Thema

„Probleme der Welt"

halten. Zahlreiche Beteiligung der Mitglieder erwünscht.

Der Vorstand.



Es schmeckt nochmal so gut

wenn Sie Ihre Liköre zu Hause selbst machen. Die Sache ist kinderleicht, macht Freude und bringt hohe Ersparnis. Denn mit 1 Flasche Reichel-Essenz — den natürlichen Likörgrundstoffen kostet Sie der Liter hochfeiner Likör 40% gehaltvoll und kräftig, nur ca. Zl. 5.—. So können Sie sich auch den kostbarsten Likör für wenig Geld leisten und wissen, was Sie trinken. Bestehen Sie auf Reichel-Essenzen mit der altberühmten Lichtherzmarke, die gutes Gelingen und stets gleiche Güte verbürgt. Wo in Drogerien und Spirituosengeschäften nicht erhältlich, durch **Ch. Nowomiejski, Kraków, Skrytka 41**

Versäumen Sie nicht unsere Weihnachtsausstellung

zu besichtigen!

Wir bringen in **Honigkuchen**
Marzipan
Baumbehang
figürlichen Artikeln
und kleinen
Festgeschenken
nur erstklassige Qualitäten
enorme Auswahl und billigste Preise!
Der Einkauf bei uns wird Ihnen Freude bereiten.

Walerja Patyk

Aleje Marcinkowskiego 6
ulica 27 Grudnia 3
Seit 1901 in eigenem Besitz.

Dauerbrandöfen

zu ermässigten Preisen
St. Sierszyński
Poznań, Dąbrowskiego 30. Tel. 1341.

Möbel

von den einfachsten bis zu den komfortabelsten empfiehlt zu **billigsten Preisen**

J. Baranowski,
Poznań, Podgórna 13. Tel. 34-71.

Restaurant Kaffee

„Bristol"

an der Kaponiere 3 Min. v. Hauptbahnhof

Nach gründlicher Instandsetzung

Eröffnung

Dienstag, den 17. Dezember, mittags 12 Uhr

Vorzügliche Küche und Getränke — Gutgepflegte Biere — Zeitgemässe Preise — Zuvorkommende Bedienung — Angenehmer Aufenthalt.

Ich werde stets bestrebt sein, mein Unternehmen zeitgemäss zu führen, um dadurch die Zufriedenheit und Anerkennung meiner Gäste zu gewinnen. Ich bitte um weitere Unterstützung.

W. Jabłoński
früher Inhaber des Restaurants „Bauhütte"



M. FEIST

Juwelier und Goldschmiedemeister
Tel. 23-28. Poznań, ul. 27 Grudnia 5. Gegr. 1910.

Spezialwerkstatt f. erstklassigen Juwelenschmuck. Umarbeitung nach gegebenen und eigenen Entwürfen. Ausführung aller Reparaturen bei zeitgemässen Preisen.

Fachmännische Beratung

Sie sind jahrelang zufrieden!!

Die **OPEL**-Wagen verdanken ihre Vorzugsstellung denjenigen Automobilkäufern, die ihre Wagen viele Jahre fahren wollen. Sie entscheiden sich für OPEL, weil jeder OPEL die drei Grundbedingungen für jahrelange Zufriedenheit erfüllt:

Wahre Wirtschaftlichkeit
Ausgeglichene Konstruktion
Ehrlicher Gegenwert

Wir haben neue Transporte OPEL-Wagen allerneuesten Typs hereinbekommen und empfehlen Interessenten, solche freundlichst besichtigen, sowie probieren zu wollen.

BRZESKIAUTO S.A., Poznań,
ul. Dąbrowskiego 29.

Größtes u. ältestes Automobil-Spezialunternehmen Polens.
Modernst eingericht. Reparaturwerkstätten. Großgaragen.

Große Auswahl in gebrauchten Wagen, bestrenommierter Fabrikate zu billigsten Preisen u. äußerst günstigen Zahlungsbedingungen.

Ihre Verlobung oder Vermählung

zum Weihnachtsfest geben Sie zweckmäßig im „Posener Tageblatt" bekannt. Ihre Verwandten, Freunde und Bekannten werden dadurch am schnellsten und sichersten von dem frohen Ereignis unterrichtet.

Wir empfehlen, Familien-Anzeigen bald aufzugeben!